

# POLITIKUM

Heft 3 | 2017

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

## VERSCHWÖRUNGS- THEORIEN

**Studie: Wer glaubt warum  
an Verschwörungsmmythen?**

**Kann Theorie helfen?  
Dunkle Komplotte –  
ein Problemaufriss**

**Machtanalyse versus  
Verschwörungstheorie  
Was steckt dahinter?**

**Likes und Shares  
Die Gegenmittel?**

**Ist die moderne Wissens- und  
Mediengesellschaft am Ende?**

Deutschland: € 12,80, Österreich: € 13,90, Schweiz: sFr 16,90



WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG

# IN EIGENER SACHE



Die Herausgeber und Verleger (v. li. n. re.):  
Tessa Debus, Stefan Schieren, Sabine Achour,  
Hans-Jürgen Bieling, Bernward Debus, Johannes  
Varwick, Peter Massing

Vor Ihnen liegt eine Zeitschrift neuen Typs: das Journal **POLITIKUM**. Über politische Vorgänge informieren zahlreiche Medien, neben Radiostationen und Fernsehsendern, Tages- und Wochenzeitungen auch viele Blogs und News-Feeds. All dies reicht aber nicht aus, um sich bei politischen Themen zurechtzufinden und zu orientieren. Forschungsergebnisse aus den Sozialwissenschaften, die für eine unabhängige Urteilsbildung zu politischen Problemen, Strukturen und Prozessen so wichtig wären, bleiben einer interessierten Öffentlichkeit oftmals verborgen.

**POLITIKUM** hat sich zum Ziel gesetzt, den Leserinnen und Lesern auf wissenschaftlicher Basis einen vertiefenden Zugang zu politischen Kernfragen zu bieten. Das Journal stellt das, was umstritten ist, auch kontrovers dar. Unabhängig von Verbänden oder Parteien ist **POLITIKUM** ausschließlich dem besseren Argument und der klaren Analyse verpflichtet. Auch die Herausgeber, die an vier deutschen Universitäten forschen und lehren, stehen für unterschiedliche wissenschaftliche Zugänge und politische Positionen.

**POLITIKUM** präsentiert Wissenschaft in einer allgemein verständlichen Form. Renommiertere Autorinnen und Autoren bereiten ihre Erkenntnisse in einer Weise auf, die lesbar und ohne umfassende fachwissenschaftliche Spezialkenntnisse nachvollziehbar ist. In diesem Sinne sind die Beiträge fokussiert und nicht langatmig. Damit werden analytische Zugänge zu wichtigen Hintergrundinformationen geschaffen – und dies immer auf der Höhe der Zeit, aber doch jenseits der oft hektischen Tagesaktualität.

**POLITIKUM** knüpft an die lange Tradition ihrer 1967 gegründeten Vorgängerzeitschrift „politische bildung“ an. Deren Kernanliegen bleiben Herausgeber und Verlag weiterhin verpflichtet. Die Zeitschrift ermöglicht ihren Leserinnen und Lesern eine fundierte politische Urteilsbildung durch die Darstellung unterschiedlicher Standpunkte aus Politik und Wissenschaft zu den zentralen politischen und gesellschaftlichen Kontroversen unserer Zeit.

**POLITIKUM** steht für pointierte, fundierte und prägnante Analysen, Diskussionen und Kontroversen in frischem Layout. Das Ergebnis halten Sie in Händen. Urteilen Sie selbst, wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung und Kritik und natürlich auch darauf, dass Sie **POLITIKUM** weiterempfehlen und abonnieren.

Lesen Sie **POLITIKUM** jetzt ein Jahr zum halben Preis  
(€ 24,50 statt € 49,00, zzgl. Versandkosten)

> zum Vorteilsangebot

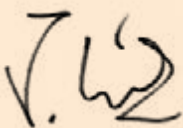
# POLITIKUM

## EDITORIAL

Mit dem Strukturwandel der Öffentlichkeit infolge der Digitalisierung sowie zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung haben Verschwörungstheorien an Sichtbarkeit gewonnen – obgleich es sich anbietet, den weniger verbreiteten Begriff „Verschwörungsmythen“ zu verwenden, denn eine Theorie soll ja gerade eine plausible Erklärung liefern. Dies gilt nicht nur für den Stammtisch, auch in Schule und Universität sind Varianten davon weit verbreitet. Verschwörungsglauben lässt sich einerseits als schrullige Petitesse abtun, bei der Spinner über die erfundene Mondlandung, Chemtrails, Illuminatentum und Weltherrschaft oder den 11. September 2001 als CIA-Inszenierung schwadronieren. Andererseits gehört es zu den Voraussetzungen einer funktionierenden demokratischen Ordnung, dass zwar mitnichten alle Sachverhalte gleich beurteilt werden, aber doch eine gewisse gemeinsame Basis bei der Faktenbeurteilung nicht verlassen wird. Streit, unterschiedliche Interessen, Lagebeurteilungen, Meinungen, normative Vorstellungen und Prioritäten gehören zur Demokratie und sind gar konstitutiv für ihr Gelingen. Aber Verschwörungstheorien sind kein Beitrag zur politischen Meinungsbildung, sondern sie verlassen diese gemeinsame Grundlage. Sie unterstellen Kausalzusammenhänge, die entweder frei erfunden oder grob sinnentstellend gefasst sind bzw. mitunter sogar gezielt instrumentalisiert werden.

Diese Ausgabe von **POLITIKUM** widmet sich der Frage, welche Konsequenzen daraus für den politischen Raum resultieren. Zunächst fragen wir nach den Funktionen und dem Ausmaß von Verschwörungsglauben in Geschichte und Gegenwart und nehmen dann mit anti-jüdischen Verschwörungsmythen einen besonders abscheulichen Topos in den Blick. Zudem werden Trends in der deutschen Protestkultur identifiziert und überlegt, wie ein faktenorientierter Diskurs auch in einer veränderten Medienlandschaft gelingen könnte. In drei Interviews blicken wir auf Mentalitäten und Dispositionen der Verschwörungstheoretiker und fragen, wie Verschwörungsmythen Politikgestaltung beeinflussen bzw. was eine ernsthafte und durchaus kritische Machtanalyse von Verschwörungstheorien unterscheidet.

Dieses Heft von **POLITIKUM** erscheint nicht zufällig im Umfeld der Wahlen zum Deutschen Bundestag im September 2017, gewissermaßen als Beitrag zur Delegitimierung von Verschwörungstheorien und zur Bestärkung der Freude an Wahrheitssuche – und als Reflektion über die Schwierigkeiten dabei.



Johannes Varwick







Seite 4

### Schwerpunkt

#### Dunkle Komplotte

Ein differenzierter Blick auf Verschwörungstheorien kann durchaus sinnvoll sein. Denn jenseits von Pauschalurteilen können diese abstrus, aber ebenso Symptome für wirkliche Probleme wie auch eine Herausforderung für die Demokratie sein. Ein konzeptueller Problemaufriss.



Seite 32

### Schwerpunkt

#### Verschörungsglaube, Populismus, Protest

Manche Protestbewegungen gehen zunehmend mit politischer Entfremdung und Versörungsglauben einher. Ist das gar ein Trend in der deutschen Protestkultur?



Seite 16

### Schwerpunkt

#### Antijüdische Versörungsmymen

Antisemitische Versörungsmymen sind ein klassischer Versörungstopos und in Geschichte und Gegenwart weit verbreitet. Sie bedrohen die Werte unserer Gesellschaft – keine Toleranz bitte.



Seite 42

### Interview

#### Verschörungsmymen und Politikgestaltung

Politikgestaltung braucht eine gemeinsame Basis der Tatsachenbeurteilung zwischen Politik und Bevölkerung. Mit der Popularität von Versörungsmymen wird das ungleich schwieriger. Doch es gibt durchaus Gegenmittel, sagt ein erfahrener Politiker.

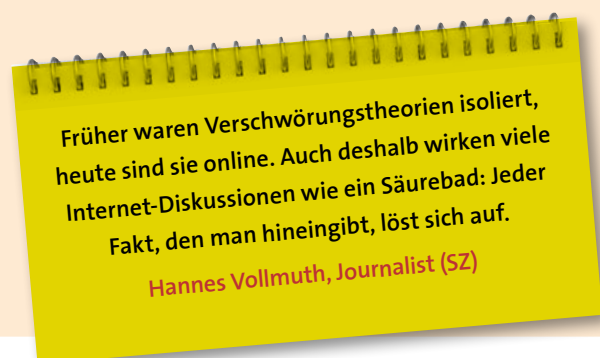


Seite 26

### Interview

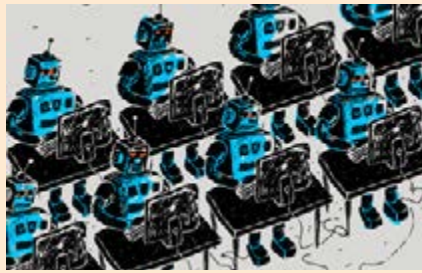
#### Die Mentalität der Versörungstheoretiker

Welche Dispositionen haben Menschen, die Versörungstheorien anhängen, und wann werden diese gefährlich? Antworten und Kategorisierungsversuche aus der psychologischen Forschung.



Früher waren Versörungstheorien isoliert, heute sind sie online. Auch deshalb wirken viele Internet-Diskussionen wie ein Säurebad: Jeder Fakt, den man hineingibt, löst sich auf.

Hannes Vollmuth, Journalist (SZ)



Seite 48

## Schwerpunkt

### Likes und Shares statt Fakten?

Mit dem Strukturwandel der Öffentlichkeit, neuen Technologien und der Desinformations-Ökonomie wird ein faktenorientierter Diskurs schwieriger. Ein Plädoyer zur Stärkung des Qualitätsjournalismus.



Seite 58

## Interview

### Nur alberne Spinner?

Geschichte ist nicht das Resultat von Verschwörungen, aber es gab durchaus Verschwörungen in der Geschichte. Seriöse Machtanalyse und vor allem Machtkritik sollte keineswegs als Spinnerei abgetan werden.



Seite 62

## Forum

### Welche Faktoren erklären den Verschwörungsglauben?

Wie ist Verschwörungsglauben zu operationalisieren und welche Eigenschaften haben Personen, die sich als anfällig für solche Mythen erweisen? Ein Blick in die Empirie am Beispiel von Berliner Studierenden.

## Verschwörungstheorien

Michael Butter

Dunkle Komplotte. Zur Geschichte und Funktion von Verschwörungstheorien 4

Rainer Kampling

Antijüdische Verschwörungsmythen  
Zur langen Dauer der Vergangenheit 16

### Interview mit Roland Imhoff

Die Mentalität der  
Verschwörungstheoretiker 26

Laura Luise Hammel

Verschwörungsglaube,  
Populismus und Protest 32

### Interview mit Ruprecht Polenz

Verschwörungsmythen und  
Politikgestaltung 42

Stephan Russ-Mohl

Likes und Shares statt Fakten?  
Zum schleichenden Glaubwürdigkeitsverlust  
des Journalismus 48

### Interview mit Dieter Plehwe

Nicht nur alberne Spinner ...  
Ernsthafte Machtanalyse versus  
Verschwörungstheorie 58

## Forum

Julia C. Leschke, Tobias Wolfram

Welche Faktoren erklären den  
Verschwörungsglauben? Eine quantitative  
Erhebung an Berliner Studierenden 62

## Rezensionen

Bücher zum Thema 70

### Das streitbare Buch

74

### Bücher für den Politikunterricht

76

## Literaturtipps

78

Impressum

80

Verschwörungstheoretiker lassen nichts unversucht,  
die Terroranschläge vom 11. September 2001 umzudeuten.



# DUNKLE KOMPLOTTE

Zur Geschichte und Funktion von Verschwörungstheorien

von MICHAEL BUTTER

© dpa



Verschwörungstheorien imaginieren eine Welt, in der Chaos und Zufall keinen Platz haben. Sie sind bisweilen Symptome für wirkliche Probleme und transportieren doch ein in den Wissenschaften obsoletes Menschen- und Geschichtsbild. Nicht alle Verschwörungstheorien sind gefährlich. Aber manche Ausprägungen stellen aufgrund ihrer engen Verbindung zum Populismus in den westlichen Gesellschaften durchaus eine Herausforderung für die Demokratie dar.

Im Oktober 2016, wenige Wochen vor der US-Präsidentschaftswahl, beschuldigte Donald Trump seine Konkurrentin Hillary Clinton, Teil einer großangelegten Verschwörung zu sein: „We’ve seen this firsthand in the WikiLeaks documents in which Hillary Clinton meets in secret with international banks to plot the destruction of U.S. sovereignty in order to enrich these global financial powers, her special interest friends and her donors.“ In nur einem Satz brachte Trump hier die wichtigsten Charakteristika einer Verschwörungsthe-

.....

*Reale Verschwörungen  
unterscheiden sich von  
den imaginären der  
Verschwörungstheoretiker*

.....

orie unter. Denn diese behaupten immer, dass eine im Geheimen operierende Gruppe, die Verschwörer (hier Hillary Clinton und die – implizit jüdisch konnotierten – internationalen Bankiers), aus niederen Beweggründen (hier die Abschaffung der Souveränität der USA und die eigene Bereicherung) einen perfiden Plan verfolgt, um eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören. Zudem erfüllt Trumps Verschwörungsszenario eine weitere notwendige Bedingung: Es ist nämlich nicht wahr. Die von Verschwörungstheoretikern behaupteten Komplote existieren nur in deren Vorstellungskraft,

selbst wenn sie meinen, überzeugende Beweise (hier die WikiLeaks-Dokumente) für ihre Anschuldigungen zu haben.

Das bedeutet natürlich nicht, dass es keine Verschwörungen gibt. Diese sind in der Vergangenheit vorgekommen und werden sich auch in Zukunft nicht vermeiden lassen. Doch reale Verschwörungen – von der Ermordung Julius Cäsars bis zur sehr wahrscheinlichen russischen Einflussnahme auf die US-Wahlen – unterscheiden sich von den imaginären der Verschwörungstheoretiker.

- Denn diese entwerfen erstens fast immer Szenarien, an denen dutzende oder mehr Verschwörer beteiligt gewesen sein müssten – man denke nur an die Anschläge des 11. September 2001. Reale Verschwörungen dagegen umfassen zumeist eine überschaubare Anzahl an Personen.
- Zweitens behaupten Verschwörungstheorien fast ausnahmslos, dass die Verschwörer über einen längeren Zeitraum aktiv sind. Sie nehmen reale oder imaginäre Gruppen wie Juden, Kommunisten, Illuminaten oder Aliens in den Blick und schreiben ihnen nicht nur eine Untat, sondern eine ganze Reihe von Verbrechen zu. Erwiesene Verschwörungen dagegen beschränken sich fast immer auf ein klar eingrenzbare Ereignis wie ein Attentat oder einen Staatsstreich.
- Entsprechend verstehen drittens Verschwörungstheoretiker Geschichte als eine Abfolge von Komplotten. Sie schreiben den Verschwörern die Fähigkeit zu, über Jahre, manchmal sogar über Jahr-



© dpa

**Mache in den USA behaupten, die CIA stecke hinter den Anschlägen, um einen Grund für Kriege im Nahen Osten zu erfinden.**

zehnte hinweg den Lauf der Dinge zu bestimmen. Die Erfahrung realer Verschwörungen aber zeigt, dass Geschichte mittel- oder gar langfristig nicht planbar ist. CIA und MI6 haben 1953 im Zuge der „Operation Ajax“ den iranischen Ministerpräsidenten Mohammed Mossadegh gestürzt; die Iranische Revolution, die 1979 indirekt daraus folgte, wollten sie aber bestimmt nicht auslösen.

Doch auch wenn sie nicht wörtlich wahr sind, muss man Verschwörungstheorien ernst nehmen und darf diejenigen, die an sie glauben, nicht, wie in der Forschung lange Zeit üblich, als paranoid abtun. Denn solche Theorien erfüllen nicht nur für diejenigen, die von ihrer Wahrheit überzeugt sind, wichtige Funktionen; sie waren und sind weit verbreitet und haben in den letzten Jahren fast überall in der westlichen Welt erneut an Popularität gewonnen; sie hatten im Verlauf der letzten Jahrhunderte mitunter sehr großen Einfluss auf Entscheidungen und Entwicklungen; sie sind bisweilen Symptome für wirkliche Probleme; und sie stellen aufgrund ihrer engen Verbindung zum Populismus in den westlichen Gesellschaften der Gegenwart eine Herausforderung für die Demokratie dar.

### Die Funktionen von Verschwörungstheorien

Ein wichtiger Grund für die Attraktivität von Verschwörungstheorien ist, dass sie Erklärungen für Ereignisse bieten, die manchen Menschen ansonsten rätselhaft erschienen. Wer nicht glauben kann, dass es einer kleinen Gruppe von islamistischen Terroristen gelingen konnte, die mächtigste Nation der Welt so schwer zu treffen, wie dies am 11. September 2001 geschah, wer daran zweifelt, dass die Türme des World Trade Centers allein aufgrund des Einschlags der Flugzeuge einstürzen konnten, und wer nicht glauben kann, dass der Pass von Muhammed Atta praktisch unversehrt auf dem Bürgersteig vor dem World Trade Center gelandet ist, findet in 9/11-Verschwörungstheorien dafür Erklärungen: Die US-Regierung steckt hinter den Anschlägen, die Türme wurden gesprengt, und der Pass wurde dort platziert, um den Verdacht auf Atta zu lenken.

Verschwörungstheorien imaginieren zudem eine Welt, in der Chaos und Zufall keinen Platz haben. Alles wurde geplant und ist somit das Ergebnis intentionaler Handlungen. Verschwörungstheorien erklären deshalb auch immer mehr als andere Deutungsansätze und lösen Widersprüche auf. Es kann nicht sein, dass der Pass Attas durch einen unfassbar großen Zufall aus dem Flugzeug gefallen ist; er muss absichtlich auf die Straße gelegt worden sein. Entsprechend ist in Verschwörungstheorien auch kein Platz für strukturelle Effekte. Sie leugnen, dass komplexe soziale Systeme mit ihrer Vielzahl von Regularien, Zwängen und Akteuren Resultate generieren können, die niemand intendiert hat, oder Individuen daran hindern, ihre Pläne in die Tat umzusetzen. Wenn Barack Obama sein Versprechen von Wandel nach der Wahl 2008 nicht einlöste, lag das für Verschwörungstheoretiker nicht an seiner vergeblichen Suche nach Kompromissen oder den Mehrheitsverhältnissen im Kongress, sondern daran, dass er wie sein Vorgänger eine Marionette der Neuen Weltordnungs-Verschwörung war.

Ein internationaler Verleger hat mir berichtet, dass Facebook bei ihm nach Fact-Checkern gefragt hat. Der Verleger antwortete: Ja, wir haben Fact-Checker – wir nennen sie Journalisten.

Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender von Axel Springer und Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger



Verschwörungstheorien transportieren somit ein fast romantisches und in den Wissenschaften mittlerweile obsoletes Menschen- und Geschichtsbild. Indem sie behaupten, dass es Menschen – Individuen wie auch kleineren Gruppen – möglich ist, Geschichte nicht nur zu planen, sondern diese Pläne auch umzusetzen, betonen sie menschliche Handlungsfähigkeit. Gerade in Zeiten der Globalisierung und der zunehmenden Vernetzung, in denen es immer schwieriger wird, Kausalzusammenhänge zu verstehen, ist dies eine Erklärung für ihre Attraktivität. Verschwörungstheorien reagieren auf den Eindruck einer weitgehenden

.....

*Verschwörungstheorien  
ermöglichen es ihren  
Anhängern, sich aus der  
Masse herauszuheben*

.....

Machtlosigkeit von Individuen und kehren diese ins Gegenteil um.

Entsprechend erlauben es Verschwörungstheorien, die vermeintlich Schuldigen für diejenigen Ereignisse und Entwicklungen zu benennen, an denen man sich stört oder unter denen man sogar leidet. Während diese Funktion in manchen Verschwörungstheorien nicht sonderlich ausgeprägt ist, weil sie – zumindest explizit – offen lassen, wer im Hintergrund die Fäden zieht, und sich darauf beschränken zu demonstrieren, dass es eine Verschwörung gegeben haben muss, steht die Identifikation der angeblich Verantwortlichen in anderen Verschwörungsnarrativen im Mittelpunkt. Die kulturelle Arbeit dieser Verschwörungstheorien gleicht daher derjenigen der in der Anthropologie beschriebenen Rituale und Narrative zur Identifizierung von Sündenböcken.

Bei allem Pessimismus beinhalten Verschwörungstheorien jedoch auch ein beinahe utopisches Versprechen. Denn wenn für historische Transformationen nicht Zufälle oder systemische Zwänge, sondern der Wille einer Gruppe von Individuen verantwortlich ist, dann sind diese Veränderungen auch umkehrbar. Die Verschwörung muss dafür „lediglich“ enttarnt und besiegt werden. Dies mag schwierig, wenn nicht sogar unmöglich erscheinen, aber anders, als wenn man es mit entpersonalisierten Kräften und Strukturen zu tun hat, ist dies zumindest prinzipiell vorstellbar. Hier

zeigt sich deutlich der Verschwörungstheorien eigene Konservativismus: Es geht ihnen, je nachdem wie weit die Verschwörung bereits fortgeschritten ist, immer um das Bewahren einer bedrohten oder die Wiederherstellung einer bereits unterminierten Ordnung.

Schließlich erfüllen Verschwörungstheorien wichtige identitätsstiftende Funktionen für diejenigen, die an sie glauben. Sie ermöglichen es ihren Anhängern, sich aus der Masse herauszuheben. Denn während die Mehrheit der Menschen um sie herum „blind“ und naiv durch die Welt geht – im Englischen gibt es dafür den Begriff „sheeple“, also eine Mischung aus „sheep“ und „people“ –, meinen die Verschwörungstheoretiker verstanden zu haben, wie die Welt wirklich funktioniert. Diese Versicherung der eigenen Besonderheit ist natürlich bei denjenigen besonders ausgeprägt,



© Götz Wiedenroth, Flensburg, www.wiedenroth-karikatur.de

die entsprechende Websites, Texte und Videos nicht nur passiv rezipieren, sondern produzieren und somit in der „community“ eine exaltierte Stellung einnehmen. Die Produktion einer solchen Gemeinschaft, das Schaffen einer Gruppenidentität, ist eine weitere wichtige Funktion von Verschwörungstheorien. Diese generieren kollektive Identitäten, die sich mittlerweile vor allem über das Internet organisieren und mitunter zu veritablen Teil- oder Gegenöffentlichkeiten werden.

### Die Geschichte verschwörungstheoretischen Denkens

Die Forschung ging lange davon aus, dass Verschwörungstheorien eine anthropologische Konstante sind und somit zu allen Zeiten und in allen Gesellschaften vorkommen. Mittlerweile jedoch betrachtet man Verschwörungstheorien mehrheitlich als ein Produkt der europäischen Geschichte. Die spezifische Denkform der Verschwörungstheorie wurde dann im Zuge von

.....

## *Verschwörungstheorien sind ein Produkt der europäischen Geschichte*

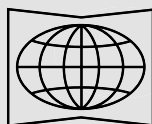
.....

Kolonialismus und Kulturkontakt von Europa aus in die ganze Welt exportiert, sodass man Verschwörungstheorien heute in Asien und der arabischen Welt ebenso begegnet wie in Afrika und Südamerika. Es hat sicher immer und überall Menschen gegeben, die anderen unterstellten, sich gegen sie verbündet zu haben, doch mit den Szenarien, um die es gemeinhin in Verschwörungstheorien geht, haben solche Verdächtigungen wenig gemein. So ist es ein Charakteristikum von Verschwörungstheorien, dass sich die Verschwörer auch im Nachhinein nicht zu ihren Plänen bekennen. Die Verschwörungstheoretiker sind deshalb darauf angewiesen, Texte, Bilder und Handlungen zu interpretieren, um Beweise für das vermeintliche Komplott zu finden. Um andere von der Existenz einer Verschwörung zu überzeugen, produzieren sie selbst umfangreiche Texte – und seit einigen Jahrzehnten auch Videos. Damit diese zirkulieren können, müssen bestimmte mediale Bedingungen zur Vervielfältigung und Verbreitung des konspirationistischen Materials erfüllt und zumindest eine lesende Öffentlichkeit vorhanden sein.

Das war in den Stadtstaaten des antiken Griechenlands und im alten Rom der Fall, weshalb man dort Verschwörungsszenarien findet, die den modernen sehr ähnlich sind. Durchgehend gegeben sind diese Bedingungen aber erst seit der Frühen Neuzeit und der Erfindung des Buchdrucks. Entsprechend finden sich in den antijüdischen Schriften des späten Mittelalters (siehe den Beitrag von Rainer Kampling in diesem Heft) bereits Bausteine späterer Verschwörungstheorien, im engeren Sinne existieren diese jedoch, so der Historiker Cornel Zwierlein (2013), erst seit den Religionskriegen des späten 16. Jahrhunderts. Eine Hochzeit erlebten Verschwörungstheorien dann im 18. Jahrhundert, insbesondere im Umfeld der Französischen Revolution. Anders als die Verschwörungsszenarien der Frühen Neuzeit, die an der Spitze des Komplotts fast immer den Antichristen sahen, beschränkten sich diese Theorien ganz wie in den folgenden Jahrhunderten auf menschliche Akteure. In diesem Fall konzentrierten sich die Verdächtigungen vor allem auf den Illuminatenorden, den es in Wirklichkeit seit 1785 nicht mehr gab, der aber angeblich im Geheimen weiterexistierte. Sowohl für den schottischen Naturwissenschaftler John Robison als auch den französischen Ex-Jesuiten Augustin de Barruel hatten die Illuminaten die Revolution orchestriert.



Erhängter Illuminat – Holzstich aus einem antifreimaurerischen Enthüllungsbuch aus dem 19. Jh.



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung



#### Karikaturen im Politikunterricht ...

- motivieren, indem sie zum Entdecken, Rätseln und Vermuten einladen und das ästhetische Empfinden ansprechen
- veranschaulichen durch Zuspitzung abstrakte politische Zusammenhänge
- „zwingen“ auf spielerische Art und Weise die Schüler dazu, erworbenes Wissen in neuen Zusammenhängen aktiv anzuwenden
- ermuntern zu ideologiekritischem Denken
- fördern als visuelle Quelle die Rezeption und Retention von politischen, wirtschaftlichen und soziologischen Zusammenhängen besser als traditionelle, rein verbale Medien.

Ulrich Schankenberg

## Politik in Karikaturen II

Karikaturen erfreuen sich im Fach Politik großer Beliebtheit. Jedoch sind viele der in Lehrwerken angebotenen Karikaturen kaum für eine tiefer gehende Analyse geeignet, zu tagesaktuell oder zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits veraltet. Diese Lücke schließen die Bände der Reihe **Politik in Karikaturen**. Nach dem Verkaufserfolg des ersten Bandes präsentiert Band II erneut eine zeitlose Auswahl aus 48 internationalen Karikaturen zu wichtigen, lehrplanrelevanten Inhalten; diesmal zu den Themen Flüchtlingskrise, Einwanderung und Integration, Internationale Beziehungen und Zukunft der EU, Schuldenkrise und Konjunkturpolitik, Konflikte zwischen Arbeit und Kapital, Weltwirtschaft und Welthandel sowie Werte und Wertewandel.

Die Bereitstellung praxiserprobter ergänzender Materialien, von Tafelbildern, Vorschlägen für Arbeitsaufträge und Hinweisen zur Interpretation sowie die Zuordnung der Karikaturen zu unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden ermöglichen einen direkten Einsatz im Unterricht. Zentrale Themen des Politik- und Wirtschaftsunterrichts beider Sekundarstufen können auf diese Weise ohne langwierige Vorbereitung innovativ und abwechslungsreich eingeführt, erarbeitet und wiederholt werden.

ISBN 978-3-7344-0454-2, 112 S. DIN A4, € 24,90



Ulrich Schankenberg

## Politik in Karikaturen

Knapp 50 internationale Karikaturen zu wichtigen, lehrplanrelevanten Themen wie Wirtschaft und Soziales, Internationale Beziehungen und Konflikte, Terrorismus, Umwelt- und Bildungspolitik.

ISBN 978-3-734489974828-4, 112 S.

DIN A4, € 24,80

**POLITIK UNTERRICHTEN**

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) · [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)



Ohne Rückkehr zu neutraler, um Unabhängigkeit  
bemühter Berichterstattung droht das Misstrauen  
in die Rationalität des demokratischen Prozesses  
weiter zu wachsen.

Jochen Buchsteiner,  
Politikwissenschaftler und Journalist (FAZ)

Verschwörungstheorien erfüllten im Zeitalter der Aufklärung eine wichtige soziale Funktion, weil sie dem Sinndefizit entgegenwirkten, das durch die Säkularisierung entstand. Viele Menschen sahen in Gott zwar noch den Schöpfer der Welt; die Idee des göttlichen Heilsplans, also die Vorstellung, dass sich Geschichte letztendlich nach Gottes Willen entfaltet und daher immer sinnhaft ist, auch wenn sich dieser Sinn dem einzelnen Menschen nicht direkt erschließen mag, überzeugte aber zunehmend weniger. Gleichzeitig waren die Menschen weder bereit zu akzeptieren, dass Chaos und Zufall herrschten, noch standen die Erklärungsmodelle der modernen Sozialwissenschaften zur Verfügung. In dieser Situation traten Verschwörungstheorien an die Stelle des religiösen Erklärungsmusters, weil sie es erlaubten, dessen Struktur in säkularisierter Form beizubehalten. Nach wie vor folgte die Geschichte einem Plan, sodass jedem Ereignis eine bestimmte Bedeutung zukam und nichts durch Zufall geschah. Doch an die Stelle Gottes traten nun die Verschwörer: Sie lenkten den Lauf der Dinge.

Die Tatsache, dass selbst ein Intellektueller wie Robison, einer der führenden Köpfe der schottischen Aufklärung, Verschwörungstheorien verbreitete, deutet bereits darauf hin, dass sich Verschwörungstheoretiker damals, ganz anders als heute, wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit befanden. Dies haben die Arbeiten des Historikers Gordon Wood (1982) zu den USA und des Germanisten Ralf Klausnitzer (2007) zu Deutschland und Frankreich bestätigt. Die wichtigsten Denker des 18. Jahrhunderts betonten die Handlungsmacht des Menschen und schrieben diesem die Fähigkeit zu, geschichtliche Prozesse zu bestimmen. Verschwörungstheoretiker gingen zudem von der Locke'schen Maxime aus, dass das Resultat einer Handlung sowie die ihr zugrunde liegende Intention die gleiche moralische Qualität besäßen, und schlossen daher von den Effekten, die sie beobachteten, per Deduktion und Inferenz auf die Absichten der Beteiligten. Und wenn

diese Effekte als negativ empfunden wurden, dann mussten ihre Verursacher böse Absichten verfolgen, selbst wenn sie das Gegenteil beteuerten.

Daher hatten Verschwörungstheorien im 18. Jahrhundert und weit darüber hinaus einen vollkommen anderen Status als in der Gegenwart. Sie waren, um die Begrifflichkeit der Wissenssoziologie zu bemühen, legitimes bzw. orthodoxes Wissen und als solches fest im gesellschaftlichen Mainstream verankert. Sie wurden von Eliten geglaubt und artikuliert und waren entsprechend einflussreich. So trug in den USA die Furcht vor einer Verschwörung der britischen Krone signifikant zum Ausbruch der amerikanischen Revolution bei, und auch vor dem Bürgerkrieg knapp achtzig Jahre später zirkulierten auf beiden Seiten Verschwörungstheorien, die die jeweils andere Partei beschuldigten. In Europa waren über das gesamte 19. Jahrhundert hinweg Verdächtigungen gegen Freimaurer, Sozialisten und natürlich Juden weitverbreitet. Diese Ideen kulminierten – mit fürchterlichen Folgen – im 20. Jahrhundert in der nationalsozialistischen Idee von der jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung.

.....

### *Das Internet hat Verschwörungstheorien wieder ins Bewusstsein gerückt*

.....

Der Status von Verschwörungstheorien änderte sich in den USA und weiten Teilen Europas erst nach dem Zweiten Weltkrieg grundlegend. Verschwörungstheorien wurden im Verlauf weniger Jahre zu einer heterodoxen Wissensform, deren Prämissen in Politik und Wissenschaft äußerst kritisch gesehen wurden und für die deshalb im Mainstream kein Platz mehr war. Sie wanderten an den Rand der Gesellschaft, wo sie als stigmatisiertes, von der Elite verpönte Wissen Gegendiskurse speisten. Dieser Prozess lässt sich sehr gut an der Furcht vor der kommunistischen Unterwanderung amerikanischer Institutionen beobachten. Zu Beginn der 1950er Jahre wurden diese Verschwörungstheorien noch von der großen Mehrheit der Bevölkerung geglaubt und ausgiebig im Kongress diskutiert. Fünfzehn Jahre später verbreitete fast nur noch die rechtsradikale John-Birch-Gesellschaft dieses Schreckensszenario.

Die Gründe für die Delegitimierung von Verschwörungstheorien sind bisher nur für die USA in Ansätzen erforscht. Zum einen stellte das „Einsickern“ sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse in den Alltagsdiskurs – die Einsicht, dass Menschen sich ihrer Absichten gar nicht immer bewusst sind und dass sich Intentionen eben meist nicht einfach umsetzen lassen – die Grundannahmen des verschwörungstheoretischen Denkens infrage. Zum anderen schärfte die Erfahrung des Holocausts das Bewusstsein für die mitunter große Gefährlichkeit von Verschwörungstheorien. Zunächst waren es emigrierte Vertreter der Frankfurter Schule, die so argumentierten; auf dem Höhepunkt der antikommunistischen Hetze einige Jahre später griffen liberale Journalisten diesen Gedanken auf und popularisierten ihn. Pointiert formuliert, fürchtete man also bis dahin die fatalen Auswirkungen von Verschwörungen, fortan sorgte man sich vor allem um die Gefahr, die von Verschwörungstheorien ausging.

Eine Schlüsselrolle kommt in diesem Zusammenhang Karl Popper zu, denn er prägte in „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ die moderne Bedeutung des Begriffs „Verschwörungstheorie“. Dieser existierte in der englischen Variante, „conspiracy theory“, bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts, bedeutete aber noch etwas anderes. Popper schrieb nun von der „Verschwörungstheorie der Gesellschaft“ und kritisierte damit Vulgärmarxisten, die seiner Ansicht nach die von Marx identifizierten strukturellen Zwänge leugneten und stattdessen behaupteten, dass die Kapitalisten in Hinterzimmern die Unterdrückung der Arbeiterklasse planten. Bereits bei Popper hat der Begriff „Verschwörungstheorie“ somit die Doppeldeutigkeit, die ihn bis heute prägt. Einerseits bezeichnet er, wie eingangs skizziert, eine bestimmte Weltsicht und ein spezifisches Verständnis historischer Prozesse und menschlicher Handlungsfähigkeit. Der Begriff kann also wissenschaftlich neutral verwendet werden. Andererseits ist „Verschwörungstheorie“ ein wertender Begriff, der die so bezeichneten Vorstellungen als falsch abtut und stigmatisiert.

Betont werden muss jedoch, dass sich diese Stigmatisierung verschwörungstheoretischen Wissens auf die westliche Welt beschränkte. In Osteuropa und in weiten Teilen der islamischen Welt haben Verschwörungstheorien den Status als orthodoxes Wissen bis in die Gegenwart behalten. Sie sind fester Teil des Mainstreamdiskurses und werden von staatlicher Seite und den etablierten Medien bedient. Aber auch



© picture alliance / ZUMA Press

50 Jahre JFK-Attentat – limited edition einer Kaffeerösterei

in der westlichen Welt verschwanden Verschwörungstheorien nach 1965 nicht. Vielmehr behielten sie für viele Menschen ihren „commonsensical appeal“, wie der Medienwissenschaftler Jack Bratich (2008) es formuliert. Ihre Stoßrichtung aber hat sich durch die Delegitimierung grundlegend geändert. Nahmen sie, solange sie Teil des Mainstreams waren, vor allem äußere Feinde und Bedrohungen „von unten“ ins Visier, richten sie sich seitdem hauptsächlich gegen Eliten, die den Staat angeblich schon vollkommen unter ihre Kontrolle gebracht haben. So beschuldigte der Gründer der John-Birch-Gesellschaft, Robert Welch, in seinem Buch „The Politician“ Präsident Eisenhower, Teil der kommunistischen Verschwörung zu sein.

### Die Renaissance von Verschwörungstheorien durch das Internet

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob Verschwörungstheorien durch das Internet sprunghaft zugenommen und enorm an Einfluss gewonnen hätten (siehe auch den Beitrag von Laura Hammel in diesem Heft). Dies trifft jedoch nur bedingt zu. Vor allem hat das Internet Verschwörungstheorien zu neuer Sichtbarkeit verholfen, denn diese existierten in den Jahrzehnten nach ihrer Delegitimierung von der breiten Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt in Subkulturen. Erst das Netz und insbesondere die Möglichkeiten von Web 2.0 haben sie wieder ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit gerückt. Zwischen 1960 und



© pixabay

**Geht die Mehrheit der Menschen blind und unwissend durch die Welt – als „sheeple“?**

1990, also vor Beginn des digitalen Zeitalters, fiel es Verschwörungstheoretikern sehr schwer, ein Publikum für ihre Narrative zu finden. Die etablierten Medien ignorierten ihre Verdächtigungen und oft mussten sie ihre Texte im Selbstverlag herausbringen. Durch das Internet hat sich diese Situation grundlegend geändert. Über Blogs, Kommentare unter Artikeln, auf Nachrichtenseiten und Youtube ist es für Verschwörungstheoretiker mittlerweile sehr leicht, ihre Überzeugungen zu verbreiten. Und ganz anders als vor einigen Jahrzehnten, als man viel Zeit und Mühe investieren musste, um beispielsweise Verschwörungstheorien zur Mondlandung zu finden, sind konspirationistische Deutungen heute für jedermann nur eine Google-Suche entfernt. Diese Verfügbarkeit hat dazu beigetragen, dass Verschwörungstheorien heute wieder von mehr Menschen geglaubt werden. Der Anstieg ist aber nicht so rasant, wie er zunächst scheinen mag.

Vor allem aber haben Verschwörungstheorien durch das Internet wieder an Legitimität gewonnen. Zum einen sind durch das Netz und Projekte wie Wikipedia Wissenshierarchien im Allgemeinen ins Wanken geraten und heterodoxe Wissensformen aufgewertet worden. Zum anderen hat das Internet enorm zur derzeit viel diskutierten Spaltung der Gesellschaft in Filterblasen und Echokammern beigetragen. Gerade um Verschwörungstheorien haben sich in den letzten Jahren Teil- und Gegenöffentlichkeiten gebildet, in denen konspirationistisches Wissen relegitimiert worden ist. Die Wahl Donald Trumps, der in seinem

Wahlkampf sowohl Verschwörungstheorien strategisch eingesetzt als auch die Spaltung der amerikanischen Gesellschaft ausgenutzt hat, wäre ohne diese Entwicklung unmöglich gewesen. Gleichzeitig zeigt der enorme Widerstand gegen Trump, der sich im Verlauf des Wahlkampfs immer wieder auch an seinen Verschwörungstheorien festgemacht hat, dass solche Theorien in anderen Öffentlichkeiten, insbesondere in den Elitendiskursen von Politik und Wissenschaft, noch immer stigmatisiert sind und als große Gefahr für die Gesellschaft betrachtet werden.

Nachdem sich die Wissenschaft lange Zeit nur vereinzelt mit Verschwörungstheorien beschäftigt hat, ist die Forschung in den vergangenen zwei Jahrzehnten explodiert. Von der Analytischen Philosophie bis zur Psychologie interessieren sich mittlerweile mehr als ein Dutzend Disziplinen für das Phänomen. Auch erste politikwissenschaftliche Studien liegen vor (z. B. Uscinski/Parent 2014). Da sich die meisten Arbeiten aber auf die Gegenwart und den englischsprachigen Kulturraum konzentrieren, gibt es noch erhebliche Forschungslücken. Es fehlt an Arbeiten zu nichtwestlich geprägten Kulturräumen ebenso wie an Studien zur Verbreitung und Wirkung von Verschwörungstheorien vor 1960. Lediglich für die USA und Mitteleuropa liegen Analysen vor. Zudem mangelt es an vergleichenden Arbeiten, die mehrere Länder oder Epochen in den Blick nehmen, und an ethnographischen Studien zu denjenigen, die an Verschwörungstheorien glauben. Auch auf die Frage, wie man Verschwörungstheoretiker umstimmen kann, ist noch unbeantwortet. Erste Untersuchungen deuten leider darauf hin, dass eine Konfrontation mit den Fakten sie nur weiter in ihren Überzeugungen bestärkt (Nyhan/Reifler 2015). Aber in einer Situation, in der Verschwörungstheorien zum Symptom für die Fragmentierung demokratischer Gesellschaften geworden sind, kann es keine Lösung sein, mit Verschwörungstheoretikern einfach nicht mehr zu reden.

### **Zur Gefährlichkeit von Verschwörungstheorien**

Anders als der ebenso alarmistische wie generalisierende Diskurs zu Verschwörungstheorien in den Medien mitunter suggeriert, sind nicht alle Verschwörungstheorien gefährlich. Wer zum Beispiel glaubt, dass die Mondlandung in einem Hollywoodstudio inszeniert wurde, und diese vermeintliche Täuschung nicht als Teil eines bis heute andauernden Komplotts der USA gegen das eigene Volk versteht, ist weder gefährdet



noch gefährlich. Ähnlich verhält es sich mit den vor allem englischsprachigen Anhängern des ehemaligen Profifußballers David Icke, der überzeugt ist, dass Barack Obama und Angela Merkel zu einer Gruppe außerirdischer Reptilien gehören, die seit Urzeiten im Geheimen die Welt regieren. Generell sind Verschwörungstheorien, die sich nur gegen Eliten richten, relativ ungefährlich – es sei denn, ein Verschwörungstheoretiker begeht ein Attentat auf einen Staatschef oder greift einen Repräsentanten des angeblich völlig unterwanderten Staats an, wie der „Reichsbürger“, der im Oktober 2016 in Bayern einen Polizisten erschoss. Glücklicherweise sind solche Fälle aber zumindest in Deutschland bislang sehr selten.

Ungleich gefährlicher sind deshalb Verschwörungstheorien, die eine antisemitische oder rassistische Komponente haben und sich gegen Minderheiten oder stigmatisierte Gruppen wie Juden oder Geflüchtete richten. Auch wenn noch nicht endgültig erforscht ist, zu welchem Grad Verschwörungstheorien in solchen Kontexten das Gewaltpotenzial erhöhen, ist davon auszugehen, dass sie dies tun. In anderer Hinsicht gefährlich sind Verschwörungstheorien, die bestimmte Krankheiten oder das Impfen betreffen. Wer zum Beispiel nicht glaubt, dass es das AIDS-Virus gibt, läuft eher Gefahr, sich anzustecken oder, falls dies schon geschehen ist, die Krankheit zu verbreiten. Und wer denkt, dass Impfungen Autismus verursachen oder


.....

*Mit Verschwörungstheoretikern einfach nicht mehr zu reden, kann keine Lösung sein*

.....

von der Regierung gezielt dazu benutzt werden, die Bürger gefügig zu machen oder zu kontrollieren, und deshalb sich selbst oder seine Kinder nicht impfen lässt, gefährdet sich und seine Familie und diejenigen, die aufgrund besonderer Umstände selbst nicht geimpft werden können und deshalb auf den Herdenschutz der Gruppe angewiesen sind.

Verschwörungstheorien, die sich gegen Eliten richten, stellen zwar gemeinhin keine unmittelbare Gefahr für irgendjemandes Leib und Leben dar, sie können aber dennoch problematische Konsequenzen haben. Denn wer überzeugt ist, dass die politischen Parteien letztendlich alle unter einer Decke stecken und es



Der Appell an die Kraft der Fakten ist überlebenswichtig für unsere demokratische Gesellschaft. Nur so erhalten wir unsere Fähigkeit zum produktiven, wahrheitssuchenden Dialog.

Frank-Walter Steinmeier,  
ehem. deutscher Außenminister

daher völlig egal ist, wen man wählt, geht mit großer Wahrscheinlichkeit irgendwann gar nicht mehr wählen oder schließt sich populistischen Bewegungen oder Parteien an, die sich als die einzig wahre Alternative und die wirkliche Stimme des Volkes präsentieren. Zudem sind elitenfeindliche Verschwörungstheorien aber auch problematisch, weil sie benutzt werden können, um legitime Kritik an Regierungen und Eliten zu disqualifizieren. Im Zusammenhang mit den Anschlägen von 9/11 etwa gibt es von der Einschränkung der Bürgerrechte in den USA bis zur Invasion des Iraks sehr viel, wofür man die Bush-Regierung kritisieren sollte. Formuliert man solche Kritik jedoch als Verschwörungstheorie, wonach die Regierung die Anschläge nicht nur instrumentalisiert, sondern selbst verübt hat, untergräbt man aufgrund der Stigmatisierung dieser Gedankenfigur auch die berechtigten Teile der eigenen Kritik. Unterstützung findet man dann nur noch in den Gegenöffentlichkeiten der Verschwörungstheoretiker, aus denen sich wiederum die populistischen Bewegungen speisen, die sich derzeit in der ganzen westlichen Welt auf dem Vormarsch befinden.

### Verschwörungstheorien und Populismus

Verschwörungstheorien spielen tatsächlich für viele der gegenwärtigen populistischen Bewegungen, von der Anhängerschaft Donald Trumps über die Front National bis zur „Alternative für Deutschland“, eine wichtige Rolle. Das liegt vor allem an den strukturellen Parallelen dieser beiden Phänomene. Sowohl die verschwörungstheoretische als auch die populistische Rhetorik reduzieren ein komplexes politisches Feld, in dem eine Vielzahl von Akteuren agiert, deren Interessen und Intentionen sich teilweise widersprechen, teilweise aber auch überlappen, auf einen einfachen Gegensatz von Verschwörern und dem Rest der Bevölkerung beziehungsweise den „Eliten“ und dem „Volk“. Der Populismus postuliert eine Krise der repräsentativen Demokratie, indem er behauptet, dass „die da oben“,

die gewählten Vertreter des Volks, sich nicht mehr um „die da unten“, kümmern, also nicht mehr deren Interessen vertreten. Verschwörungstheorien argumentieren genauso, liefern aber eine spezifische Begründung für diese Vernachlässigung: Die Eliten sind nicht einfach abgehoben, ideologisch verbrämt, schlichtweg dumm oder gar strukturellen Zwängen unterworfen, sondern verraten die Interessen des Volks, weil sie anderen Herren dienen, also Teil eines Komplotts sind. Entsprechend können populistische Bewegungen diejenigen, die an eine Verschwörung der Eliten glauben, und diejenigen, die deren „Fehlverhalten“ anders erklären, leicht vereinen, weil die unterschiedlichen Ansichten auf die Praxis des Protests wenig Einfluss haben. Der amerikanische Jurist Mark Fenster (2008) hat Verschwörungstheorien daher als „non-necessary element“ des Populismus beschrieben.

Wenig überraschend sind deshalb Verschwörungstheorien in derjenigen Bevölkerungsgruppe am weitesten verbreitet, welche die gegenwärtigen populistischen Bewegungen trägt: (weiße) Männer über 40. Sowohl Verschwörungstheorien als auch Populismus sind häufig eine Reaktion auf Statusverlustängste, die diese Gruppe mehr als andere betreffen. Männer sind dabei stärker betroffen als Frauen, weil sich Männlichkeit traditionell stärker über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit definiert und weil selbst ökonomisch schwache weiße Männer gegenüber Frauen und Nichtweißen lange Zeit privilegiert waren; die über Vierzigjährigen sind besonders betroffen, weil sie, gerade bei niedrigerem Bildungsstand, eher negativ von Transformationen des Arbeitsmarkts tangiert werden und oft konservativere Werte vertreten, die sie von den gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen bedroht sehen. In dieser Situation bieten Verschwörungstheorien eine Erklärung dafür, warum es einem ökonomisch vermeintlich schlechter geht als früher und wieso die Werte, an die man glaubt (zum Beispiel der Vorrang der traditionellen Ehe gegenüber

alternativen Formen von Partnerschaft und sexueller Orientierung), in der Gesellschaft an Rückhalt verlieren. Und die oben erwähnte utopische Dimension von Verschwörungstheorien lässt es zumindest als möglich erscheinen, diese Entwicklungen umzukehren.

## LITERATUR

Bratich, Jack 2008: *Conspiracy Panics: Political Rationality and Popular Culture*. Albany, NY.

Butter, Michael 2014: *Plots, Designs, and Schemes: American Conspiracy Theories from the Puritans to the Present*. Berlin.

Fenster, Mark 2008: *Conspiracy Theories: Secrecy and Power in American Culture*. Minneapolis.

Klausnitzer, Ralf 2007: *Poesie und Konspiration: Beziehungssinn und Zeichenökonomie von Verschwörungsszenarien in Publizistik, Literatur und Wissenschaft 1750-1850*. Berlin.

Nyhan, Brendan/Reifler, Jason 2015: *Does Correcting Myths about the Flu Vaccine Work? An Experimental Evaluation of the Effects of Corrective Information*. In: *Vaccine* (3), S. 459–464.

Pfahl-Traughber, Armin 2002: *Bausteine zu einer Theorie über ‚Verschwörungstheorien‘: Definition, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen*. In: Reinalter, Helmut (Hrsg.): *Verschwörungstheorien: Theorie Geschichte Wirkung*. Innsbruck, S. 30–44.

Uscinski, Joseph E./Parent, Joseph M. 2014: *American Conspiracy Theories*. Oxford.

Wood, Gordon 1982: *Conspiracy and the Paranoid Style: Causality and Deceit in the Eighteenth Century*. In: *William and Mary Quarterly* (3), S. 402–41.

Man muss den Leuten klipp und klar sagen,  
dass sie bekloppt sind.

Bernd Harder, Pressesprecher der Gesellschaft  
zur wissenschaftlichen Untersuchung von  
Parawissenschaften (GWUP)



**Prof. Dr. Michael Butter**

ist Professor für Amerikanistik an der Universität Tübingen und Leiter eines internationalen und interdisziplinären Forschungsverbunds zur Erforschung von Verschwörungstheorien.



# Status quo des deutschen Arbeitsmarktes

➤ [wbv.de/arbeitsmarkt](http://wbv.de/arbeitsmarkt)

Der Band liefert eine umfassende Bestandsaufnahme des deutschen Arbeitsmarktes für Wissenschaft und Praxis. Präzise Texte und klare Infografiken informieren über die Forschungsergebnisse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).



Joachim Möller, Ulrich Walwei (Hg.)

## **Arbeitsmarkt kompakt**

**Analysen, Daten, Fakten**

IAB-Bibliothek 363

2017, 174 S., 39,90 € (D), ISBN 978-3-7639-4113-1

Kostenloser Download: [wbv-open-access.de](http://wbv-open-access.de)

**WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR**

W. Bertelsmann Verlag 0521 91101-0 [wbv.de](http://wbv.de)





# ANTIJÜDISCHE VERSCHWÖRUNGSMYTHEN

Zur langen Dauer der Vergangenheit

von RAINER KAMPLING



Pogromdarstellung aus der Schedelschen Weltchronik von 1493, folio 230v.



**A**ntijüdische Verschwörungsmythen haben eine lange Überlieferungsgeschichte, die sie bis heute wirkmächtig macht. Ein genauerer Blick auf historische Narrative zeigt, dass die Vernichtung der angeblichen Verschwörer manchmal als einziger Weg zur Beendigung einer Krise geglaubt und praktiziert wurde. Es gibt Verschwörungsmythen, die man in aller Ruhe belächeln darf. Wenn sie aber antisemitische Elemente enthalten, sollte eine demokratische Gesellschaft sie als das wahrnehmen, was sie sind: eine Bedrohung der Werte dieser Gesellschaft.

Mit Wolfgang Gedeon sitzt seit 2016 im Landtag von Baden-Württemberg ein Antisemit in einem demokratischen Parlament. Er hält etwa die „Protokolle der Weisen von Zion“ für historisch und raunt von einer jüdischen Weltverschwörung. Es ist bezeichnend, dass seine Partei zunächst ein Gutachten braucht, um das als das zu erkennen, was es ist: Antisemitismus. Diese politisch beängstigende Konstellation ist freilich nur ein Indiz dafür, dass Verschwörungsmythen immer wieder aufs Neue Gläubige und Verbreiter finden. Dazu fügt sich ein immer noch nicht ganz geklärter aktueller Befund der Antisemitismusforschung: Es gibt in Europa eine Wiederkehr des Antisemitismus mit religiösen Argumenten. Das wirklich Bemerkenswerte daran ist, dass die Vertreter dieser sehr alten Form keineswegs durchweg religiös sind. Sie haben weder eine kirchliche Bindung noch bezeichnen sie sich selbst als Christ/-innen. Dennoch gehört zu ihrem Material der jüdischen Konspiration auch die Aussage, die Juden hätten Jesus gekreuzigt. Sie transportieren damit eine Aussage der kirchlichen Judenfeindschaft, von der sich die Kirchen selbst längst getrennt haben. Sie schreiben eine kulturelle Erinnerung weiter, deren Grundlagen sie als Nichtchristen verneinen. Die folgenden Beispiele aus der europäischen Geschichte sollen verdeutlichen, wie sehr die Vorstellung von jüdischer Verschwörung in der soziokulturellen Vorstellungswelt präsent war.

### **Verschwörungstheorie als Krisenbewältigung**

Am 9. November 694 verlangte Egica, König der Westgoten, von den anlässlich der 17. Synode von Toledo

versammelten Klerikern eine weitere Verschärfung der Gesetze gegen die Juden seines Königreiches. Als Begründung gab er an, Juden in aller Welt lehnten sich gegen christliche Könige auf und viele seien von den christlichen Herrschern gerechterweise getötet worden. Er selbst verfüge, so Egica, über zuverlässige Geständnisse, gemäß derer die Juden sich mit Hebräern jenseits des Meeres verschworen hätten, um gemeinsam gegen die Christenheit zu agieren. Die Synode folgte dem König und erließ ein Dekret, das die Juden völlig entrechtete, sie enteignete, zu königlichen Sklaven machte und ihnen die Kinder ab dem siebten Lebensjahr raubte. Die Synode legitimiert ihren Beschluss damit, dass sie als eindeutige Schuldige die Juden im Königreich identifiziert: Die Juden zerstörten durch ihre Verschwörung mit auswärtigen Feinden nicht nur das Vaterland und das ganze Volk, sondern hätten sich konspirativ die königliche Würde aneignen wollen.

Da es hier um die erzählerischen Motive geht, kann die Frage, ob sich in diesen Texten irgendwelche Spuren von tatsächlichen Begebenheiten finden, außen vor bleiben. Denn auch dann bliebe der Befund, dass sie als „conspiratio“ qualifiziert wurden. Die Ausführungen des Egica enthalten bereits in bemerkenswerter Weise Elemente, die auch in späteren neuzeitlichen antijüdischen Verschwörungsmythen wiederkehren. Zunächst konstruiert er eine allgemeine Bedrohungssituation, indem er auf eine jüdische Revolte hinweist, ohne freilich Namen und Ort zu nennen. Wohl wissend, dass die Begrifflichkeit historisch unpräzise ist, enthält

seine Behauptung, dies geschehe überall auf der Welt, schon Anklänge an die *Idée fixe* vom ‚internationalen Judentum‘. Diese unkonkrete Aussage wird dann durch eine weitere gestützt: die Verschwörung der Juden mit denen jenseits des Meeres. Dadurch, dass auch hier unklar bleiben muss, wer gemeint ist – bezeichnenderweise finden sich in der Literatur Vorschläge, die geographisch von Nordafrika über Jerusalem bis ins Reich der Perser reichen –, wird eine umfassende Gefährdung durch die Juden, sowohl der im Königreich als auch der außerhalb, behauptet. Die Juden werden zu einer einheitlichen, gefährlichen Gruppe erklärt, die Ländergrenzen überschreitet. Es fand also ein Ausgrenzungs- und Entfremdungsprozess statt, der in vorhergehenden antijüdischen Maßnahmen des Königs vorbereitet wurde. Das Verschwörungsnarrativ bestätigt also das, was er selbst ins Werk setzte. Nun ist es historisch unbestreitbar, dass sich das Reich der Westgoten nicht erst, aber besonders seit Egica innen- und außenpolitisch in einer permanenten Krise befand und die Furcht vor vermeintlichen oder tatsächlichen Hofverschwörungen fast zu einer Obsession des Königs geworden war. Aber entscheidend ist hier, dass die Juden als Verursacher namhaft gemacht wurden. Ganz neu war das nicht. Nach der Eroberung Jerusalems 613 durch den Sassaniden Chosrau II. und nach der Einnahme der Stadt unter Kalif Umar 637 wurde in Europa der Verlust der Heiligen Stadt auf eine jüdische Verschwörung mit den Muslimen zurückgeführt und es kam zu Verfolgungen. Es wurde ebenfalls keine Unterscheidung zwischen ansässigen Juden und denen im Orient gemacht. Und wie bei Egica wurde durch die Behauptung einer jüdischen Verschwörung der Versuch unternommen, eine Krisensituation erklärbar zu machen.

Im Falle der 17. Synode von Toledo kann man weiterhin nachverfolgen, wie ein vorgegebenes Verschwörungsnarrativ in kürzester Zeit ausgestaltet wird. Die Kleriker ergänzen und konkretisieren den Vorwurf. Sie

sprechen zusätzlich von einer jüdischen Verschwörung gegen den Glauben, die Sakramente und das Kreuz. Als Begründung greifen sie auf den Anwurf des Königs zurück. Diese Argumentationsform war und ist nicht ungewohnt in Verschwörungsmythen: Eine als gewiss ausgegebene Verschwörung sichert die Glaubwürdigkeit der anderen. Da die Juden sich auf eine Verschwörung mit ausländischen Juden einließen, hätten sie sich, so die Synode, zugleich gegen das Sakrament der Taufe verschworen, mithin gegen die Kirche. Mit diesem Transfer aus der politischen Sprache in die des Glaubens wird auf die engste Verschränkung von Kirche und König im Westgotenreich verwiesen. Es findet sich hier zugleich eine Besonderheit in der westgotischen Kirche für diese Zeit, nämlich nicht zwischen Juden und getauften Neuchristen zu unterscheiden. Diese Position gründet in einer Praxis der Kirche selbst. Die durch brutale kirchliche und königliche Aktionen erzwungenen Taufen von Juden wurden zwar als gültig ausgegeben, aber es war sehr wohl bekannt, dass diese Interpretation vollkommen der Lehre und Überlieferung der lateinischen Kirche zuwiderlief. Die

.....

*Um die Diskrepanz zwischen  
fiktionalen und realen Juden  
zu erklären, griff man auf den  
Vorwurf zurück, dass die Juden sich  
verstellten und insgeheim agierten*

.....

Getauften weiterhin als Juden anzusehen entspringt dem Wissen um das eigene illegitime Handeln. Man könnte von einer Projektion sprechen. Hier begegnet ein Wesenszug des christlichen Antijudaismus, nämlich als Gegenüber den fiktionalen, imaginierten Juden zu konstruieren, der mit der Wirklichkeit nicht einmal annähernd etwas gemein haben muss. Daher war seine Einbeziehung in Verschwörungsmythen naheliegend. Denn um die Diskrepanz zwischen dem fiktionalen Juden und dem Nachbarn, der in der Erfahrungswelt christlicher Gemeinden lebte, zu erklären, griffen kirchliche Prediger und Autoren immer wieder auf den Vorwurf zurück, dass die Juden sich verstellten und insgeheim agierten.

Während Egica nicht explizit die Juden in seinem Reich als Verschwörer bezeichnet, sondern nur den Verdacht schürt, vollzieht die Synode diese Identifikation. Sie geht sogar noch einen Schritt weiter, indem sie

Leider äußert sich diese Denkweise nicht nur in harmlosen Hirngespinnsten. Sie hat zwei hässliche Geschwister: Menschenfeindlichkeit und Vorurteile.

Christine Gelitz, Redakteurin bei [spektrum.de](http://spektrum.de)



von Hochverrat spricht, da die Juden sich verschworen hätten, um die königliche Macht an sich zu reißen. Ein Beweis oder nur Anzeichen wird dafür nicht genannt. Allerdings bedarf es dessen im Bezugsrahmen des Narrativ nicht, da die einzelnen Elemente sich gegenseitig stützen. Übrigens wird auch nicht näher ausgeführt, zu welchem Ziel die Juden sich die Macht hätten aneignen wollen. Allein die Nennung ruft die Vorstellung des Schreckens vor denen, die sich gegen Glauben und König verschworen hatten, hervor. Zweifelsohne liegt hier ein Fall des westgotischen Antijudaismus vor, dessen kirchliche, soziale und politische Funktionalisierung im 7. Jahrhundert von einer ganz eigenen Prägung ist (González-Salineró 1999).

Gleichwohl enthalten die Texte typische Versatzstücke der Erzählungen antijüdischer Verschwörungsmysen: Es wird eine Gefahr durch die Juden im Innern inszeniert, die durch deren Zusammentun mit Juden an anderen Orten entsteht. Ziel der Verschwörung sei es, den christlichen Glauben und die weltliche Ordnung zu zerstören. Durch dieses Konstrukt werden im vorliegenden Fall inhumane Verordnungen und Maßnahmen legitimiert. Interessanterweise fehlt in dieser Verschwörungserzählung ein expliziter Hinweis auf die realen Gegner – 711 erobert eine Armee von Arabern und Berbern das Reich der Westgoten –, aber als Subtext wird man ihn mit zu bedenken haben.

### Die Juden als Agenten der Feinde der Christenheit

Dies ändert sich im Kontext einer anderen Erzählung, die im zeitlichen Umfeld der Zerstörung der Jerusalemer Grabeskirche 1009 durch den Fatimiden Abū Alī al-Mansūr al-Hākīm entstanden ist. Sie liegt in zwei Varianten vor: einmal bei Rodulf Glaber (985–1047), dann bei Ademar von Chabannes (989–1034) (Heil 2011). Wenn auch die beiden Texte sich in Ausgestaltung und Stil unterscheiden, so haben sie beide als zentralen Erzählgegenstand den von einer Verschwörung westlichen Juden, die das Ziel hat, al-Hakim davon zu überzeugen, dass es eine christliche Verschwörung gegen ihn gäbe, und als bestes Mittel, den christlichen Kampfeswillen zu brechen, die Zerstörung der Grabeskirche zu empfehlen.

Nach Ademar von Chabannes wurde die Grabeskirche von „Juden und Sarazenen“ zerstört. Diese knappe Feststellung wird dann durch eine Erzählung erläutert. Danach hätten die Juden des Westens sich mit den Sarazenen Spaniens verbündet und dem



### Warnung vor Verharmlosung jüdenfeindlicher Strömungen unter Rechtsextremen oder in der gesellschaftlichen Mitte: Bericht des Expertenkreises Antisemitismus der Bundesregierung vom April 2017

„Nebukadnezar von Babylon“, so der Alias bei Ademar für al-Hākīm, einen Brief geschrieben, in dem sie ihm mitteilten, dass die Christen ein fränkisches Heer gegen ihn in Stellung brächten. In seinem Zorn habe der Kalif die Christen verfolgt und zahlreiche Kirchen, darunter auch die Grabeskirche, zerstört. Allerdings habe die christliche Mutter des Kalifen dann Sorge für den Wiederaufbau getragen.

Während die Ausführungen Ademars die Verschwörung von Juden und Muslimen als Initialzündung für das weitere Geschehen zeigen, ist die Darstellung bei Rodulf Glaber um einiges ausführlicher. Auch er beginnt mit der Nennung des Ereignisses, nämlich die Zerstörung des Heiligen Grabes auf Befehl des „Fürsten von Babylon“. Er macht dann allerdings zunächst den „neidischen Teufel“ zum Urheber des Geschehens: Dessen Neid sei durch die Menge der Pilger zum Heiligen Grab zu Jerusalem geweckt worden. Um diese Wallfahrten zu beenden, habe der Teufel sich „gewohntermaßen“ der Juden bedient, und zwar der zu Orleans. Diese hätten einen entsprungenen Mönch gegen Geld verpflichtet und ihn zum Kalifen geschickt. Rodulf weiß zu berichten, dass sie den Stab des Boten ausgehöhlt hatten, um in ihm Briefe mit hebräischen Lettern zu verbergen. Darin sei der Kalif gewarnt worden, dass die Christen ihn mit Krieg überziehen würden; er könne diesem durch die sofortige Zerstörung des Ziels der Wallfahrten entgehen. Daraufhin habe der Kalif die Kirche zerstören lassen.

So unterschiedlich sich die Texte präsentieren, lassen sie doch erkennen, dass die Verschwörung der Juden mit Muslimen vorstellbar geworden ist. Bei Ademar

sind es explizit die Spaniens. In beiden Texten ist der Kalif in die Verschwörung eingebunden, wobei er als Instrument der jüdischen Absichten erscheint. Rodulf entgrenzt das Verschwörungsszenario. Die Juden, die die Verschwörung angezettelt hätten, seien selbst Werkzeuge des Teufels. Im soziokulturellen Rahmen der Erzählung gewinnt sie Glaubwürdigkeit durch diese diabolische Komponente. Den Juden wird damit eine ihnen vom Teufel gegebene Fähigkeit zugeschrieben. Zugleich greift Rodulf auf einen existierenden Stereotyp des Antijudaismus zurück. Bei beiden dient das Narrativ von der jüdischen Verschwörung zur Erklärung eines Ereignisses, das als so bedeutsam angesehen wurde, dass es einer transrationalen Herleitung bedurfte. Hierzu gehört, dass die Juden als Agenten des Bösen auftreten und sich mit den Feinden der Christen verschwören.

Rodulf schreibt allerdings eine Fortsetzung. Kurz nach der Zerstörung der Grabeskirche sei die Verschwörung der Juden in der ganzen Christenheit bekannt geworden. Daraufhin habe man beschlossen, sie aus allen Ländern zu vertreiben. Unzählige seien getötet worden und nur wenige hätten in Rom überlebt. Erst fünf Jahre später sei ihnen zugestanden worden, sich wieder in Städten anzusiedeln. Dass es im ersten Jahrhundert des Millenniums mörderische Übergriffe auf Juden gegeben hat, ist durch andere Quellen belegt. Ob sie ursächlich mit den Ereignissen in Jerusalem in Zusammenhang standen, muss ungeklärt bleiben. Durch die Verknüpfung liefert Rodulf jedenfalls eine Rechtfertigung für diese Handlungen. Damit hat seine Erzählung eine Funktion, die durchaus auch für andere mittelalterliche antijüdische Verschwörungstheorien gelten darf. Sie werden post factum kolportiert, um eine Entlastung für Ausschreitungen gegen Juden zu konstruieren.

### **Verschwörungsmythen und die Vernichtung der Juden**

Mit dem 11. Jahrhundert war im mittelalterlichen Antijudaismus eine Wende eingetreten. Die Dämonisierung der Juden und ihr verschwörerisches Handeln etablierte sich immer mehr als erzählerisches Motiv und als politisches Instrument. Dies zeigt sich etwa im Juni 1321 unter Philipp V. (1293–1322). Hier begegnen wir einem Motiv kollektiver Furcht: der Brunnenvergiftung. Tatsächlich sind Belege bekannt, nach denen im Krieg feindliche Truppen Brunnen unbrauchbar machten. In Erzählungen von Brunnenvergiftungen ist das Element



© picture alliance / akg

**Angebliche Vergiftung eines Brunnens durch Juden.**  
Holzstich aus dem 19. Jh. Diese Darstellung des Verschwörungsmythos findet sich auf zahlreichen antisemitischen Seiten im Internet.

der Heimtücke und der Vernichtung gegenwärtig. Sie sind daher darauf angelegt, als Verschwörung erzählt zu werden. Zunächst wird ein Gerücht verbreitet, nach dem die Leprakranken alle Brunnen und Quellen mit einem Gift versetzt hätten, das alle mit ihrer Krankheit anstecken sollte. Wenig später erfährt Philipp V., dass das Gift, das u. a. Pulver aus Hostien enthielt, einem Leprösen von einem reichen Juden übergeben worden

.....  
*Mittelalterliche antijüdische  
Verschwörungstheorien  
konstruieren eine Entlastung für  
Ausschreitungen gegen Juden*  
.....

war. Diese Elemente werden dann zu einer großen Verschwörungserzählung ausgebaut. An der Spitze der Verschwörung stünde ein ominöser „König von Granada“, der die Juden um Hilfe bei der Vernichtung der Christen ersucht habe. Die Juden hätten wiederum die Führer der Leprakranken für diesen Plan gewonnen, nachdem sie sie mit Hilfe des Teufels dazu gebracht hätten, ihren christlichen Glauben aufzugeben. Die Leprösen Europas hätten Versammlungen durchgeführt, um die Brunnenvergiftungen im ganzen christlichen Europa in die Tat umzusetzen. All dies wird durch das beherzte Handeln des Königs verhindert,

© wikimedia commons



**„Pestpogrom“ in Straßburg 1349  
(Émile Schweitzer, 1849)**

© picture alliance/OKER



**Archäologische Zone in Köln: Brandschutt  
des „Pestpogroms“ von 1349**

der alle Leprakranken festsetzen lässt. Mit Johannes Heil (2006, 279) kann man von „einer geradezu archetypisch gestalteten Version von der jüdischen Weltverschwörung“ sprechen, deren Elemente „die Feindseligkeit der Beteiligten, das Heimliche des Vorgehens, die Plausibilität des Ablaufs, das abgestimmte Zusammenwirken unterschiedlicher Gruppen, ihre Hierarchisierung infolge der Abhängigkeit der Agenten von ihren Auftraggebern, die Unvergleichbarkeit und Gefährlichkeit der Mittel, die Aufdeckung der Gefahr im letzten Moment und manches mehr“ sind.

Nur wenige Jahre später, 1348/49, im Jahr der Pest, sollte sich diese Verschwörungserzählung in gewandelter Gestalt verheerend für die jüdischen Europäer zeigen (Cohn 2007; Graus 1987). Mehr als die Hälfte

von ihnen wurde in den sogenannten „Pestpogromen“ ermordet. Die Deutung, die Pest ginge auf eine jüdische Verschwörung zurück und sei durch Brunnenvergiftung ins Werk gesetzt, war zwar nur eine unter vielen, allerdings ohne Zweifel die mit den schrecklichsten Folgen. Das wiederum hing mit den Akteuren und Profiteuren dieser Verschwörungserzählungen und ihrer Verbreitung zusammen. Damit wurden Dynamiken freigesetzt, die Jahrhunderte hindurch ihre Wirkung entfalteten. Es gibt kaum eine andere vorneuzeitliche Verschwörungserzählung von vergleichbarer Komplexität. Dazu gehört etwa der Befund, dass die Tradenten sich vorwiegend aus neuen sozialen Schichten wie etwa der der städtischen Handwerker rekrutierten und dass die Erzählung von der Verschwörung als Gegenentwurf gegen die kirchliche Deutung der Pest fungierte, die sie traditionell als Strafe Gottes interpretierte.

Das Eigenleben von Verschwörungsmythen kann man freilich darin erkennen, dass die Bewegung der Geißler, die sich zur Buße und Abwendung der Pest selbst folterten, in der Lage war, beide an sich widersprechende Interpretationen miteinander zu verschmelzen. Hinzu kommt ihre rasche und geographisch weite Verbreitung. Ihren geographischen Ausgang nimmt die Bewegung in der Herrschaft Savoyen am Genfer See.



Im September/Oktober 1348 wurden Juden gefoltert, damit sie eine Verschwörung von Juden aller Länder gestehen. Rabbiner hätten Gift an alle Gemeinden versandt, damit die Brunnen vergiftet würden. Ziel sei es gewesen, die gesamte Christenheit zu zerstören. Dieses Ergebnis wurde durch den Vogt von Lausanne nach Bern, Straßburg und Freiburg übermittelt. Ähnliche Meldungen kamen aus dem im Aargau gelegenen Zofingen und verbreiteten sich rasend schnell entlang des Rheins bis nach Köln. Da überall die Folter eingesetzt wurde und man durch das savoyische Beispiel

.....

*Mit der Verschwörungserzählung  
zur Entstehung der Pest  
war eine paradigmatische  
Katastrophenbewältigung  
entstanden*

.....

informiert war, welche Antworten man erpressen musste, wurde das Narrativ weiter ausgestaltet. Dem naheliegenden und damals vielfach vorgebrachten Einwand, dass im Fall einer Brunnenvergiftung auch die Juden selbst betroffen wären, entspricht ein Geständnis aus Freiburg, nach dem das Gift, welches

nun aus Jerusalem stammen sollte, nur für Christen schädlich sei. In Basel und Straßburg kam es über die Frage, ob die Juden durch Brunnenvergiftung die Pest herbeigeführt hatten, zu sozialen Konflikten und gewaltsamen Ausschreitungen. Während die Mehrzahl der Ratsherren der Städte die Anschuldigungen für unglaublich hielten, verlangten Handwerker mit Waffengewalt die Hinrichtung der Juden und setzten sich damit durch.

In Köln gelang es dem Rat bis August 1349, die Juden zu beschützen. Dann kam es durch die Bevölkerung zu einem Pogrom. Im Kontext dieser Auseinandersetzungen wurde gegen Ratsherren der Vorwurf erhoben, sie seien Teil der Verschwörung, und sei es, weil sie sich von den Juden hätten kaufen lassen. Da die Pest auch nach der Ermordung der Juden noch anhielt, erklärte man in Solothurn und Basel, dass auch getaufte Juden Teil der Verschwörung waren, und richtete sie hin. Ausdrücklich sei nochmals angemerkt, dass es während dieser ganzen Zeit kritische Stimmen gab, bis hin zu Papst Clemens VI. (Kampling 2015), der die Verschwörungserzählung einerseits als Ausdruck des Ungehorsams gegenüber der Kirche deutete, andererseits versuchte, sie mit logischen Argumenten zu widerlegen. Der Misserfolg solcher Interventionen ist u.a. dadurch zu erklären, dass die Behauptung



© picture alliance

„A los pies del Salvador!“ Szene aus einem Massaker an Juden im Mittelalter –  
Gemälde von Vicente Cutanda y Toraya (Madrid, 1850–Toledo, 1925), 1887

der Juden als Verursacher eine Möglichkeit bot, die Katastrophe durch die Benennung von Schuldigen zu bewältigen. Wieder ist Johannes Heil zuzustimmen, wenn er feststellt: „... mit ihr wurde gleichsam die Handlungshoheit zurückgewonnen: die Pest erschien danach als beabsichtigte Folge menschlichen Handelns, die Motive des Handelns ließen sich plausibel beschreiben und Gegenwehr versprach unmittelbar eine Beendigung der Bedrohung“ (2006, 292). In einem der Freiburger Verhöre gab der Gefolterte als Grund für die angebliche Verschwörung das lange Leiden der Juden unter den Christen an und ihren daraus resultierenden Wunsch, selbst die Macht zu besitzen. Berechtigterweise darf man annehmen, dass diese Aussagen den Opfern in den Mund gelegt wurden. Wenn Rache als Motiv angenommen wird, so wird implizit das christliche Handeln an den Juden in die Verschwörung eingetragen, was bedeutet, dass die gegenwärtige Bedrohung glaubwürdig ist aus dem Wissen um das den Juden zugefügte Unrecht.

Mit der Verschwörungserzählung zur Entstehung der Pest war eine paradigmatische Form der Katastrophenbewältigung entstanden. Sie konnte bei späteren Seuchen aktiviert und bis in die Neuzeit tradiert werden. Zugleich wurde dadurch die Vorstellung von den Juden als Verschwörern gegen die Christenheit dem kulturellen Gedächtnis eingeschrieben. In der Logik der Verschwörungsnarrative erhielten damit andere – seien es religiöse Verschwörungen wie Ritualmorde oder Hostienfrevel, seien es politische wie die Verschwörung mit auswärtigen Feinden, ob nun Araber, Mongolen oder Türken – eine Plausibilität, die darauf beruhte, dass denen, die sich zur Vernichtung der gesamten Christenheit verschworen hatten, auch alles andere zuzutrauen sei.

Die Narrative von jüdischen Verschwörungen in der vorneuzeitlichen Epoche waren in vielfacher Hinsicht für die jüdischen Europäer von gravierender Bedeutung und haben die jüdisch-europäische Geschichte nachhaltig und nachteilig verändert. Aber implizit enthalten die Erzählungen – fast paradox – auch Hinweise auf ein gelungenes Zusammenleben, insofern es ihr erkennbares Anliegen ist, den jüdischen Nachbarn zum Fremden oder Außenseiter zu machen. Die Zeit der Spätantike und des Mittelalters nur als eine Zeit des Schreckens darzustellen, entspricht nicht den historischen Gegebenheiten. Es war nicht nur eine „tränenreiche Geschichte“ (Salo Wittmayer Baron). Die Pest aber wurde den Juden und mit ihnen der

europäischen Geschichte zur wahrhaften Katastrophe. Danach war nichts mehr wie zuvor.

### Gefahren für die demokratische Gesellschaft

Es wäre vermessen, wollte man hier nur annähernd die vielfachen sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen, Vorstellungen und Inter-

essen aufzählen, die zum Entstehen der Mythen von den jüdischen Verschwörungen beigetragen haben. Es sei jedoch auf einen Aspekt verwiesen, der dazu beitrug, ihnen Glaubwürdigkeit zu verschaffen: Denn wenn es auch Juden waren, die Objekte und oft auch Opfer der Verschwörungsnarrative waren, so sind es doch Christen, die sie produzierten und tradierten, weitererzählten und reaktivierten. Dies geschah nicht zuletzt mit entsprechend interpretierender Bezugnahme auf die biblischen Schriften. Im 23. Kapitel der Apostelgeschichte des Neuen Testaments heißt es beispielsweise: „Als es aber Tag geworden war,



© J. Varwick

### Pogrom

Gewaltsame Ausschreitungen gegen Menschen, die entweder einer abgrenzbaren gesellschaftlichen Gruppe angehören oder von den Tätern einer realen bzw. vermeintlichen gesellschaftlichen Gruppe zugeordnet werden. Seit dem „Massaker von Granada“ (1066), bei dem ein Großteil der jüdischen Bevölkerung der Stadt ermordet wurde, sind zahlreiche Pogrome gegen Juden dokumentiert (u.a. während der Kreuzzüge, Pestpogrome etc.). Mit der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 nahm der Antisemitismus im Deutschen Reich existenzbedrohende Formen für die Juden an und spätestens mit den Novemberpogromen 1938 wurde die planmäßige Ermordung der Juden eingeleitet. Ziel des Holocaust war es, alle Juden im deutschen Machtbereich zu vernichten. Der nationalsozialistischen Terrorherrschaft fielen dabei bis zu 6,3 Millionen jüdische Menschen zum Opfer.

Verschwörungstheorien füllen eine Lücke, die durch die schleichende Depolitisierung der politischen Auseinandersetzung mitgeschaffen wurde. Sie sind kein Randphänomen mehr, sondern Teil der gesetzten Überzeugung von politikaffinen Bürgern.

Markus Linden,  
Politikwissenschaftler an der Univ. Trier

verschworen sich die Juden ...“ (Apg 23,12). Hier geht es um eine Verschwörung von jüdischen Männern mit dem Ziel, Paulus zu ermorden. Dies soll zeigen, dass die christlichen Verschwörungserzählungen in einem Umfeld entstanden, in dem eine aktualisierende Lesart biblischer Texte zur Konstruktion des Juden stets präsent war (Kampling 2010).

Diese Lesart überträgt negative Motive der Texte auf zeitgenössische Juden bzw. zieht sie heran, um deren Wesen und Handlungen zu beschreiben und als tatsächliche zu behaupten. So wurden Erzählelemente antiker biblischer Texte zu gleichsam immer gültigen Aussagen, die jeweils neu Auskunft über die Juden gaben. Durch diese antijüdische Rezeption konnte man Affinitäten der Juden zum Teufel, zum Bösen und eben auch zu Verschwörungen herleiten. Judas und sein Verrat an Jesus wurde spätestens im 10. Jahrhundert zu einer Chiffre für Juden. Es soll hier keineswegs eine monokausale Herleitung behauptet werden, so als gäbe es den unmittelbaren Schritt von den biblischen Texten zu vorneuzeitlicher Verschwörungserzählungen, auch wenn biblische Motive aufgenommen wurden. Aber ihre Rezeption und damit verbunden ihre Glaubwürdigkeit partizipieren an dem im christlichen Antijudaismus festgeschriebenen Bild der Juden als Feinde.

Darin ist wohl auch der Grund zu finden, warum ihnen als Bestandteil eine so lange Überlieferungsgeschichte beschieden war und warum sie in modifizierter Form in die Neuzeit transferiert werden konnten.

Gerade in ihrer Modifizierbarkeit jedoch liegt die Gefahr für eine demokratische Gesellschaft. Insofern sich Verschwörungsmythen Verständigungsprozessen entziehen, da sie eben nicht auf Analyse und Diskurs beruhen, bieten sie denen, die die jeweilige Situation als Krise wahrnehmen, vermeintliche Lösungen, die

immer auch ein Gewaltpotential enthalten. Denn es hat sich historisch gezeigt, dass unter bestimmten Konstellationen die gewaltsame Vernichtung der angeblichen Verschwörer als einziger Weg zur Beendigung der Krise geglaubt und praktiziert wird. Gewiss gibt es Verschwörungsmythen, die man in aller Ruhe belächeln darf, wenn sie aber antisemitische Elemente enthalten, gilt es in einer demokratischen Gesellschaft, sie als das wahrzunehmen, was sie sind: eine Bedrohung der Werte dieser Gesellschaft.

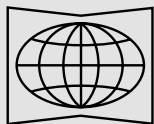
## LITERATUR

- Cohn Jr., Samuel K. 2007: The Black Death and the Burning of Jews. In: Past and Present 196, S. 3–36.
- González-Salineró, Raúl 1999: Catholic anti-Judaism in Visigothic Spain. In: Ferreiro, Alberto (Hrsg.): The Visigoths. Studies in culture and society. Leiden, S. 123–150.
- Graus, František 1987: Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit. Göttingen.
- Heil, Johannes 2006: „Gottesfeinde“ – „Menschenfeinde“. Die Vorstellung von jüdischer Weltverschwörung (13. bis 16. Jahrhundert). Essen.
- Heil, Johannes 2011: Die Juden um das Jahr 1000 und die antijüdischen Reaktionen auf die Jerusalemer Krise. In: Pratsch, Thomas (Hrsg.): Konfliktbewältigung vor 1000 Jahren. Die Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem im Jahre 1009. Berlin, S. 195–220.
- Kampling, Rainer 2010: Antijudaismus. In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Bd. 3, Berlin/Boston, S. 10–13.
- Kampling, Rainer 2015: Clemens VI. In: Benz, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Bd. 8, Berlin, S. 49–51.



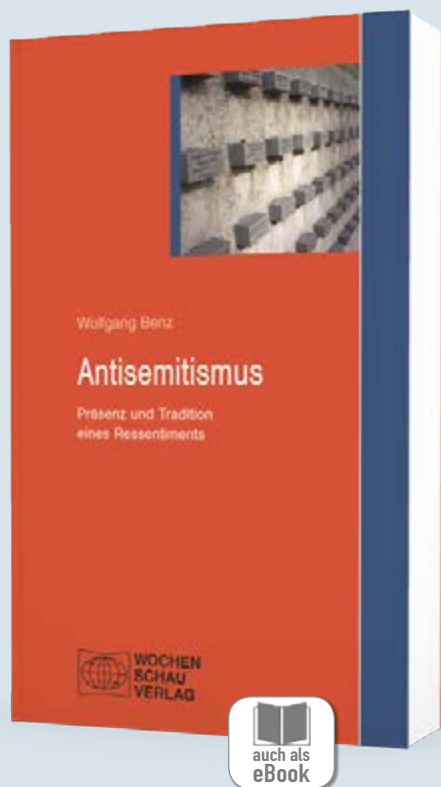
Prof. Dr. Rainer Kampling ist Professor für Biblische Theologie/Neues Testament an der Freien Universität Berlin und Mitglied des Direktoriums des Zentrums Jüdische Studien Berlin-Brandenburg.





**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung



Wolfgang Benz

## Antisemitismus Präsenz und Tradition eines Ressentiments

Objektive Kriterien, was Antisemitismus ist, in welchen Formen er bei uns vorkommt und wie Judenfeindschaft von Israelkritik abzugrenzen ist, sind für eine differenzierte Betrachtung des Phänomens unentbehrlich. In seinem neuen Buch fasst der angesehene Antisemitismusforscher Wolfgang Benz Arbeitsergebnisse und Erkenntnisse aus seiner langjährigen Beschäftigung mit dem langlebigsten Vorurteil der menschlichen Geschichte und den Folgen zusammen. Das Buch bietet ein Kompendium, das ohne gelehrte Attitüde, aber mit aller wissenschaftlichen Akribie und Sorgfalt gewonnene Einsichten bündelt.

ISBN 978-3-7344-0104-6, 256 S., € 14,80

ANTISEMITISMUS



Wolfgang Benz (Hrsg.)

## Ressentiment und Konflikt

**Vorurteile und Feindbilder im Wandel**

Historiker, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler kommen in diesem Buch ebenso zu Wort wie Vertreter der Psychologie, Rechts- und Islamwissenschaft, Philosophie, Menschenrechte und Integrationsforschung. Das Buch zeigt nachdrücklich auf, wie aktuelle politische Probleme durch Vorurteile beeinflusst werden.

ISBN 978-3-7344-0009-4, 240 S., € 24,80



Prof. Dr.  
Wolfgang Benz

ist Historiker. Er lehrte bis 2011 an der TU Berlin und leitete dort das Zentrum für Antisemitismusforschung.

Zahlreiche Veröffentlichungen zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, zur Ressentimentforschung und zum Holocaust.



Wolfgang Benz (Hrsg.)

## Vom Alltagskonflikt zur Massengewalt

Historiker, Politik- und Sozialwissenschaftler sowie Psychologen stellen die sozialen, psychologischen und politischen Zusammenhänge von alltäglichen privaten Konflikten und eskalierender Gewalt dar. Erklärtes Ziel ist es, Ursachen aktueller Konflikte zu erkennen und Lösungen zu finden.

ISBN 978-3-7344-0417-7, 208 S., € 24,80

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) · [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)

# INTERVIEW

mit **ROLAND IMHOFF**

## Die Mentalität der Verschwörungstheoretiker



**POLITIKUM:** Wie kommen Sie darauf, sich auf die Erforschung der Persönlichkeit von Menschen zu spezialisieren, die Verschwörungstheorien zustimmen?

**Imhoff:** An der Universität zu Köln habe ich viel zu Antisemitismus bei Jugendlichen geforscht. Wenn man sich mit Antisemitismus beschäftigt, kommt man am Narrativ der jüdischen Weltverschwörung nicht vorbei. Als Psychologe kam bei mir immer mehr die Frage auf: Was macht die Persönlichkeit der Menschen aus, die sich für solche Theorien begeistern können? Seit sechs Jahren forsche ich nun intensiv zur Verschwörungsmentalität.

**POLITIKUM:** Wie definieren Sie Verschwörungstheorie? Und was unterscheidet eine Verschwörungstheorie von legitimen Zweifeln und angemessenem Skeptizismus?

**Imhoff:** Der Begriff „Verschwörungstheorie“ beschreibt eine Behauptung, dass ein Ereignis von relevanter Tragweite im Gegensatz zu öffentlichen Verlautbarungen durch eine geheime Absprache von mächtigen Gruppen oder Individuen zustande gekommen ist. Aber an dieser Definition ist schon ersichtlich: Die Bezeichnung „Verschwörungstheorie“ sagt nichts darüber aus, ob das Beschriebene wahr oder falsch ist. Auch legitime Zweifel können eine Verschwörungstheorie sein. Manche Theorien, die erst belächelt wurden – zum Beispiel die Watergate-Affäre –, haben sich schließlich als wahr erwiesen. Aber so weit müssen wir gar nicht zurückgehen. Vor

einigen Jahren wurden auch Menschen nicht ernst genommen, die erklärt haben, dass unsere gesamte private Kommunikation überwacht wird. Die NSA-Affäre hat aber genau das bestätigt.

**POLITIKUM:** In der Umgangssprache scheint der Begriff „Verschwörungstheorie“ normativ ziemlich aufgeladen. Wenn Verschwörungstheorien sich also in manchen Fällen doch als zutreffend erweisen können, ist diese Bezeichnung dann nicht irreführend?

**Imhoff:** Genau das hat Dr. Michael Wood von der Universität Winchester erforscht. Er hat Versuchspersonen gebeten, verschiedene Szenarien nach ihrem Wahrheitsgehalt zu beurteilen. Diese Szenarien hat er den Versuchspersonen aber entweder als Ideen oder als Verschwörungstheorie vorgestellt. Das Ergebnis war erstaunlich: Die Versuchspersonen haben bei der Bewertung des Wahrheitsgehaltes keinen

Unterschied gemacht. Die Bezeichnung „Verschwörungstheorie“ ist also nach den Ergebnissen dieser Studie nicht per se ein Makel.

.....

*Menschen, die Verschwörungstheorien zustimmen, haben ein hohes Bedürfnis nach Einzigartigkeit*

.....

.....

**Prof. Dr. Roland Imhoff** ist Professor für Sozial- und Rechtspsychologie am Psychologischen Institut der Gutenberg-Universität Mainz. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Verschwörungsmentalität, Vorurteile und Stigmatisierung.

**POLITIKUM:** Welche Antworten hat die psychologische Forschung bisher auf die Frage gefunden, was die Persönlichkeit von Menschen ausmacht, die sich Verschwörungstheorien zuwenden?

**Imhoff:** Natürlich ist jeder Mensch anders. Aber grob gesagt gibt es drei verschiedene Ansätze, die erklären sollen, warum sich ein Mensch und welcher Typ Mensch sich Verschwörungstheorien zuwendet. Lange galt die Auffassung, dass Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, einen gewissen Kontrollverlust im eigenen Leben erlitten haben: Vielleicht sind sie seit längerer Zeit arbeitslos, haben Geldprobleme oder fühlen sich von der Gesellschaft dauerhaft ausgegrenzt, weil sie zum Beispiel einer Minderheit angehören. Menschen, die sich auf irgendeine Weise abgehängt fühlen und denken, dass sie keinen Einfluss darauf haben, was in ihrem Leben und der Welt passiert, können über Verschwörungstheorien unter Umständen eine gewisse Kontrolle zurückgewinnen. Allerdings hat das Bild des niedergeschlagenen, abgehängten Verschwörungstheoretikers auch Schwächen: Wenn Sie sich in Internetforen für diverse Verschwörungstheorien oder auf einschlägigen Montagsdemonstrationen umschaun, dann erleben Sie Menschen, die vor Energie für ihre Sache und vor Missionarseifer sprühen. Dieser Gegensatz hat mich und meine Mitarbeiter sehr beschäftigt. Wir haben Studien durchgeführt, die Rückschlüsse auf eine weitere prädisponierende Persönlichkeitseigenschaft zulassen.

Demnach haben Menschen, die Verschwörungstheorien zustimmen, ein hohes Bedürfnis nach Einzigartigkeit. Für wen es ein hohes Gut ist, aus der Masse

hervorzustechen, und sei es nur für eine bestimmte Phase in seinem Leben, für den sind Verschwörungstheorien ein willkommenes Mittel. Allerdings haben wir bei diesem skizzierten Persönlichkeits-Typ noch das klassische Henne-und-Ei-Problem.

Einige Forscher gehen auch davon aus, dass es einfach ein Grundbedürfnis des Menschen ist, für alles eine Erklärung zu finden. Sie vertreten die Meinung, dass der Gedanke an einen Zufall, dem man hilflos ausgeliefert ist, viel schlimmer ist als zum Beispiel der Glaube an einen Gott, den man erzürnt hat – oder an Geheimdienste, die sich verschworen haben. Einen erzürnten Gott kann man durch religiöse Praktiken besänftigen und eine Verschwörung der Geheimdienste möglicherweise aufdecken. Aber der Zufall ist absolut unbeeinflussbar. Man könnte Verschwörungstheorien also auch als Bewältigungsmechanismus betrachten, den Menschen nutzen, um mit unvorhersehbaren Ereignissen wie Naturkatastrophen oder Terroranschlägen zurechtzukommen.

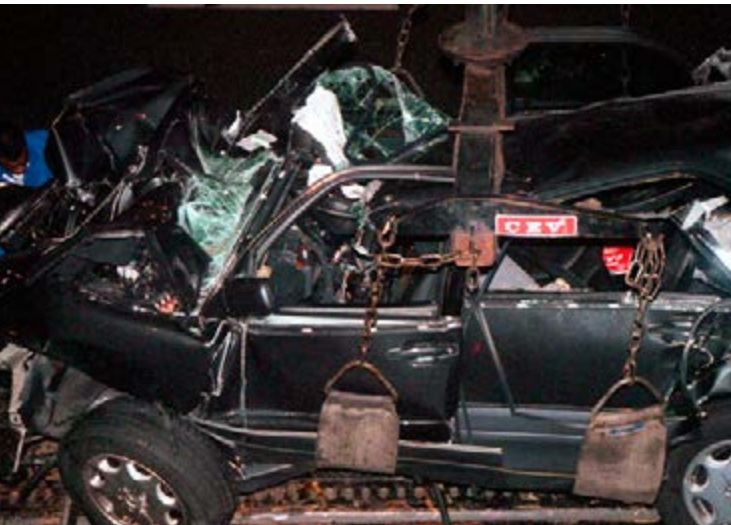
**POLITIKUM:** Sind Verschwörungstheorien also ein Mittel, um sich die Welt einfacher zu machen?

**Imhoff:** Das wäre ein naheliegender Schluss, aber meiner Meinung nach stimmt das nicht. Die offizielle Version des 11. Septembers 2001 lautet: Acht Extremisten, die al-Qaida nahestehen, verüben einen Terroranschlag. Das ist doch an sich schon eine einfache Geschichte. Die Verschwörungstheorien zu diesem Tag sind dagegen hoch komplex und beziehen sehr viele Faktoren mit ein. Leichter wird die Geschichte dadurch auf keinen Fall. Genauso ist es ein weit verbreitetes Vor-



Der Gedanke an einen Zufall, dem man hilflos ausgeliefert ist, ist für viele unerträglich.





© dpa

**Warum ist das Auto mit Lady Di verunglückt?  
Verschwörungstheoretiker glauben die Antwort zu kennen.**

urteil, dass Verschwörungstheoretiker leichtgläubige, ungebildete Menschen sind, denen man alles erzählen kann. Bei dieser Frage steht die Forschung noch ganz am Anfang, aber meiner Meinung nach zeigt es sich in der Praxis, dass man Verschwörungstheoretikern nicht per se mangelnde Intelligenz oder fehlende Bildung zuschreiben kann. Schauen Sie sich die komplexen Berechnungen von Ingenieuren und Architekten an, die beweisen sollen, dass das Einstürzen der Twin-Towers am 11. September unmöglich durch den Einschlag der Flugzeuge verursacht werden konnte.

Ein gutes Beispiel sind auch die Diskussionen rund um das HAARP-Programm, ein US-amerikanisches Forschungsprogramm zu Radiowellen. Es existieren zahlreiche Verschwörungstheorien, dass im Rahmen dieses Programms Wetterwaffen entwickelt wurden, mit denen die USA angeblich Tsunamis auslösen können. Dies wird dann nicht nur behauptet, sondern mit auf den ersten Blick ziemlich komplexen Berechnungen zu belegen versucht.

Aber letztendlich glaube ich, dass es nicht darum geht, ob Verschwörungstheorien leichte oder komplizierte Antworten vermitteln. Es geht darum, dass sie überhaupt Antworten bieten. Denn niemand kann wirklich wissen, warum etwa das Auto mit Lady Di damals in Paris gegen diesen Pfeiler gerast ist. Irgendeine Antwort darauf zu haben, ist befriedigender, als gar keine zu kennen.

.....  
*Man kann Verschwörungstheoretikern nicht per se mangelnde Intelligenz zuschreiben*  
.....

**POLITIKUM:** Welche Bedürfnisse können Verschwörungstheorien bei Menschen noch erfüllen?

**Imhoff:** Zum einen natürlich das bereits angesprochene Bedürfnis nach Verschiedenheit von anderen. Es ist eine bequeme Position, die man sich als Verschwörungstheoretiker verschafft: Ihr seid alle Schafe und werdet von der Lügenpresse an der Nase rumgeführt – aber ich durchschaue das. Aber abgesehen von diesem guten Gefühl der Kontrolle findet man so manchmal einen Schuldigen für die eigenen Umstände: Vielleicht steckt hinter meiner langen Arbeitslosigkeit eine mächtige Lobby, die nicht will, dass Menschen wie ich arbeiten? Und vielleicht gibt es außerdem noch eine Lobby, die dafür sorgt, dass die Partei, die ich wähle, es nie in den Landtag schafft?

**POLITIKUM:** Ab wann werden Verschwörungstheorien für den Einzelnen gefährlich?

**Imhoff:** Kritisch wird es, wenn sich jemand so sehr in seine eigene Argumentation hineindenkt, dass er keine anderen Informationen oder Meinungen mehr zulässt. Wenn dann Freunde eingreifen wollen, weil sie merken, dass sich da jemand zu sehr in seiner eigenen Welt verstrickt, werden sie als Teil der Verschwörung wahrgenommen. Sobald eine Argumentation derart hermetisch abgeriegelt ist, beginnen die Betroffenen, sich abzukapseln und möglicherweise ihren Freundeskreis oder ihre Familie zu verlieren.

Abgesehen von dem sozialen Aspekt können Verschwörungstheorien auch die körperliche Gesundheit in Gefahr bringen. So gibt es die Verschwörungstheorien, dass Impfungen einen Genozid an breiten Teilen der Bevölkerung zum Ziel hätten oder Patienten über die vermeintliche Impfung erst recht infizieren sollen, damit die Pharmaindustrie Gewinn macht. Natürlich kann man Impfungen kritisch hinterfragen. Was die Verschwörungstheorien zum Thema Impfen angeht, haben wir allerdings festgestellt, dass den Argumentationen die

empirischen Belege entweder ganz fehlen oder sie nur verzerrt wiedergegeben werden. Ein konkretes Beispiel: Von Impfgegnern wird immer wieder eine Studie von 1998 zitiert, welche angeblich besagte, dass eine Immunisierung gegen Masern, Mumps und



© mauritius images / Aviation Visuals / Alamy

Kondensstreifen oder gezielt versprühte Giftstoffe, die das Klima oder die Zeugungsfähigkeit beeinflussen?

Röteln ein erhöhtes Autismus-Risiko zur Folge hätte. Allerdings wurde dieser Artikel von dem Fachmagazin, das ihn veröffentlicht hatte, 2010 zurückgezogen. Der Autor der Studie hatte – vermutlich bewusst – Daten gefälscht und sich seine Forschung zudem von Anwälten finanzieren lassen, die Eltern vertraten, deren Kinder an Autismus litten. Er verlor wegen dieses unethischen Verhaltens seine ärztliche Approbation. Die gefälschte Studie ist allerdings immer noch im Umlauf.

**POLITIKUM:** Was hat die Forschung zur politischen Einstellung von Menschen herausgefunden, die Verschwörungstheorien zustimmen?

**Imhoff:** Es herrscht auf jeden Fall eine generelle Ablehnung des Establishments. Menschen, die der einen Verschwörungstheorie zustimmen, sind auch geneigt, noch weitere zu vertreten. Nehmen wir das Beispiel des Todes von Osama Bin Laden. Die offizielle Version lautet, dass er von amerikanischen Einsatzkräften getötet wurde. Aber Menschen, die der Theorie anhängen, dass er bereits tot war, als die Amerikaner ankamen, können auch durchaus die Meinung vertreten, dass Bin Laden möglicherweise noch lebt. Es geht also nicht unbedingt um den Glauben an den Inhalt einer Theorie, sondern eher um die Haltung: „So, wie die Regierung



© mauritius images / Michael Kemp / Alamy

Eine durch politische Aufmerksamkeit geadelte abstruse Verschwörungstheorie

es beschreibt, war es garantiert nicht“. Es ist darum auch nicht verwunderlich, dass Menschen mit Neigung zu Verschwörungstheorien eher am politischen Rand wählen, wie wir in Studien herausgefunden haben.

**POLITIKUM:** Wie sollte die Politik auf der Basis ihrer psychologischen Erkenntnisse mit Verschwörungstheorien umgehen?

**Imhoff:** Nehmen wir das Beispiel des umweltpolitischen Sprechers der niedersächsischen CDU, Martin Bäumeier. Er hat immer wieder Anfragen von Bürgern bekommen, die an die Verschwörungstheorie der sogenannten „Chemtrails“ glauben. Diese besagt, dass die vermeintlichen Kondensstreifen am Himmel in Wirklichkeit Giftstoffe sind, die von Flugzeugen der

Der Verschwörungstheoretiker fängt mit der Schlussfolgerung an und findet dann Gründe, um alles auszuschließen, was ihr nicht entspricht.

Bernd Hader, Pressesprecher der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)



© dpa

**Menschen, die einer Verschwörungstheorie zustimmen, sind auch geneigt, weitere zu vertreten.**

Regierung versprüht werden, um das Klima oder die Zeugungsfähigkeit von Menschen zu beeinflussen. Martin Bäumler hat 2015 und 2016 versucht, die Landesregierung zu Untersuchungen und Messungen über Chemtrails zu bewegen. Das halte ich aber persönlich für falsch. Es handelt sich bei den Chemtrails um eine wirklich abstruse Verschwörungstheorie, die mit der Aufmerksamkeit der Politik eher geadelt wird. Allerdings gibt es auch Theorien, denen die Politik durchaus nachgehen sollte, zum Beispiel jener, dass es eine Verwicklung von Geheimdiensten oder dem Verfassungsschutz in die NSU-Morde gab. Denn ich muss noch mal sagen: Vor ein paar Jahren hat auch niemand geglaubt, dass es die Massenüberwachung durch die NSA gibt. Ich würde die Grenze, mit was sich die Politik beschäftigen sollte, dort ziehen, wo Theorien den absoluten Gesetzen der Logik widersprechen. Dazu gehört für mich zum Beispiel, dass Reptiloiden, also außerirdische Echsen in schlechtsitzenden Menschenkostümen, die Erde regieren und Angela Merkel auch eine Alien-Echse ist. Oder dass die Nazis das Innere des Mondes bewohnen. Für mich fallen auch die Chemtrails in diese Kategorie. Wie wollen Sie auch beweisen, dass es etwas nicht gibt? Außerdem ist es schwer, Verschwörungstheoretiker von der Objektivität eventueller Untersuchungen zu ihrer Theorie zu überzeugen, wenn diese von Seiten der Regierung stattfinden. Wie Sie sehen, ist dies am Ende ein normatives Problem, das die Psychologie nicht lösen kann. Ob etwas verrückt ist oder nicht, wird häufig daran festgemacht, ob es weit verbreitet

ist. Eine klare Grenzziehung zwischen „normal“ und „nicht normal“ bleibt immer eine – mehr oder weniger willkürliche – normative Setzung, dessen sollten wir uns bewusst sein. Am Ende ist es vielleicht eben jene Bereitschaft, die auch von uns vertretenen Überzeugungen und Setzungen stets kritisch zu hinterfragen, die uns davor bewahrt, geschlossenen Weltbildern anzuhängen.

**POLITIKUM:** Was läuft Ihrer Meinung nach schief, dass so viele Menschen weder den Verlautbarungen der Regierung noch den Berichten der Medien glauben? Was kann die Politik für Maßnahmen treffen?

**Imhoff:** Ich denke, solange es Menschen gibt, die das Gefühl haben, keinen Einfluss auf die Gesellschaft nehmen zu können, werden diese auch Verschwörungstheorien oder Ideologien anhängen. Aber was sorgt dafür, dass Menschen sich abgehängt fühlen? Ist es vielleicht der rapide technologische Wandel, der einem den Eindruck vermittelt, dass man die Welt nicht mehr versteht? Möglicherweise entsteht dieses Gefühl des Abgehängtseins aber auch durch die steigende soziale und ökonomische Ungleichheit. Dagegen helfen dann natürlich keine kurzfristigen Aktionen, sondern es müssen langfristige Maßnahmen ergriffen werden, um diese Entwicklung einzudämmen.

**Das Interview führte Teresa Pfützner für POLITIKUM im Dezember 2016 in Mainz.**

Die Welt der Verschwörungstheoretiker ist eine Parallelwelt, in der die alternativen Fakten regieren. Systeme, die objektifizierbare Erkenntnisse zu produzieren versuchen, gelten in dieser Welt als natürlicher Feind. Wissenschaft und ordentlicher Journalismus zum Beispiel.

**Christian Stöcker,**  
Prof. für Digitale Kommunikation an der  
Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften Hamburg



# VEREINTE NATIONEN

## Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen

### German Review on the United Nations

VEREINTE NATIONEN (VN) – Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen – ist das einzige unabhängige deutschsprachige Fachorgan, das ausschließlich den Vereinten Nationen (UN), ihren Sonderorganisationen, Fonds und Programmen sowie deren Aktivitäten gewidmet ist.

Von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN) im Jahr 1962 gegründet, ist VN ein Forum für Ideen, Analysen und Diskussionen zu UN-bezogenen Themen wie Friedenssicherung, Menschenrechte oder Völkerrecht. Sowohl namhafte deutsche als auch internationale Expertinnen und Experten aus dem UN-System, der Wissenschaft, Politik, den Medien oder nichtstaatlichen Organisationen analysieren aktuelle Fragen der internationalen Zusammenarbeit im Spiegel der Vereinten Nationen. Daneben werden regelmäßig Berichte über die Tätigkeit der Weltorganisation, Buchbesprechungen, kurze Inhaltsangaben von Dokumenten des Sicherheitsrats und der Generalversammlung sowie relevante Fakten und Zahlen zu den UN-Mitgliedstaaten veröffentlicht.

65. Jahrgang 2017

ISSN (Print) 0042-384X

ISSN (Online) 2366-6773

#### Erscheinungsweise

Die Zeitschrift Vereinte Nationen erscheint 6 x jährlich (Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember) mit 48 Seiten pro Heft.

Für Mitglieder der DGVN ist der Bezug der Zeitschrift VEREINTE NATIONEN im Mitgliedsbeitrag inbegriffen.

#### Herausgeber und Redaktion

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN)

Zimmerstraße 26/27 | D-10969 Berlin  
Patrick Rosenow (Leitender Redakteur)

rosenow@dgvn.de  
Monique Lehmann (Redakteurin)

lehmann@dgvn.de

Telefon (030) 259 375 0

Fax (030) 259 375 29

[www.dgvn.de/zeitschrift-vereinte-nationen/](http://www.dgvn.de/zeitschrift-vereinte-nationen/)

## Aktuelle Themen

### Heft 1/17: Der Generalsekretär der Vereinten Nationen

- Der UN-Generalsekretär im Wandel der Zeit  
Kirsten Haack
- Der Aufstieg Hochrangiger Gruppen: Ein Erfolgsmodell?  
Sebastian von Einsiedel, Alexandra Pichler Fong
- Ban Ki-moons Dekade als Generalsekretär  
Manuel Fröhlich, Natalie Tröller

### Heft 2/17: Die Zivilgesellschaft und die Vereinten Nationen

- Eine Weltversammlung der Zivilgesellschaft: vier Thesen  
Helmut K. Anheier
- »Die UN können es sich nicht erlauben, neutral zu bleiben.«  
Interview mit Maina Kiai, UN-Sonderberichterstatter für Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit
- Menschenrechtsschutz durch eine starke Zivilgesellschaft  
Sarah Rödiger
- Drei Fragen an Lidiya Grigoreva

## Bezugspreise

- Im Jahresabonnement kostet die Zeitschrift jährlich 63,- Euro als Printausgabe.
- Das Abonnement kann auf Wunsch mit dem Zugang zur Onlineausgabe für zusammen 79,- Euro verbunden werden. Daneben ist auch nur der Bezug der Onlineausgabe zu den Konditionen der Printausgabe möglich.
- Das Einzelheft kostet 13,- Euro.
- Die Preise der Print- und Onlineausgabe für Institutionen mit IP-Zugang erfahren Sie auf Nachfrage beim Verlag.

Die Bezugspreise verstehen sich zzgl. Versandkosten (Jahresabonnement: Inland 9,- €/Ausland 25,- €) und enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer. Die Bezugszeit des Abonnements verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, falls das Abonnement nicht drei Monate vor Jahresablauf schriftlich und unter Angabe der Kundennummer beim Verlag gekündigt wird.



VEREINTE  
NATIONEN

1/17

65. Jahrgang / Seite 1-48  
ISSN 0042-384X / M 1336 F

Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen  
German Review on the United Nations

### Der Generalsekretär der Vereinten Nationen

Der UN-Generalsekretär  
im Wandel der Zeit  
Kirsten Haack

Der Aufstieg Hochrangiger Gruppen:  
Ein Erfolgsmodell?  
Sebastian von Einsiedel, Alexandra Pichler Fong

Ban Ki-moons Dekade als Generalsekretär  
Manuel Fröhlich, Natalie Tröller

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft  
für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN)



Berliner  
Wissenschafts-Verlag



VEREINTE  
NATIONEN

2/17

65. Jahrgang / Seite 49-96  
ISSN 0042-384X / M 1336 F

Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen  
German Review on the United Nations

### Die Zivilgesellschaft und die Vereinten Nationen

Eine Weltversammlung der  
Zivilgesellschaft: vier Thesen  
Helmut K. Anheier

»Die UN können es sich nicht erlauben,  
neutral zu bleiben.«  
Interview mit Maina Kiai, UN-Sonderberichterstatter für  
Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

Menschenrechtsschutz durch  
eine starke Zivilgesellschaft  
Sarah Rödiger

Drei Fragen an Lidiya Grigoreva

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft  
für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN)



Berliner  
Wissenschafts-Verlag

## BWV • BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG

Markgrafenstraße 12-14 | 10969 Berlin  
Tel. 030 84 17 70-0 | Fax 030 84 17 70-21  
[www.bwv-verlag.de](http://www.bwv-verlag.de) | [bwv@bwv-verlag.de](mailto:bwv@bwv-verlag.de)



Berliner  
Wissenschafts-Verlag

# VERSCHWÖRUNGSGLAUBE, POPULISMUS UND PROTEST

von LAURA LUISE HAMMEL



Aktivisten bei der 1. bundesweiten Mahnwache  
für den Frieden in Berlin, 19. Juli 2014



Sie warnen vor den Gefahren durch Chemtrails und gehen gegen die Strippenzieher der Neuen Weltordnung auf die Straße. In den vergangenen Jahren haben sich Protestbewegungen herausgebildet, in denen eine politische Entfremdung mit dem Potential für populistische Vereinnahmung und dem Glauben an Verschwörungstheorien einherzugehen scheint. Gibt es in der deutschen Bewegungslandschaft einen allgemeinen Trend, in dem politischer Protest maßgeblich durch den Einfluss von Verschwörungstheorien bestimmt wird?

Berlin an einem Sonntag im März 2017: Auf dem Pariser Platz vor dem Brandenburger Tor versammeln sich einige Dutzend Menschen zur „158. Mahnwache für den ersten Weltfrieden“. Sie begehen an diesem Tag das dreijährige Jubiläum ihrer Protestbewegung, der Mahnwachen für den Frieden. Die Mahnwachen für den Frieden sind eine von vielen jungen deutschen Protestbewegungen, die in den vergangenen Jahren entstanden sind, sie gründeten sich im Frühjahr 2014 als Reaktion auf die Zuspitzung des Ukraine-Konflikts. In Furcht vor einem Krieg, der sich über ganz Europa ausbreiten könnte, beschlossen die Aktivisten der Mahnwachen, fortan für Frieden zu demonstrieren. Von Berlin aus wuchs die Graswurzelbewegung innerhalb weniger Wochen in den Frühlings- und Sommermonaten des Jahres 2014 rasant an und zählte auf ihrem Höhepunkt über 150 lokale Mahnwachen in der gesamten Bundesrepublik. Aber auch in vereinzelter Städten in Österreich und der Schweiz gingen Menschen unter dem Label Mahnwachen auf die Straße. Die Teilnehmerzahlen variierten dabei stark: Bei kleineren lokalen Mahnwachen versammelten sich einige Dutzend, in Berlin, Frankfurt am Main oder München kamen in der Hochphase auch schon mal mehrere hundert Menschen zu den wöchentlichen Treffen. Bei ihren größten Aktionen in Berlin im Sommer 2014 gelang es der neuen Protestbewegung, bis zu 3000 Menschen zu mobilisieren. Ein beachtlicher Erfolg, bedenkt man, dass die Aktivisten hierbei nicht auf die Unterstützung durch bestehende etablierte politische Organisationen wie Parteien, Gewerkschaften oder

Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zurückgreifen konnten, vor den Mahnwachen in den meisten Fällen noch keine eigene Protesterfahrung gesammelt hatten und über keine nennenswerten finanziellen Mittel für die Bewerbung ihrer Kundgebungen verfügten.

Für Beobachter der Mahnwachen war neben einer generellen Feindschaft der Demonstranten gegenüber politischen und gesellschaftlichen Eliten, etablierten Medien und Wissenschaft sowie einer von den Aktivisten forcierten Querfrontstrategie, also dem Bestreben sowohl für rechte als auch linke politische Kräfte anschlussfähig zu sein, vor allem die starke Präsenz von Verschwörungstheorien innerhalb der neuen

.....  
*Die Aktivisten nennen  
 sich „Wahrheitssucher“  
 oder „Infokrieger“*  
 .....

Bewegung auffallend. Die Aktivisten der Mahnwachen nennen sich „Wahrheitssucher“ oder „Infokrieger“, sie sind der Meinung, es herrsche in Deutschland, aber auch weltweit eine gezielte Desinformationskampagne durch mächtige Zirkel, welche Medien, Wirtschaft und Politik kontrollieren. Auf ihren Mahnwachen sprechen sie darüber, dass die Terroranschläge des 11. September 2001 von der amerikanischen Regierung gezielt inszeniert wurden, um die späteren militärischen Interventionen in Afghanistan (ab 2001) und dem Irak



(2003-2011) rechtfertigen zu können, und dass die amerikanische Zentralbank, die Federal Reserve Bank (FED), als Drahtzieherin dieser Kriegspolitik verantwortlich für alle weltweiten Kriege der vergangenen hundert Jahre sei. Darüber hinaus warnen sie beispielsweise auch vor den gesundheitlichen Gefahren durch sogenannte Chemtrails. Gemeint sind die Kondensstreifen von Flugzeugen, die aus Sicht der Anhänger dieser Verschwörungstheorie in Wahrheit dazu genutzt würden, um einen Cocktail aus giftigen Substanzen, bestehend aus Metallen wie Aluminium und Barium, Chemikalien, Bakterien, Pilzen, Impfstoffen und Nanorobotern zu versprühen. Durch die Chemtrails werde das menschliche Immunsystem massiv geschwächt, ihre giftigen Inhaltsstoffe seien verantwortlich für die typischen Zivilisationskrankheiten wie Allergien, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder sogar Krebs. Dadurch dass sich Chemtrails mindernd auf das menschliche Intelligenzvermögen auswirkten, werde die Bevölkerungskontrolle überhaupt erst möglich gemacht. Ziel des geheimen Chemtrail-Programms einer im Verborgenen agierenden Weltelite sei die Reduzierung und Versklavung der globalen Bevölkerung.

Mit ihrer Offenheit für verschwörungstheoretische Weltdeutungsmuster stehen die Mahnwachen für den Frieden in der bundesdeutschen Bewegungslandschaft allerdings nicht isoliert da. Experten beobachten in den letzten Jahren quer durch die Republik immer wieder die Gründung von Protestbewegungen, in denen Verschwörungstheorien eine zentrale Rolle zu spielen scheinen. Die für sie prägenden Verschwörungstheorien sind dabei so heterogen wie die Themen, zu denen sie demonstrieren. Um nur einige wenige aktuelle Beispiele zu nennen:

■ Angelehnt an die französische *Manif pour tous*-Bewegung (dt. „Demo für alle“) gegen die gleichgeschlechtliche Ehe in Frankreich demonstriert bei der Stuttgarter Demo für Alle seit Mai 2014 in unregelmäßigen Abständen ein heterogenes Bündnis mit Verbindungen zur Alternative für Deutschland (AfD) gegen den von der baden-württembergischen grün-roten Landesregierung (Kabinett Kretschmann I, 2011-2016) erarbeiteten neuen Bildungsplan. Der Bildungsplan beinhaltet neben einer Vielzahl weiterer Themen das Ziel, in der schulischen Bildung Akzeptanz für homo- und transsexuelle Vielfalt zu schaffen. Die Aktivisten der Demo für Alle vermuten hinter dem Bildungsplan hingegen die versteckte

Absicht der politischen Eliten, durch ein Umerziehungsprogramm auf Basis einer „schwulen“, „grünen“ und „feministischen“ Ideologie durch „Frühsexualisierung“ und „Gender-Ideologie“ eine Schwächung der traditionellen Kernfamilie und klassischen Geschlechterrollen herbeiführen zu wollen.

- Auf den Abschlusskundgebungen der seit Oktober 2014 stattfindenden „Abendspaziergänge“ der Dresdner „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA) warnen die Redner immer wieder vor der „Lügenpresse“, wie der etablierte Journalismus auf den Demonstrationen von PEGIDA genannt wird. Aus Sicht der PEGIDA-Anhänger betreiben die Massenmedien im Auftrag politischer und wirtschaftlicher Eliten eine gezielte mediale Verschleierung, beispielsweise indem sie fingierte positive Meldungen über geflüchtete Menschen verbreiteten oder deren Straftaten verschwiegen. Mit diesem thematischen Gemisch aus Gerüchten und Ressentiments, das starke Anknüpfungspunkte für eine verschwörungsideologische Deutung des politischen Geschehens bietet, konnte PEGIDA im Januar 2015 auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsdebatte im Zuge des Syrienkrieges bis zu 25 000 Menschen auf die Straße bringen.
- Darüber hinaus gibt es im gesamten Bundesgebiet eine Vielzahl zum Teil gewaltbereiter Splittergruppen und Einzelpersonen, deren Protest und politischer Aktivismus sich aus der Vorstellung schöpft, die Bundesrepublik Deutschland existiere in Wahrheit gar nicht und werde von den alliierten



© dpa

„Demo für Alle“ in Stuttgart, 11.10.2015

Siegermächten des Zweiten Weltkrieges unter Führung der Vereinigten Staaten besetzt gehalten. Der letzte souveräne deutsche Staat auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik ist in der Vorstellungswelt sogenannter Reichsbürger das Deutsche Reich in den Grenzen von 1937. Antisemitische und antiamerikanische, geschichtsrevisionistische und holocaustleugnende Verschwörungstheorien sind prägend für ihre gemeinsame Ideologie. Durch zwei von bekennenden Reichsbürgern verursachte Todesfälle im Jahr 2016 geraten diese Gruppen aktuell zunehmend in den Fokus der Landesämter für Verfassungsschutz.

Deuten die genannten Beispiele also einen allgemeinen Trend innerhalb der bundesdeutschen Bewegungslandschaft an, in dem politischer Protest maßgeblich durch den Einfluss von Verschwörungstheorien in Mobilisierung und Vermittlung von Protestinhalten bestimmt wird?

### Wandel des politischen Protests in der (Post-)Demokratie

Einen möglichen Schlüssel zum Verständnis dieser neuartigen Protestbewegungen bietet die These von der Postdemokratie des britischen Politikwissenschaftlers und Soziologen Colin Crouch (2008). Seit einigen Jahren wird unter Politikwissenschaftlern die Frage debattiert, ob sich die Demokratie heute weltweit in einer Repräsentationskrise befindet. In vielen gefestigten demokratischen Staaten kann nämlich ein gemeinsamer Trend beobachtet werden: Populistische Parteien sind in vielen Ländern auf dem Vormarsch, die etablierten Volksparteien sehen sich heute mehr

.....

### *Demokratie in der Repräsentationskrise? Die Politikwissenschaft diskutiert kontrovers*

.....

denn je mit einer sinkenden Wählerbasis konfrontiert, viele Menschen gerade aus einkommensschwachen Milieus nehmen nicht mehr an Wahlen teil. Laut Umfrageergebnissen verlieren die Bürger zunehmend ihr Vertrauen in den demokratischen Willensbildungsprozess, die staatlichen Institutionen und die gewählten politischen Vertreter. Die politikwissenschaftliche



© dpa



© dpa

Antisemitisch, antiamerikanisch, geschichtsrevisionistisch und holocaustleugnend: Reichsbürger

Debatte um diese Krise der Repräsentation in den Demokratien westlicher Prägung wird im letzten Jahrzehnt maßgeblich vom Konzept der Postdemokratie mitbestimmt, das sich mit dem sinkenden Interesse der Bürger liberaler Demokratien an den politischen Institutionen und Akteuren, dem damit verbundenen Legitimitätsverlust dieser Institutionen und Akteure und dem steigenden Einfluss von Eliten und Interessengruppen befasst.

Colin Crouch hat sich diesem demokratischen Krisenzustand, den er äußerst prägnant als Postdemokratie beschreibt, folgendermaßen genähert: Die Demokratie befindet sich zum jetzigen Zeitpunkt zwar auf einem globalen Höhepunkt, da aktuell mehr Staaten formal demokratischen Kriterien genügen denn je zuvor. Die etablierten westlichen Demokratien befinden sich aber gleichzeitig auch in einer Krise, da hier ein kontinuierlich sinkendes Interesse an der Demokratie und ihren Institutionen festzustellen ist, was sich in einem Rückgang der Partizipation der Bürger an den demokratischen Willensbildungsprozessen und einem Legitimitätsverlust der politischen Vertreter äußert. Dadurch, dass in der Postdemokratie „zwar nach wie

Alles was zählt, ist, dass die Lüge klickbar ist.  
Constantin Wißmann, Journalist (Cicero)

vor Wahlen abgehalten werden, Wahlkämpfe [aber] zu einem reinen Spektakel verkommen, bei denen die Mehrheit der Bürger eine passive, schweigende, ja sogar apathische Rolle spielt, [während] im Schatten dieser politischen Inszenierung die reale Politik hinter verschlossenen Türen gemacht [wird]“ (Crouch 2008, 10), entstehe ein Zustand, in dem die Demokratie fast ausschließlich von privilegierten Eliten und Lobbyisten der Wirtschaft kontrolliert wird und der Einfluss der bildungsfernen und einkommensschwachen Schichten stetig abnimmt. Dies gehe wiederum mit einem allgemeinen Rückgang des Interesses an der Demokratie einher und bringe eine gesteigerte Politikverdrossenheit dieser sozialen Gruppen mit sich. Zur Partizipation in der Postdemokratie führt Crouch weiter aus, dass NGOs und Protestbewegungen zwar zahlenmäßig zunehmen und an Bedeutung gewinnen, dass viele dieser Organisationen sich aber gleichzeitig gegen politisches Engagement im eigentlichen Sinn wenden.

Peter Ullrich (2017, 236), Experte auf dem Gebiet der bundesdeutschen Protest- und Bewegungsforschung, sieht in Protestbewegungen wie den Mahnwachen für

.....

*Verschörungstheorien  
funktionieren als Medium,  
um tabuisierte Meinungen  
zu transportieren*

.....

den Frieden oder PEGIDA aus diesem Grund einen neuen Bewegungstypus, nämlich die postdemokratische Empörungsbewegung. Demnach entwickelt sich im Zustand der Postdemokratie ein neuer Typ von Protestbewegung, der von „immenser politischer Entfremdung und spezifisch Web-2.0-geprägten Subjektivitäten“ gekennzeichnet sei. Ullrich sieht in diesen Protestbewegungen einen „dreifache[n] Ausdruck postdemokratischer Verhältnisse“: Sie sind eine spontane und implizite Reaktion auf die postdemokratischen Verhältnisse, gleichzeitig aber auch eine explizite Kritik an diesen und verkörpern in ihrer Art des Protests die postdemokra-

tische Subjektivität und damit verbundene politische Praxis. Genau diese „Web-2.0-geprägte Subjektivität“ und die starke Entfremdung vom politischen System der Bundesrepublik und der demokratischen Praxis ist es, die für die eingangs vorgestellten, in ihrer Gesamtheit sehr heterogenen Bewegungen kennzeichnend ist. Erfüllt der Rückgriff auf Verschwörungstheorien innerhalb dieser Protestbewegungen also möglicherweise für die Aktivisten die Funktion, ihrer Unzufriedenheit mit dem Zustand der repräsentativen Demokratie Ausdruck zu verleihen?

### **Sozialpsychologische Funktionen von Verschwörungstheorien in Protestbewegungen**

Auch wenn in der gegenwärtigen interdisziplinären Forschung zu Verschwörungstheorien eine Vielzahl von Kontroversen zu deren Entstehung und historischer Entwicklung, ihrer kulturellen Bedeutung und den aus ihnen resultierenden Gefahren existiert, so werden doch einige psychologische Grundannahmen von dem Gros der Forscher geteilt. Aus Sicht der Wissenschaft erfüllen Verschwörungstheorien in erster Linie die Funktion einer kognitiven Dissonanzreduktion (Caumanns/Niendorf 2001), mit deren Hilfe die Komplexität eines Sachverhaltes, beispielsweise einer persönlich erfahrenen oder auch gesellschaftlichen Krise, drastisch reduziert werden kann, um diesen so besser verstehen und psychisch verarbeiten zu können. Häufig knüpfen Verschwörungstheorien bei ihrer Suche nach Schuldigen an weit verbreitete gesellschaftliche Ressentiments an, zum Beispiel aus dem Vorurteilsrepertoire des Antisemitismus (siehe den Beitrag von Rainer Kampling in diesem Heft).

Viele Wissenschaftler sind zudem der Meinung, Verschwörungstheorien dienen der Kontingenzbewältigung (Groh 2001), indem sie Menschen dabei helfen würden, zufällige schicksalhafte Ereignisse wie Naturkatastrophen, Terroranschläge oder auch Unglücke wie Flugzeugabstürze zu verarbeiten, da sie eine Antwort darauf geben, warum diese stattgefunden haben und wer sie verursacht hat. Die Identifikation von Verursachern für Krisensituationen entlastet vom Gefühl der eigenen Ohnmacht angesichts dieser zufälligen, schicksalhaften Ereignisse. Indem solchen Katastrophen eine Ursache unterstellt wird, die auf planvollem menschlichem Handeln basiert, erhalten sie einen nachträglichen Sinn (siehe den Beitrag von Michael Butter in diesem Heft).

Wenn also beispielsweise die amerikanische



Occupy-Wall-Street-Bewegung des Jahres 2011 im Zuge der weltweiten Banken- und Finanzkrise die Schuld an dieser Krise der Gruppe der „Ein Prozent“ zuweist, so bietet die Bewegung damit ideologische Anknüpfungspunkte für Weltverschwörungstheorien, die sich wiederum sehr leicht mit antisemitischen Vorurteilen unterfüttern lassen. Die Vorstellung, für globale wirtschaftliche Krisen wäre eine kleine Gruppe allmächtiger Strippenzieher verantwortlich, bewahrt die Anhänger dieser Verschwörungstheorie davor, persönlich Schuld für globale kapitalistische Ausbeutung zu empfinden, indem sie sich selbst zu den Opfern dieser Verschwörung zählen.

### Kommunikationslatenz

Im Fall der eingangs vorgestellten Mahnwachen für den Frieden kann über diese grundsätzlichen psychologischen Funktionen hinaus beobachtet werden, wie Verschwörungstheorien innerhalb einer sozialen Gruppe dazu genutzt werden können, tabuisierte Einstellungen über Umwege zu kommunizieren. Maßgeblich für die Ideologie der Mahnwachen für den Frieden ist die Vorstellung, dass die amerikanische Zentralbank, die Federal Reserve Bank (FED), hinter allen Kriegen des letzten Jahrhunderts stecke (das amerikanische Zentralbankensystem wurde 1913 konzipiert). Auch hinter dem Ukraine-Konflikt, dem Gründungsimpuls der Protestbewegung, vermuten die Aktivisten eine versteckte Einflussnahme der Federal Reserve Bank. Bereits im Gründungsauftrag zur ersten Mahnwache wird daher neben allgemein gehaltenen Forderungen nach Frieden, Pressefreiheit und Demokratie ein Ende der „Todespolitik“ der Federal Reserve Bank gefordert. Es verwundert daher nicht, dass auf den Kundgebungen der Bewegung auch immer wieder Verschwörungstheorien zur Federal Reserve Bank zur Sprache kommen, die deren Rolle in verschiedenen Kriegen und Konflikten thematisieren. Regelmäßig werden von den Aktivisten mit Blick auf die deutsche Vergangenheit Reden vorgetragen, die einer „jüdisch-amerikanischen Finanzelite“ unter Führung der Federal Reserve Bank eine Mitschuld oder gar alleinige Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und der Verfolgung und Ermordung der Europäischen Juden unterstellen. In der Logik dieser Erzählungen hätte es die Federal Reserve Bank durch ihre Kredite und Investitionen in die deutsche Wirtschaft der Zwischenkriegszeit den Nationalsozialisten überhaupt erst ermöglicht, einen Weltkrieg anzuzetteln. Schlimmer noch, obwohl es in



© picture alliance / Ulrich Baumgarten

### Die amerikanische Zentralbank FED – verantwortlich für die weltweiten Kriege der letzten 100 Jahre?

der Macht der Banker gestanden hätte, den nationalsozialistischen Verbrechen ein Ende zu setzen, hätten sie diese aus Profitgier billigend in Kauf genommen.

Wenn solche Verschwörungstheorien auf den Kundgebungen der Mahnwachen vorgetragen werden, dienen sie der Umdeutung der deutschen Geschichte, der Abwehr der Schuld und der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Schlussendlich sind sie Strategien zur Relativierung oder sogar Leugnung des Holocaust. Das Phänomen, dass gesellschaftlich tabuisierte Einstellungen über Umwege kommuniziert werden, haben die beiden Antisemitismusforscher Werner Bergmann und Rainer Erb am Beispiel des deutschen Nachkriegsantisemitismus untersucht und mit ihrem Begriff der „Kommunikationslatenz“ (Bergmann/Erb 1986) erfasst. Bergmann und Erb haben in ihrem bereits 1986 erschienenen Aufsatz eindrucksvoll dargelegt, dass antisemitische Einstellungen in der Nachkriegszeit im Privaten überdauern, in der Regel aber nicht öffentlich geäußert werden, da offen antisemitische Äußerungen in Deutschland nach 1945 einem Kommunikationstabu unterliegen. Antisemitische Einstellungen, die nach Bergmann und Erb „bewusstseinslatent“ sind, sind also keinesfalls verschwunden, sondern überdauern im Bewusstsein vieler Menschen und drängen daher auf Kommunikation. Zur Kommunikation bieten sich praktisch zwei Möglichkeiten: zum einen die Kommunikation in Konsensgruppen, wie etwa rechtsextremen Vereinigungen, zum anderen die Kommunikation über Umwege, wie beispielsweise über den Antizionismus oder den Sekundären Antisemitismus. Bei Letzterem

handelt es sich um einen Antisemitismus nicht „trotz“, sondern „gerade wegen“ Auschwitz, der besonders pointiert in dem Ausspruch zur Geltung kommt, der gemeinhin dem israelischen Psychoanalytiker Zvi Rex zugeschrieben wird: „Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen.“

Verschwörungstheorien wie die zur Federal Reserve Bank funktionieren in den Diskursgemeinschaften von Protestbewegungen also als Kommunikationsmedium, um andernfalls tabuisierte Meinungen transportieren zu können. Sie liefern eine Geschichte, durch die antisemitische Ideologeelemente in Andeutungen, Chiffren und kulturellen Codes geäußert werden können, ohne dass der Sprecher selbst Position beziehen müsste. Die erzählte Geschichte spricht quasi für sich.

### Verschwörungstheorien im Populismus

Wir würden mächtig danebenliegen, würden wir Verschwörungsglauben nur in postdemokratischen Empörungsbewegungen politisch entfremdeter Aktivisten suchen. Verschwörungstheorien haben in der Bundesrepublik längst die Ebene des Protestes verlassen und schlagen sich mittlerweile auch in den Parteien nieder. Sie haben sogar das Potential entwickelt, politisches Geschehen bis hin zu den höchsten Regierungsebenen zu beeinflussen.

Besonders der Umgang der Alternative für Deutschland (AfD) mit Verschwörungstheoretikern in den eigenen Reihen gestaltet sich spannend und ist von so manchen Widersprüchlichkeiten geprägt. Zwar scheiterte auf dem Stuttgarter Bundesparteitag im Frühjahr 2016 die Initiative einiger Delegierter, ein „Chemtrail-Verbot“ in das Grundsatzprogramm der Partei aufzunehmen. Das Parteiprogramm der jüngsten Konkurrentin im deutschen Parteiensystem mit dem Ti-

wird, stellt die Partei in ihrem Programm durchweg in Frage. Im Kapitel zur Energiepolitik heißt es, die deutsche Regierung und der Weltklimarat der Vereinten Nationen (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) verschwiegen bewusst die positive Wirkung von Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) auf das Wachstum von Pflanzen und damit auf die Welternährung. Mit ihren politischen Instrumenten zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes schwäche die Bundesregierung die deutsche Wirtschaft und schränke die persönlichen Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger zudem massiv ein. Konkrete Gründe für dieses politische Handeln nennt die AfD in ihrem Programm zwar selbst nicht, sie unterstellt aber den „Profiteuren der Energiewende“, welche nicht weiter spezifiziert werden, eine „hidden agenda“, ein verborgenes Motiv ihrer Klimaschutzpolitik. Das Grundsatzprogramm der AfD stellt an dieser Stelle seine Anschlussfähigkeit zu Verschwörungstheorien unter Beweis, die gemeinhin unter dem Schlagwort „Klimalüge“ fungieren und hinter dem Klimawandel und den politischen Instrumenten zu seiner Senkung ein Programm der Regierenden zur Beschneidung der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger vermuten.

An anderer Stelle des Programms heißt es, „Gender-Ideologie“ und damit verbundene „Frühsexualisierung“ von Kindern müssten gestoppt werden. Die hier genutzten Kampfbegriffe zielen auf die bekannte Verschwörungstheorie ab, eine bis in höchste politische Ämter vernetzte „Homo-Lobby“ verfolge das Ziel, die klassischen Geschlechterrollen aufzulösen und die traditionelle Kernfamilie zu schwächen. „Die zunehmende Übernahme der Erziehungsaufgabe durch staatliche Institutionen wie Krippen und Ganztagschulen“, so heißt es im AfD-Programm, habe im Zusammenspiel mit einer „generellen Betonung der Individualität“ und einem „falsch verstandenen Feminismus“ schlussendlich einen dramatischen Rückgang der Geburten in der Bundesrepublik zur Folge. In Kombination mit der aus der Asylpolitik der Bundesregierung resultierenden „Masseneinwanderung“ aus islamischen Ländern erwachse hierdurch eine existentielle Bedrohung für deutsche Nation und Kultur.

Es soll an dieser Stelle betont werden, dass der Rückgriff auf Verschwörungstheorien auf der Ebene von Parteien keine Praxis ist, derer sich nur die AfD bedienen würde. Anlehnungen an Verschwörungstheorien finden wir in unterschiedlichen Ausprägungen in allen Parteien, nur wird dieser Umstand häufig nicht

### *Das AfD-Parteiprogramm liefert Anknüpfungspunkte an Verschwörungstheorien*

tel „Programm für Deutschland“ liefert aber tatsächlich an den verschiedensten Stellen Anknüpfungspunkte für eine von Verschwörungstheorien beeinflusste Sicht auf das politische Geschehen. Dass beispielsweise der weltweite Klimawandel durch den Verbrauch fossiler Energieträger in den Industriegesellschaften verursacht



AfD-Demo in Cottbus, November 2015



Martin Bäumert (CDU) im Niedersächsischen Landtag

als solcher erkannt. Auch baden-württembergische Politiker der CDU warnten in der Debatte um den neuen Bildungsplan vor den Gefahren von „Gender-Mainstreaming“ und „Frühsexualisierung“. Die Partei „die Linke“ beteiligte sich etwa im Frühjahr 2016 an den Protesten gegen die Bilderberger-Konferenz in Dresden, jährlich stattfindende informelle Treffen zentraler Entscheidungsträger und Influencer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Militär und Adel, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden. Aufgrund der Exklusivität und Verschwiegenheit ihrer Treffen stehen die Bilderberger im Fokus zahlreicher Verschwörungstheorien, in denen ihren Teilnehmern eine zentrale Stellung in der geheimen Weltregierung der Neuen Weltordnung unterstellt wird (siehe auch das Interview mit Ruprecht Polenz in diesem Heft). Der niedersächsische CDU-Landtagsabgeordnete und umweltpolitische Sprecher seiner Fraktion, Martin Bäumert, beschäftigte sich in der laufenden Legislatur letztlich in bisher drei kleinen Anfragen an die niedersächsische Landesregierung mit der Existenz von Chemtrails. Die Landesregierung forderte Bäumert auf, die Konzentration der vermeintlichen Chemtrail-Indikatoren Aluminium und Barium in der Luft zu messen, um damit die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger um Chemtrails endlich ernst zu nehmen.

Aber auch auf der höchsten Ebene der Diplomatie können sich Verschwörungstheorien niederschlagen, wie der Vermisstenfall des russlanddeutschen

Mädchens Lisa zu Beginn des Jahres 2016 in Berlin zeigt. Das Mädchen galt 30 Stunden als vermisst und berichtete nach seinem Wiederauftauchen, es wäre von Flüchtlingen entführt und vergewaltigt worden. Die Geschichte stellte sich kurze Zeit später als Lüge heraus, das Mädchen hatte die Zeit stattdessen mit ihrem Freund verbracht. Der Fall Lisa erlangte weltweite Aufmerksamkeit, besonders die staatlichen russischen Medien berichteten über die vermeintliche Entführung, vor dem Kanzleramt kam es zu Demonstrationen mit einigen tausend Teilnehmern. Sogar der russische Außenminister Sergej Lawrow schaltete sich in die Debatte ein und warf den zuständigen Behörden Vertuschung vor, um im Sinne einer falsch verstandenen politischen Korrektheit die Asylpolitik der Bundesregierung nicht zu gefährden.

Was diese sehr heterogenen Fälle, in denen Verschwörungstheorien von Parteien oder einzelnen Abgeordneten dazu genutzt wurden, um Politik zu machen, oder in denen sie sogar zum Gegenstand von Debatten auf den höchsten diplomatischen Ebenen wurden, zu einem scheint mit den zu Beginn vorgestellten Protestbewegungen politisch entfremdeter Aktivisten, ist der Umstand, dass Verschwörungstheorien in allen Fällen als Teil einer populistischen Ideologie funktionieren. Der niederländische Politikwissenschaftler Cas Mudde hat bereits 2004 in einem vielbeachteten Aufsatz den westeuropäischen Demokratien die Tendenz zu einem sich ausbreitenden populistischen Zeitgeist attestiert.





Der „Fall Lisa“ – Demonstranten vor dem Kanzleramt in Berlin, 23.1.2016

Ist der populistische Zeitgeist nun womöglich auch in der Bundesrepublik angekommen und können die Mahnwachen für den Frieden, PEGIDA, Demo für alle, Reichsbürger, aber auch die verschwörungstheoretischen Rückgriffe von Parteien und Politikern als Symptome dieses Zeitgeistes begriffen werden?

Mit der für die populistische Ideologie kennzeichnenden Vorstellung von einem Antagonismus zwischen einem moralisch tugendhaften, reinen „Volk“

### *Eine manichäische Weltsicht verbindet populistische Ideologie und Verschwörungstheorien*

und einer böartigen, korrupten, trügerischen und verschwörerischen „Elite“ folgt diese zentralen Merkmalen, die auch für Verschwörungstheorien definierend sind. In dieser manichäischen Weltsicht liegt ihr verbindendes Element begründet. Mit dem Rückgriff auf verschwörungstheoretische Narrative gelingt es den genannten Protestbewegungen, aber auch den Parteien und Politikern inhaltliche Unstimmigkeiten und Widersprüche zu schließen. Die Verwendung von verschwörungstheoretisch konnotierten Signalworten wie „Frühsexualisierung“, „Lügenpresse“ oder „Chemtrails“ suggeriert Menschen, die einer verschwörungstheoretisch geprägten Sicht auf das Weltgeschehen zuneigen, so von politischer Seite immer wieder, „wir

sind auf eurer Seite, wir sind nicht Teil dieser Elite“.

Im Bereich der politischen Bildung, aber auch in Behörden müssen Verschwörungstheorien in Zukunft ernster genommen werden. Sie sind in Protestbewegungen ein Mittel, um Unzufriedenheit mit dem Zustand des demokratischen Systems auszudrücken, und bieten eine leichte Anschlussfähigkeit für populistische Vereinnahmung. Verantwortungsträger auf allen Ebenen sollten eine gesteigerte Popularität von Verschwörungstheorien als Warnsignal für das Funktionieren der Demokratie begreifen.

### LITERATUR

Bergmann, Werner/Erb, Rainer 1986: Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (38), S. 223–246.

Caumanns, Ute/Niendorf, Mathias 2001: Raum und Zeit, Mensch und Methode: Überlegungen zum Phänomen der Verschwörungstheorie. In: Caumanns, Ute (Hrsg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten und historische Varianten. Osnabrück, S. 197–210.

Crouch, Colin 2008: Postdemokratie. Frankfurt/M.

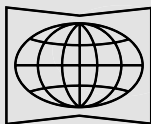
Groh, Dieter 2001: Verschwörungstheorien revisited. In: Caumanns, Ute (Hrsg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten und historische Varianten. Osnabrück, S. 187–196.

Mudde, Cas 2004: The Populist Zeitgeist. In: Government and Opposition (4), S. 541–563.

Ullrich, Peter 2017: Postdemokratische Empörung. Ein Versuch über Demokratie, soziale Bewegungen und gegenwärtige Protestforschung. In: Heim, Tino (Hrsg.): Pegida als Spiegel und Projektionsfläche. Wechselwirkungen und Abgrenzungen zwischen Pegida, Politik, Medien, Zivilgesellschaft und Sozialwissenschaften. Wiesbaden, S. 217–251.



**Laura Luise Hammel** ist Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft an der Eberhard Karls Universität Tübingen. In ihrem Dissertationsprojekt befasst sie sich mit dem Zusammenspiel zwischen Verschwörungstheorien, politischem Protest und Populismus.



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

**POPULISMUS**



Florian Hartleb

## Die Stunde der Populisten

**Wie sich unsere Politik trumpetisiert  
und was wir dagegen tun können**

Was ist mit unseren westlichen Demokratien momentan eigentlich los? Ist der US-Präsident Donald Trump ein Vorbote für Europa? Warum schlägt die Stunde der Vereinfacher im Zuge von Flüchtlingskrise, Terrorismus und Brexit derzeit so laut und schrill?

Fest steht: Die jüngsten politischen Entwicklungen machen Demokraten große Sorgen. Zu gravierend haben sich gesellschaftliche Spaltungstendenzen in die politischen Systeme eingespeist.

Dieser neue Band betreibt Aufklärungsarbeit und arbeitet heraus, wie den Demagogen Einhalt geboten werden kann.

ISBN 978-3-7344-0464-1, 240 S., € 16,90 (Print)

ISBN 978-3-7344-0465-8, € 13,99 (PDF)


ISBN 978-3-7344-0538-9, € 13,99 (ePub)



Der Autor

Dr. phil. Florian Hartleb ist Politikberater und Publizist; Managing Director von Hanse Advice in Tallinn/Estland. Er forscht seit dem Jahr 2000 zu Populismus und Radikalismus und hat u. a. zum Thema promoviert.

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) ·  [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)

# INTERVIEW

mit RUPRECHT POLENZ

## Verschwörungsmythen und Politikgestaltung



**POLITIKUM:** Herr Polenz, beeinflussen Verschwörungstheorien Politikgestaltung?

**Polenz:** Zunächst einmal würde ich lieber von „Verschwörungsmythen“ sprechen, weil „Verschwörungstheorie“ nach einem wissenschaftlichen Anspruch klingt. Ein Kennzeichen dieser Verschwörungsmythen ist ja, dass sie sich im Grunde nicht überprüfen lassen und dass sie davon leben, scheinbar plausible Überlegungen anzustellen, wie es auch gewesen sein könnte. Und das bringt uns zu der Frage, mit der auch Politik zu tun hat: Woher wissen wir, was wir glauben können? Wir leben in einer immer unübersichtlicheren Welt und Politik ist auf Vertrauen angewiesen.

Lichtenberg hat es treffend so formuliert: „Die gefährlichste Lüge ist die Wahrheit, mäßig entstellt“. Bestimmte dieser Mythen sind weiter weg von der Wahrheit, aber damit sie geglaubt werden, müssen sie eine gewisse Plausibilität haben, d. h. anknüpfen an bestimmte Vorverständnisse. Wenn jemandem beispielsweise ohnehin etwas Schlechtes zugetraut wird – warum dann nicht auch noch mehr? Das Hauptproblem dieser Verschwörungsmythen ist also, dass sie die gemeinsame Basis der Tatsachenbeurteilung zwischen Politik und Bevölkerung wegziehen.

**POLITIKUM:** Gibt es geheime Machtkartelle, die politische Entscheidungen in dem Sinne beeinflussen, dass eine kleine Clique jenseits demokratischer Entscheidungsstrukturen Politik maßgeblich bestimmt?

**Polenz:** Nein. Es gibt selbstverständlich auch in der Politik eine Hierarchie, bei der ein innerer Zirkel bestimmte Entscheidungen vorüberlegt und dann auch schaut, dass die Dinge in diese Richtung laufen. Das ist aber aus meiner Sicht der normale politische Prozess. Solange in der Politik der Zutritt vergleichsweise transparent und offen geregelt ist, sehe ich erst einmal kein grundsätzliches Problem. Der Gedanke, da seien irgendwelche

wenige, die die Strippen ziehen, ist ja auch ganz alt. Ein besonders schreckliches Beispiel für diese Art von Verschwörungsmythos sind die „Weisen von Zion“, wo mit einer solchen Geschichte den Juden in vollkommen abwegiger Unterstellung nachgesagt wird, sie zögen überall und natürlich nega-

tiv die Strippen. Aktuell fällt mir die Diskussion um die Bilderberg-Konferenz ein, an der ich selber auch einmal teilgenommen habe. Ich hatte alle möglichen Eindrücke von dieser Konferenz, aber sicherlich nicht, dass da irgendwelche besonderen Verabredungen getroffen wurden.

.....  
*Ich hatte alle möglichen Eindrücke von der Bilderberg-Konferenz, aber sicherlich nicht, dass da irgendwelche besonderen Verabredungen getroffen wurden*  
.....

.....  
**Ruprecht Polenz** war bis 2013 Bundestagsabgeordneter, im Jahr 2000 Generalsekretär der CDU und 2005 – 2013 Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestags. Seit 2015 ist er offizieller Vertreter der Bundesregierung im Dialog um den Völkermord an den Herero und Nama mit Namibia und u. a. Präsident der „Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde“.



**POLITIKUM:** Sie halten die Vorstellung, dass in demokratischen Gesellschaften Verschwörungsmythen Einfluss auf Politik haben, also für abwegig?

**Polenz:** Nein, sie haben natürlich Einfluss auf Politik. Denn wenn Menschen solchen Mythen aufsitzen, dann ist deren politische Wahlentscheidung oder deren politische Artikulation natürlich in diesem Sinne durchaus von Relevanz. Vollkommen absurde Dinge wie der Chemtrail-Mythos lösen sicherlich noch keinen politischen Handlungsdruck aus. Aber andere Mythen – denken sie nur an den Fall Lisa – können schon eine bestimmte Relevanz entwickeln. Das ist aber nichts grundlegend Neues. Seit dem Trojanischen Pferd gehört das zu den Mitteln der Auseinandersetzung, aber in der Welt von Internet und Globalisierung sind die Wirkmöglichkeiten noch einmal andere.

**POLITIKUM:** Wie sehen Sie die Rolle der Medien? Die Qualitätsmedien sind vermutlich weniger anfällig für solche Denkweisen, aber natürlich hat sich die Struktur der Öffentlichkeit durch die digitale Revolution massiv verändert. Brauchen wir so etwas wie eine Wahrheitsbehörde für das Internet?

**Polenz:** Nein, das würde ja voraussetzen, dass man der Meinung wäre, man könne eine Instanz konstruieren, die letztlich sagt, wie es ist. Wir konstruieren uns natürlich unsere Wahrheiten und Möglichkeiten und wir konstruieren sie uns umso richtiger, aus je mehr verschiedenen Perspektiven wir die Dinge beleuchten und beleuchten lassen. Der eine Scheinwerfer gibt eben nur ein zweidimensionales Bild – wenn Sie ein plastisches Bild haben wollen, brauchen Sie mehr. Was die Medien angeht, muss man auch einfach sehen, dass gerade bei Nachrichten, die um die Welt gehen, erst einmal kein Medium mehr die Ressourcen hat, sie innerhalb der ersten halben Stunde selber zu überprüfen. Stattdessen geht so eine Meldung erst einmal herum und erst im zweiten oder dritten Durchgang wird geguckt, ob es noch mehr Quellen gibt, ob die Quellen unabhängig voneinander sind usw. Darauf läuft es letztlich hinaus: Wir bilden uns ein vernünftiges Urteil aus Quellen, deren Zuverlässigkeit wir aus der Erfahrung beurteilen können, und unser Urteil wird umso verlässlicher, je mehr solcher Quellen wir zur Verfügung haben. Theoretisch sind es durch das Internet sogar mehr geworden, aber man muss sich die entsprechende Mühe auch machen.

**POLITIKUM:** Brauchen wir analog zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk eine Zeitungslandschaft, die in öffentlicher Hand ist, in welcher Form auch immer? Würde das helfen?

**Polenz:** Ich sehe das Problem, dass wir im Augenblick Qualitätsjournalismus außerhalb des öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehsystems nicht wirklich solide finanziert haben. Wir müssen zunächst ein allgemeines Problembewusstsein dafür schaffen, dass Qualitätsjournalismus unterfinanziert ist – und wir ihn gleichzeitig brauchen. Wikipedia-Journalismus und Blogs können da kein Ersatz sein. Auch sehr engagierte Initiativen, wie in Deutschland etwa „korrektiv“, die über crowdfunding oder Mitgliederstrukturen – ich bin dort selber Mitglied – Qualitätsjournalismus und Recherchekapazitäten zu finanzieren versuchen, sind sehr sinnvoll, haben bisher aber nicht die nötige Breitenwirkung. Dass es bisher auf diesem Gebiet so wenig gibt, liegt auch an dem mangelnden Problembewusstsein. Ich denke schon: Wenn man deutlicher darüber reden würde, gäbe es auch mehr Leute, die das unterstützen würden.

**POLITIKUM:** Wie sehen Sie Rolle und Einfluss von Geheimdienstinformationen auf politische Entscheidungen? Was kann man öffentlich machen, und wenn man etwas nicht öffentlich machen kann, ist das dann überhaupt eine relevante Entscheidungsgrundlage für Politik?

**Polenz:** Zur Zeit des Kalten Krieges hat man einmal gesagt, es ist eigentlich ganz gut, dass beide Seiten über ihre jeweiligen Geheimdienste ziemlich genau wissen, wie der andere tickt, das stabilisiert auch. In der Praxis ist es so, dass diese Arbeit vor allem das Auswerten offener Quellen, das Analysieren von Interessenlagen, Personen und Konstellationen bedeutet. Daneben gibt es sicherlich auch Anstrengungen, durch klassische Agenten Näheres über bestimmte Fragen zu erfahren. Da wird man dann als Politiker – jedenfalls

Wir Wissenschaftler haben immer geglaubt, die Menschen werden sich schon für die richtigen Fakten entscheiden. Aber warum sollten sie?  
Sebastian Bartoschek, Psychologe und Journalist



**1966 fand die Bilderberg-Konferenz in Wiesbaden statt.**

im Parlament, ich weiß nicht, wie weit das bei einem Regierungsbriefing ginge – eher mit dem Fazit versorgt, dass man Erkenntnisse hätte, aber der Dienst würde jetzt nicht mitteilen, wie er die gewonnen hat, und der wäre wahrscheinlich auch zurückhaltend mit allen Informationen, die den Quellenschutz in Frage stellen könnten. Dafür habe ich volles Verständnis.

**POLITIKUM:** Also auch im Bereich der Außenpolitik ist die Vorstellung, dass wirkliche Politik im Dunklen gemacht wird, nicht tragfähig?

**Polenz:** Ich würde einmal sagen, dass sich die Staaten nicht in alle Karten gucken lassen, vor allen Dingen, was ihre Beziehung zu anderen Staaten angeht – das ist normal. Auch unter Freunden werden Verhandlungen geführt und wenn etwa lauter Freunde innerhalb der EU über den nächsten Finanzrahmen verhandeln, dann habe ich vorher eine Marschrichtung mit Kompromissmargen für die Gespräche. In dem Moment, wo jemand diese Kompromissmargen schon kennt, setzt er am oberen Ende meiner Kompromissbereitschaft an und damit ist meine Verhandlungsposition schlechter, also versuche ich das erst einmal für mich zu behalten. Umgekehrt hat es eben auch schon bei EU-Gipfeln diese Versuche gegeben, das unter befreundeten Ländern irgendwie rauszubekommen. Es ist also normal, und weil man das weiß, muss und kann man sich davor schützen und damit umgehen.

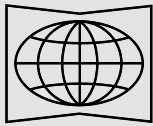
**POLITIKUM:** In den USA gibt es eine sehr spannende Entwicklung unter dem Schlagwort „deep state“. Das war eigentlich ein Begriff, der traditionell andere Staaten meinte – etwa die Türkei, Ägypten, Pakistan – und durch den unterstellt wurde, dass die Regierung

gewissermaßen nur die Fassade ist und unterhalb dieser Regierung diejenigen sitzen, die wirklich Politik gestalten. So wird von Beratern wie Stephen Bannon oder republikanischen Kongressabgeordneten wie Steve King unterstellt, Obama und die etablierten Akteure in Geheimdienst und Politik unterliefen den politischen Willen des Präsidenten Trump. Wie gehen wir politisch mit solchen Vorwürfen um?

**Polenz:** Die Sache ist ganz gefährlich und man kann schwer damit umgehen. Die Bezeichnung „deep state“ kann man als „politisches Framing“ bezeichnen. In dem Moment, in dem ich diesen Rahmen gebrauche, habe ich schon den ersten Fehler gemacht, weil ich alles, was an weiteren Informationen folgt, in diesem Rahmen einsortiere und annehme, dass transparentes Regierungshandeln nicht alles ist, sondern es dahinter noch etwas gibt – und wenn ich es nicht erkenne, liegt es eben daran, dass der Staat so „tief“ ist. Es wird also eine Behauptung aufgestellt, die nicht verifizierbar ist und die genau davon lebt. In dem Moment aber, in dem diese Behauptung geglaubt wird, kommt mein ganzes Weltbild ins Rutschen. Es nützt dann auch nichts zu sagen, wir haben keinen tiefen Staat, denn damit verfestige ich das Bild zusätzlich. Man muss bei diesen sehr gefährlichen Framingversuchen den Fehler vermeiden, das Framing negieren zu wollen, es dabei aber zu wiederholen. Es ist natürlich so, dass Institutionen und Interessen auch nach Regierungswechseln bestehen bleiben. Aber worauf man die Menschen mehr trainieren müsste, ist, dass sie Belege verlangen für Behauptungen. Damit würde man z. B. einen solchen Frame zu einem Teil wieder einfangen können. Wenn ein Beleg gegeben würde in nachprüfbarer Form, dann ist es gleichzeitig auch ein Beweis dafür, dass der Staat eben nicht so tief ist, denn man kriegt es ja raus.

**POLITIKUM:** Ist es nicht sehr besorgniserregend, dass in so einer stabilen Demokratie, wie es die USA ohne Zweifel sind, solche Debatten aufkommen?

**Polenz:** Ja natürlich, und vor allen Dingen ist es brandgefährlich, dass das von Leuten kommt, die genügend skrupellos und intelligent sind und die heute in den Positionen sind, wo das, was sie auch vorher schon gesagt haben, auf einmal eine ganz andere Reichweite bekommt. Das darf man wirklich nicht unterschätzen und insofern ist das jetzt vielleicht das beste aktuelle



WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG

Lesen Sie POLITIKUM  
jetzt ein Jahr zum halben Preis  
(€ 24,50 statt € 49,00,  
zzgl. Versandkosten)

> zum Vorteilsangebot





Passanten bemalen unter dem Motto „Bilder gegen Bilderberg“ ein Plakat, Dresden, 11.6.2016

Beispiel eines wirklichen Verschwörungsmythos. Ich habe die Sorge, dass ein Teil der „Gläubigen“, die schon relativ weit in ihrem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber dem Staat sind, bei der Meinung bleiben, man könne das nicht beweisen, aber da sei schon was dran. Das Ziel ist ja bei manchen dieser Verschwörungsmythen gar nicht so sehr, dass sie geglaubt werden, sondern, dass man gar nichts mehr glaubt.

Es gibt da ein schönes Beispiel: Wenn ich jetzt sage „der Himmel ist grün“ und Sie gucken mit mir aus dem Fenster und sagen „nein, nein, der ist blau“, dann stimmt das objektiv, denn die Sonne scheint und der Himmel ist blau. Aber wenn ich wieder sage „der ist grün“ und wir setzen diesen Diskurs immer mal wieder fort, dann kommt man zu dem Problem, dass Menschen diese Form der – wie die Fachleute sagen – kognitiven Dissonanz nicht gut aushalten können. Irgendwann sagt man dann also: „Ich bleibe bei meiner Meinung, der Himmel ist blau. Bleib du in Gottes Namen bei deiner Meinung, dass der Himmel grün sei – genau wissen wir es beide nicht“. Und dieses „genau wissen wir es beide nicht“, das ist der Erfolg des Mythos. Wo man den Anspruch, sagen zu können, was stimmt, aufgibt, gibt man auch die Freiheit auf. Denn in dem Moment habe ich auch

Demokratie ist der politische Raum, der uns das Recht für das Fragen und Prüfen gibt. In ihm beugt sich die Macht dem Argument, nicht das Argument sich der Macht.

Eduard Kaeser, Publizist

keine Basis mehr, die Mächtigen zu kritisieren, und es gewinnt der, der das schönste Feuerwerk abbrennt. Das ist übrigens auch eine perfekte Beschreibung von Trumps Wahlkampf in den USA.

**POLITIKUM:** Kommen wir noch einmal zu dem Stichwort, das Sie vorhin erwähnt haben: Bilderberg-Konferenz. Das ist ja, jedenfalls für diejenigen, die sich mit Weltverschwörungen und Ähnlichem beschäftigen, eine der Keimzellen für eben solche. Sie haben gerade gesagt, Sie hätten selbst einmal an dieser Konferenz teilgenommen. Können Sie beschreiben, was eine solche Konferenz von normalen Runden unterscheidet, die z. B. bei der „Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ oder der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ stattfinden?

**Polenz:** Zunächst wird von den Veranstaltern – aus für mich unerfindlichen Gründen – um die Personen der Teilnehmer doch irgendwie so etwas wie ein Geheimnis gemacht. Dass es keine Teilnehmerliste gibt, kann auch Sicherheitsgründe haben. Der Konferenzablauf selbst unterscheidet sich jedenfalls nicht von einer ganzen Reihe anderer internationaler Treffen, an denen ich teilgenommen habe. Beschlüsse sind dort gar keine gefasst worden, das war ein Meinungsaustausch, wie er in Davos oder auf der Münchener Sicherheitskonferenz oder in vielen anderen Konferenzen auch stattfindet.

**POLITIKUM:** Sind Sie selbst, wenn Sie auf Ihre lange politische Karriere zurückblicken, mit Befunden oder Themen in Berührung gekommen, bei denen Sie sagen würden, das ist jenseits der Öffentlichkeit geblieben und war trotzdem eine wichtige Information? Oder kann man doch sagen, dass in der Demokratie alles früher oder später öffentlich wird und ein öffentlicher Diskurs über wirklich alle wichtigen Themen stattfindet?

**Polenz:** Alles, was mehr als zwei besprechen, und ganz sicher alles, was mehr als zehn besprechen, landet irgendwann – vor allem, wenn es für die Öffentlichkeit interessant ist – in der Öffentlichkeit. Manches bleibt eine Zeit lang vertraulich und ich hoffe, dass dies gerade auf bestimmte Themen im Kabinett verstärkt zutrifft, einfach weil jeder sieht, dass es schlimme Rückwirkungen haben kann, wenn über dieses oder jenes eine öffentliche Spekulation beginnt. Ich hoffe zum Beispiel, dass die Vorüberlegungen bei der Eu-

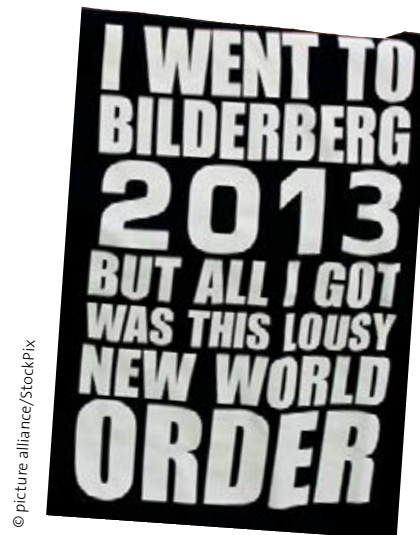
ropäischen Zentralbank, wie man mit der Zinspolitik weitermacht und wann man was tut, zunächst intern bleiben, um ein willkürliches Beispiel zu nennen. Wenn Politik funktionieren soll, muss es auch die Möglichkeit geben, bestimmte Dinge erst einmal ins Unreine zu denken, auch bei heiklen Themen, die, wenn man sie sofort öffentlich herausposaunen würde, vielleicht Unheil anrichten; deshalb muss man sie halt auch erst einmal vertraulich erörtern. Ich selber habe sicherlich öfter Informationen bekommen, bei denen mir klar war: Das hänge ich jetzt nicht sofort an die große Glocke. Aber eine Information, bei der es weitreichende Folgen gehabt hätte, wenn jemand von ihr erfahren hätte, fällt mir jetzt nicht ein.

**POLITIKUM:** Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen dem Aufstieg populistischer Parteien und Verschwörungsmythen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern? Gibt es da einen Zusammenhang?

**Polenz:** Ich denke schon. Zum Instrumentarium populistischer Parteien gehören zum einen der Ruf nach direkter Demokratie und zum Zweiten die Verwendung solcher Verschwörungsmythen. Der Ruf nach direkter Demokratie steht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Eliten- und Institutionendiskreditierung, die populistische Bewegungen vornehmen. Sie sagen: Das ist alles ein korruptes, verrottetes System und das Volk soll entscheiden. Bei dem Verschwörungsmythos kommt die Attraktivität für Populisten dazu, dass er ihre These – wir auf der einen und alle anderen auf der anderen Seite – auch noch im Hinblick auf die Tatsachenwahrnehmung unterstreicht. Nur sie wüssten, wie es eigentlich richtig ist, und alle anderen seien auf dem falschen Dampfer. Das unterstreicht auch im Bereich der Tatsachenwahrnehmung bzw. -erfindung und in der Kommunikation den grundsätzlich antipluralistischen Ansatz aller Populisten. Denn es geht ja nicht nur um die Aversion gegen Eliten. Es geht vor allen Dingen um die Anmaßung, den wahren Volkswillen nicht nur zu kennen, sondern ihn zu repräsentieren – und zwar allein.

**POLITIKUM:** Welche Rolle kann politische Bildung bei der Entmystifizierung von Verschwörungsmythen spielen?

**Polenz:** Zunächst sollten wir es vielleicht bei manchen dieser Verschwörungsmythen auch mal mit Humor



Plakat beim  
Bilderberg-  
Protest-Camp  
2013

versuchen. So ist etwa die Chemtrail-Verschwörung ja eigentlich wirklich lächerlich und man könnte schon versuchen, sie durch weitere Übertreibung ins Lächerliche zu ziehen und damit zu zerstören. Davon abgesehen kommt bei den politisch relevanteren Verschwörungsmythen Bildung im Allgemeinen und politischer Bildung im Speziellen immer eine besondere Rolle zu. Es wird ja seit langem gefordert und hoffentlich in der Zwischenzeit auch immer mehr praktiziert, dass man in der Schule und in der Universität den Umgang mit Informationen, das Prüfen und Einsortieren von Informationen lernen und üben solle, sodass nicht jeder für sich es sich einfach so zusammenzimmert und sagt, das sei alles gleich viel wert.

**POLITIKUM:** Bleiben Sie trotzdem Optimist, was die Entwicklung von westlichen Gesellschaften angeht, oder haben wir wirklich Grund zu tiefem Pessimismus?

**Polenz:** Nein, ich bin grundsätzlich Optimist und genauso wie die technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen neue Formen der Verbreitung dieser Verschwörungsmythen begünstigen, genauso bietet natürlich auch das Internet mit seinen Informationsmöglichkeiten bisher nicht dagewesene Chancen der Widerlegung. Letztlich sind die Gegenmittel Transparenz, Vielfalt, offene Diskussionen und genügend Leute, die daran interessiert sind, den Dingen auf den Grund zu gehen.

**POLITIKUM:** Herr Polenz, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Johannes Varwick für  
**POLITIKUM** am 15.3.2017 in Münster.



# LIKES UND SHARES STATT FAKTEN?

Zum schleichenden Glaubwürdigkeitsverlust  
des Journalismus

von STEPHAN RUSS-MOHL



**J**ournalistische Aufklärungs- und Wahrheitsfindungsversuche geraten zunehmend ins Hintertreffen, wenn es sich für viele Akteure wirtschaftlich oder machtpolitisch lohnt, durch Halbwahrheiten und Propaganda Aufmerksamkeit zu erzielen. Damit entsteht ein regelrechter Markt für Fake News. Mit unseren Clicks und Shares sorgen wir zusammen mit den Algorithmen der Suchmaschinen und sozialen Netzwerken dafür, dass Legenden und Verschwörungstheorien sich weiterverbreiten. Ist ein Gegensteuern möglich?

Seit Pegida-Trupps auf der Straße „Lügenpresse“ skandieren, ist auch der grassierende Vertrauensverlust des Journalismus offensichtlich geworden – allerdings mit einem Zungenschlag, der in die Irre führt. Nur wenige Redaktionen und PR-Experten verbreiten absichtlich Falschinformationen. Der Vorwurf der „Lügenpresse“ ist insoweit selbst verlogen. Wer sich ihn zu eigen macht, malt schwarz-weiß im Jargon der Nationalsozialisten, wo Differenzierung angezeigt wäre. Andererseits sind die Medienmacher mehrheitlich erst durch die schrillen Pegida-Töne darauf aufmerksam geworden, wie prekär es um die Glaubwürdigkeit des Journalismus bestellt ist. Dabei hätten die Alarmglocken schon schrillen müssen, als ARD und ZDF Mitte der 1960er Jahre damit begannen, in der Langzeitstudie Massenkommunikation in Mehrjahresabständen messen zu lassen, wie die Glaubwürdigkeit von Medienberichterstattung wahrgenommen wird: Die ermittelten Werte zeigten schon damals nahezu regelmäßig nach unten. Noch beängstigender sind neuere Statistiken: So hat das Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Wochenzeitung Die Zeit 2015 eine repräsentative Studie zum Medienvertrauen in Deutschland erstellt. Danach gab die Mehrheit (60 Prozent) der Befragten an, „wenig“ oder „gar kein“ Vertrauen in die Medien zu haben.

Dabei haben die Sozial- und Kommunikationswissenschaften frühzeitig nicht nur Daten, sondern durchaus auch das angemessene theoretisch-konzeptionelle Rüstzeug für die Analyse der Glaubwürdigkeitskrise geliefert. So hat der österreichische Sozialforscher und Ökonom Georg Franck bereits 1998 sein Konzept der „Aufmerksamkeitsökonomie“ publiziert. Wenig

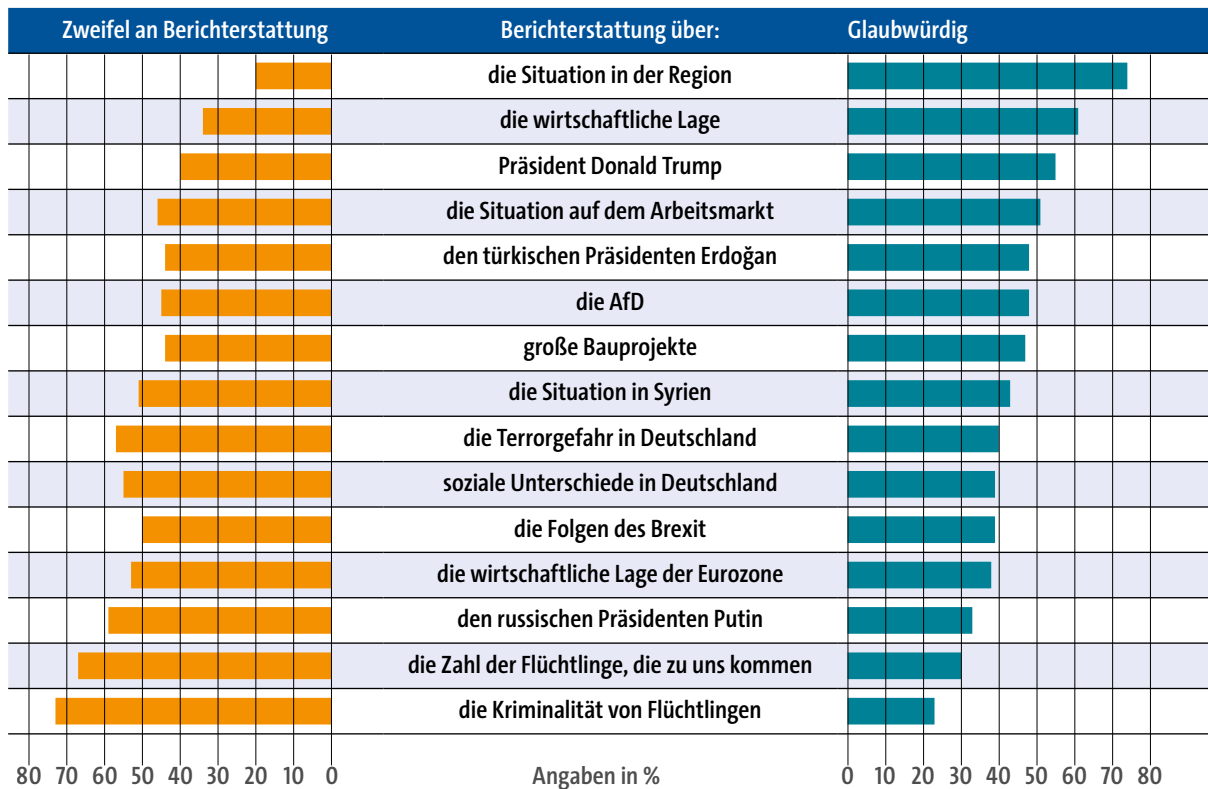
später folgten die Amerikaner Thomas H. Davenport und John C. Beck mit einer ähnlichen Schrift. Beide Forschungsarbeiten zeichneten vor, wie Institutionen, aber auch Promis, Politiker und Wirtschaftsführer immer mehr nach öffentlicher Aufmerksamkeit gieren, und wie diese wachsende Konkurrenz um Aufmerksamkeit den öffentlichen Diskurs verändert. Franck (1998, 143) setzte dem materiellen einen „mental“ Kapitalismus entgegen, der „hässliche Züge“ trage. Er skizzierte einen zweiten Wirtschaftskreislauf, der den bisherigen Austausch von Waren und Dienstleistungen gegen Geld zunehmend überlagere, ja an Bedeutung übertreffe: Unter Bedingungen zunehmenden Wohlstands und

.....  
*In den sozialen Netzwerken  
 verbreiten sich Desinformation  
 und Propaganda viel schneller  
 als seriöse Nachrichten*  
 .....

der Sättigung materieller Bedürfnisse werde in der Aufmerksamkeitsökonomie vermehrt Information gegen öffentliche Aufmerksamkeit getauscht. Es gebe einen Punkt, „von dem an die Aufmerksamkeit dem Geld den Rang des überlegen wichtigsten Rationierungsmittels ablauft“ (Franck 1998, 50f.).

Weil Aufmerksamkeit knapp ist und sich in Geld oder Macht ummünzen lässt, wird immer mehr in deren Generierung investiert, während die Publika immer weniger bereit sind, für Nachrichten und

## Misstrauen an der Berichterstattung der Medien



© Wochenschau Verlag, Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach

Journalismus zu bezahlen. Damit ist plausibel erklärt, weshalb sich in den USA in den vergangenen drei Jahrzehnten die PR-Apparate verdoppelten, zum Teil auch verdreifachten, während sich viele Redaktionen mehr als halbierten. Den Journalisten in Amerika steht inzwischen eine fünf- bis sechsfache Übermacht an PR-Experten gegenüber.

Zur skizzierten Dynamik der Aufmerksamkeitsökonomie gehört als Gegenbewegung auch die Abwärts-spirale, in die der Journalismus geraten ist:

■ Die Rezipienten erwarten online alles gratis. Dass es beim Publikum immer weniger Zahlungsbereitschaft gibt, hat gewiss auch mit fehlendem Qualitätsbewusstsein in Bezug auf Journalismus zu tun. Gerade weil die meisten Menschen kaum hinter die Kulissen des Medienbetriebs gucken können, erfolgt der Wettbewerb nicht über die Produktqualität, sondern über den Preis. Die Zahlungsbereitschaft sinkt weiter – und das wiederum erschwert es den Anbietern hochwertiger Qualität, sich am Markt zu behaupten. Durchbrechen lässt sich dieser Teufelskreis wohl nur, indem qualitätsbewusste Redaktionen den journalistischen Mehrwert, den sie erzeugen, auch kommunizieren.

■ Die werbetreibende Wirtschaft setzt zunehmend auf zielgruppengerechtere, wirksamere Werbung in Suchmaschinen und sozialen Netzwerken. Statt mit Werbeausgaben kritischen und damit unkontrollierbaren Journalismus zu nähren (*Paid Media*), nehmen viele Unternehmen lieber das Heft selbst in die Hand und kontrollieren hundertprozentig die Kommunikation mit ihren Zielgruppen, entweder mit eigenen Medien (*Owned Media*) oder mit *Native Advertising*, also mit bezahlter Werbung, die im Gewande von Journalismus daherkommt (Frühbrodt 2016).

■ Unter diesen Rahmenbedingungen nimmt auch die Abfütterung des verbleibenden Journalismus durch Medienmitteilungen überhand. Es kommt zum fatalen Zusammenspiel zwischen Journalisten, PR-Experten und Medienmanagern. Die Journalisten geraten unter noch mehr Produktionsdruck und werden, bestärkt von den PR-Angeboten, verleitet, sich die Arbeit zu erleichtern. Mit der wachsenden personellen Übermacht und der rapiden Professionalisierung der PR-Branche ging und geht somit einher, dass sich Copy-Paste-„Journalismus“ rapide ausbreitet. Parallel kamen *Corporate Publishing*, *Content Marketing* und *Native Advertising* so sehr in Mode, dass die Grenzen zwischen PR, Werbung und

Journalismus immer mehr verwischten (Frühbrodt 2016). Auch auf diese Weise wurde die Glaubwürdigkeit des einstmals auf redaktionelle Unabhängigkeit getrimmten Journalismus unterminiert, der zu seinen besten Zeiten durch eine „chinesische Mauer“ von den Anzeigenabteilungen getrennt war.

### Auf schleichendem Weg in die Desinformations-Ökonomie

Beim Versuch zu erfassen, was seit den 80er Jahren schiefgelaufen ist, verstellte lange Zeit Schwarz-Weiß-Malerei den Blick. „Desinformation“, so spitzte etwa Wolf Schneider schon 1984 zu, „wird von einem Kartell aus Politikern, Funktionären, Öffentlichkeitsarbeitern und Pressesprechern betrieben: Sie tun alle das ihnen Mögliche, die Presse in ihren Dienst zu nehmen und sie nur insoweit mit der Wahrheit zu bedienen, als sie dem jeweiligen Mitglied des Kartells nicht schädlich ist“. Viele Journalisten, aber auch Journalismusforscher, gaben den PR-Leuten, die für Partialinteressen und schnöden Mammon arbeiten, die Alleinschuld an Fehlentwicklungen. Weiter geholfen hätte schon damals vermutlich die schlichte Erkenntnis, dass es auf beiden Seiten schwarze Schafe gab und gibt. Selbst Wolf Schneider macht inzwischen deutlich, dass nicht nur die PR-Seite für die Misere verantwortlich ist: Der Spiegel, die Zeit, der Stern – sie alle würden gern „in Rudeln dieselben Themen hochblasen, Schweinegrippe, Rinderwahn, Vogelgrippe und all die anderen Seuchen der Woche, die sich ein paar Monate später wieder in Luft aufgelöst haben“.

Medialen Herdentrieb und Ingroup-Tunnelblick, sprich: Orientierung an der Berichterstattung der Wettbewerber, mag es immer gegeben haben. In Zeiten der Digitalisierung, in denen Redaktionen kaputtgespart werden, wird das allerdings zur Regel: Anspruchsvolle investigative Recherchen lohnen sich nicht mehr. Rechercheaufwand lässt sich wegen des *Free Rider*-Effekts, der mit dem 24/7-Nachrichtenzyklus einhergeht, nicht mehr monetarisieren. Die Konkurrenz kann online auf publizierte „Exklusivmeldungen“ innerhalb von Minuten zugreifen und sie ebenfalls verwerten, ohne sich an den Recherchekosten zu beteiligen.

Aber auch damit kippt die Aufmerksamkeitsökonomie noch nicht in eine Desinformationsökonomie um. Es muss sich für eine Vielzahl von Akteuren wirtschaftlich oder machtpolitisch lohnen, durch *Fakes*, Halbwahrheiten und Propaganda, Aufmerksamkeit zu erzielen – und das mitunter so massiv, dass honorige



Das Auswärtige Amt warnt auf social media-Kanälen vor Fake News.

Aufklärungs- und Wahrheitsfindungsversuche von Journalisten und Wissenschaftlern ins Hintertreffen geraten. Ob es um Chemtrails, Impfungen oder die Klimakatastrophe geht, ob der US-Wahlkampf, die Krim-Besetzung, Faschisten in der Ukraine, der IS-Terror oder der Tabak-, Zucker- oder Drogenkonsum angesagt sind – zu all diesen Themen zirkulieren im Netz zählebig und massenhaft Falschinformationen, die keiner seriösen Überprüfung standhalten. Weil der *Gatekeeper*- und *Factchecking*-Einfluss traditioneller Redaktionen schwindet, entsteht ein regelrechter Markt für *Fake News*: eben Plattformen, die wie „echte“ journalistisch gemachte Newssites aussehen, sich aber darauf spezialisieren, das Netz mit Fälschungen zu füttern – zum Nutzen ihrer Auftraggeber oder zum Schaden von deren Gegnern und Wettbewerbern. Die Anbieter solcher Falschmeldungen jubeln diese obendrein ihren Abnehmern regelrecht unter,

und sie vermischen „echte“ Nachrichten mit Falschmeldungen und



Schwarzes Schaf: Fake-Journalist Tom Kummer



Der Vorwurf der Verschwörungstheorie ist der tollste Echtheitsstempel. Er ist immer der Beweis für die Verschwörung selbst.

Gerhard Wisnewski, Buch- und Filmautor

Propaganda, seien das nun *Russia Today (RT)*, *AJ+* oder Sites wie *Hot Global News*, *Associated Media Coverage*, *National Report*, *The Valley Report*, *Huzlers*, *World News Daily Report*, *TMZ World News*, *abcnews.com.co*. Auch Journalisten, die seriös arbeiten und sich redlich um Akkuratess bemühen, gehen immer wieder solchen Offerten auf den Leim.

Hinzu kommen die schwarzen Schafe in den eigenen Reihen: Fälscher als Serientäter wie Tom Kummer oder Jayson Blair mögen eher Ausnahmeerscheinungen sein. Schwieriger ist es, die Grauzonen zu erfassen und im Blick auf Desinformations-Effekte zu bewerten:

- Der Marktanteil der Promi-Berichterstattung und der Klatschpresse ist beträchtlich, und deren Content wird inzwischen ja – nicht nur in Form von wöchentlichen „Herzblatt-Geschichten“ der FAZ – längst auch von den seriöseren Medien aufgegriffen.
- Beim Präsentieren von Produkten oder Dienstleistungen wird längst nicht mehr nur in der Werbung, sondern auch im Journalismus geschummelt – vor allem, wenn es um Werbekunden und -partnerschaften geht (Bartoschek/Wolff 2010; Frühbrodt 2016).
- Die Diskrepanzen zwischen von den Medien aufgegriffenen und den tatsächlichen Problemen sind oftmals krass. Schon 1989 hat Hans-Mathias Kepplinger darauf hingewiesen – zunächst mit einer Studie, die zeigte, dass die Medien das Thema Luftverschmutzung mit großer zeitlicher Verzögerung aufgriffen, zu einem Zeitpunkt, als politische und behördliche Maßnahmen bereits zu einer signifikanten Verbesserung der Luftqualität beigetragen hatten.

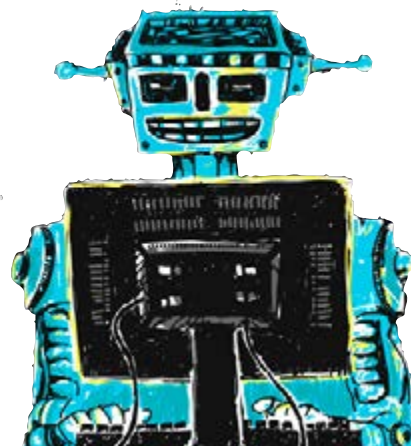
Am Vorwurf, dass viele Medien schummeln, verzerren, Wichtiges ausblenden und Irrelevantes aufbauschen, ist also kaum zu rütteln. So lange jedenfalls, wie es um wohlfeile und womöglich nicht überprüfbare Behauptungen geht, die absehbar keine kostenträchtigen Gerichtsverfahren nach sich ziehen werden, wird auch „hinzugedichtet“ – und das angesichts der verschärften Wettbewerbsbedingungen um

Aufmerksamkeit in Zeiten der Digitalisierung eher mehr als weniger, nach dem Motto „Wo kein Kläger, da kein Richter“.

Begünstigt wird die Verbreitung von Desinformation auch dadurch, dass Journalisten zwar gerne Fehler und Fehlverhalten anderer thematisieren, sich aber schwer damit tun, eigene Irrtümer und eigenes Versagen einzugestehen. Forscher haben in wiederholten Analysen nicht nur nachgewiesen, dass bereits lange vor der Digitalisierung die Fehlerquote im Journalismus überraschend hoch war. Sie haben auch gezeigt, dass sich im Journalismus so gut wie keine Kultur der Fehlerkorrektur entwickeln konnte. Online ist die Fehlerberichtigung, rein technisch betrachtet, leichter geworden. Andererseits verbreiten sich im Netz vor allem spektakuläre Falschmeldungen so rasant, dass sie sich durch Korrekturen kaum mehr einfangen lassen.

### Eliten-Arroganz und Eliten-Konsens

Der Leipziger Journalismusforscher Uwe Krüger (2016) hat analysiert, wie sich die Mainstream-Medien in Deutschland mehr und mehr in einem rot-grünen Scheinkonsens der „politischen Alternativlosigkeit“ einander angenähert hätten, in den sich schließlich auch die journalistischen Parteigänger der Merkel-CDU einklinkten: Die Stichworte seien „Multikulturalität und Vielfalt, Weltoffenheit und Toleranz, Gleichstellung und Minderheitenschutz, Antidiskriminierung und Gender Mainstreaming“. Zugleich werde, „was in diesem Sinne nicht ‚politisch korrekt‘ ist“, abgelehnt und bekämpft, wobei „häufig die Differenzierung zwischen den relativ wenigen Rechtsextremen und den relativ vielen Rechten“ verloren gehe. Zu viele Journalisten seien in Elite-Netzwerken *embedded* – und so habe sich beim Publikum über die Jahre hinweg eine „Enttäuschungs-





© mauritius images / age fotostock / Marevision

### Gewinnt die Schwarmdummheit gegenüber der Schwarmintelligenz die Oberhand?

wut“ angestaut. Die Medien scheinen „mehr Anpasser als Aufpasser, mehr Regierungsverstehrer als Anwalt der Regierten zu sein“. Krüger arbeitet klar heraus, wie eine „pädagogisch-paternalistische Haltung“ vieler Journalisten in die „gefühlte Bevormundung“ des Publikums umgeschlagen ist.

Mit unseren *Clicks* und *Shares* sorgen wir im Zusammenspiel mit den Algorithmen der Suchmaschinen und sozialen Netzwerke dafür, dass Legenden, Desinformation und Verschwörungstheorien sich in den *Filter Bubbles* der sozialen Medien weiterverbreiten. Ein italienisch-amerikanisches Forscherteam (Del Vicario et al. 2015; Quattrocioni et al. 2016) hat mit einem Big-Data-Projekt zahlreiche Facebook-Accounts verglichen. Ihre beunruhigende Erkenntnis: In den Echokammern der sozialen Netzwerke verbreiten sich dank der *Likes* und *Shares* Desinformation und Propaganda weitaus schneller als die Nachrichten seriöser Anbieter. Die Echokammern sind meist hermetisch gegeneinander abgeschirmt. Die Nachrichten, mit denen Facebook in den USA beispielsweise seine konservativ-republikanischen Nutzer versorgt, sind gänzlich andere als diejenigen, die linksliberal-demokratisch gesinnte Nutzer erhalten.

Der Politik- und Informationswissenschaftler Christian Sandvig (2016) spricht von einem „Ko-Produktionsprozess zwischen Nutzern und Plattformen“. Welche Rolle die Algorithmen spielen, ist und bleibt dabei wohl aus nachvollziehbarem Geschäftsinteresse das bestgehütete Geheimnis der Internetgiganten. Die weltumspannenden Mediengroßkonzerne übernehmen freilich weiterhin kaum redaktionelle Verantwortung

## Glossar

<b>Social Bots</b>	Selbstständig agierende Computerprogramme innerhalb von sozialen Netzwerken und in den Leserkommentarbereichen von Online-Medien. Sie veröffentlichen voreingestellte Botschaften, formulieren eigenständig Antworten auf bestimmte Schlagworte oder retweeten automatisch die Tweets von echten Menschen zu einem bestimmten Thema.
<b>Trolle</b>	Diskussionsteilnehmer an Internetdiskussionen, die – oftmals bezahlt – mit emotionalen Beiträgen Diskussionen anheizen und steuern wollen
<b>Echokammer/ Filterblase</b>	Webseiten versuchen oftmals, algorithmisch vorauszusagen, welche Informationen der Benutzer auffinden möchte; daraus kann eine gewisse Isolation gegenüber Informationen resultieren, die nicht dem Standpunkt des Benutzers entsprechen: Man sieht nur das, was man ohnehin schon glaubt/denkt.
<b>Media Bias</b>	Einseitige Berichterstattung zulasten einer Seite
<b>Fake news</b>	Lancierte bzw. veröffentlichte vorgetäuschte Nachrichten bzw. Falschmeldungen, die sich zunächst im Internet verbreiten, dann auch von anderen Medien aufgegriffen werden und Debatten beeinflussen können
<b>Debunking</b>	Wörtlich „den Nimbus nehmend“, d. h. sachliche Aufklärung/Richtigstellung von falschen Meldungen

für den Unfug, den sie über ihre Plattformen verbreiten lassen. *Social Bots* ersetzen inzwischen zunehmend Journalisten, und auch leibhaftige Trolle, die für Auftraggeber arbeiten. Soll heißen: Weil menschliche Arbeitskraft – selbst in den Troll-Fabriken Putins in

St. Petersburg – relativ teuer ist, tummeln sich unter all den Verbreitern von Halb- und Unwahrheiten sowie Hassbotschaften inzwischen längst auch *Roboter*, die lesen und schreiben können und mit ihren *Likes* und *Shares* in den sozialen Netzwerken Stimmung machen. Ihre Kommentare vermögen sie tausendfach zu variieren. Ihre Botschaften werden dann mit Hilfe der Algorithmen weiterverbreitet – und auch so gewinnt womöglich die Schwarmdummheit gegenüber der Schwarmintelligenz die Oberhand.

Der Politologe und IT-Experte Simon Hegelich hat bei einer Klausurtagung der österreichischen Verleger im Mai 2016 vorgeführt, wie einfach das geht: 10 000 Twitter-Konten seien für 499 Dollar zu haben. Diese mit Roboter-Intelligenz auszustatten, koste ebenfalls so gut wie nichts. Bereits ein erheblicher Anteil aller Twitter-Nutzer, schätzt Hegelich, könnten *Social Bots* sein – Tendenz zunehmend. Facebook veranschlage die Zahl der *Bot-Accounts* weltweit auf rund 15 Millionen. Fraglos werden so die sozialen Netzwerke zum idealen Nährboden für PR und Propaganda, zumal der Einsatz der *Social Bots* für die Betreiber risikolos und kaum nachweisbar ist.

### Durchmarsch der Autokraten, Populisten und Medienbarone?

Nicht zuletzt sind die Erfolge autoritärer Führer wie Putin und Erdoğan bei der Stabilisierung ihrer Herrschaftssysteme dadurch zu erklären, dass sie sich des medialen Raums zunehmend mit Taktiken und Strategien der Desinformation und der Einschüchterung bemächtigen. Diesen kontrollieren sie rund um die Uhr, indem sie Journalisten bedrohen, ins Gefängnis verfrachten oder ermorden lassen sowie herkömmliche Medienbetriebe unter die Kontrolle befreundeter Oligarchen bringen. Außerdem überfluten sie die sozialen Netzwerke dank ihrer *Trolls* und *Social Bots* solange mit ihren Botschaften, bis diese entweder „gleichberechtigt“ als „andere“ Wahrheit neben der „richtigen“, überprüfbaren Wahrheit stehen oder Letztere gänzlich

verdrängen. Haften geblieben ist der Fall des angeblich von Arabern missbrauchten russlanddeutschen 13-jährigen Mädchens, mit dem die von Putin kontrollierten Medien in traurem Verein mit Deutschlands neuer Rechten kurz nach der Silvesternacht 2015 in Köln gegen Flüchtlinge Stimmung machten. Ferner wurde der Journalist Hajo Seppelt, der beim ZDF maßgeblich die Recherchen zum russischen Doping-Skandal vorangetrieben hat, vom russischen Staatsfernsehen in geradezu hanebüchener Weise behelligt, vorgeführt und skandalisiert. Der türkische Präsident Erdoğan wiederum hat es zwar nicht geschafft, bei der türkischen Großdemonstration in Köln nach dem gescheiterten Putschversuch übers Fernsehen als Redner zugeschaltet zu werden. Allerdings hat Erdoğan den deutschen Medien geschickt sein Framing des Putschversuchs untergejubelt, demzufolge die Gülen-Bewegung die Drahtzieher des Staatsstreichs waren – ohne dass dafür irgendwelche stichfesten Beweise vorlägen.

Es sieht inzwischen ganz so aus, als würden in westlichen Gesellschaften Populisten wie Donald Trump, Beatrix von Storch oder Marine Le Pen den Putins und Erdoğan dieser Welt nacheifern und zugleich auch den IS für ihre Zwecke instrumentalisieren, um die Medien zu diskreditieren. Dabei spannen sie geschickt auch diejenigen für sich ein, die vermeintlich und im Mehrheitskonsens der „Alternativlosigkeit“ bislang noch dagegehalten, aber eben jede gezielte Provokation der neuen Rechten zur Top-News aufplustern, obschon sie allenfalls in einem Einspalter auf Seite 56 abgefeiert gehört hätte.

Wer investiert unter heutigen Bedingungen ins Geschäft mit Journalismus? Die Eigentümerstrukturen im Mediensektor werden absehbar zu einem weiteren gravierenden Problem. Sie verändern sich rapide, seit sich mit Nachrichtenmedien kaum noch Geld verdienen lässt und die Eigentümer von Medienunternehmen, die sich in Individual- oder Familienbesitz befinden, oftmals an Verkauf denken. Wenn Medienunternehmen nicht verlässlich Gewinn abwerfen, bedarf es anderer Gründe, um in sie zu investieren. Die Wiederkunft von Medienbaronen war in jüngster Zeit nicht nur in Osteuropa, sondern auch in England und Frankreich und nicht zuletzt in Amerika und der Schweiz zu beobachten. Gemessen an der Macht der fünf *Giant Teenagers* sind die auf nationaler Bühne agierenden neuen Tycoons allerdings wohl nur die kleinen Fische. Alphabet/Google, Amazon und Apple, Facebook und Microsoft haben all die anderen, seien das die alten

Linksextreme und Rechtsradikale teilen mehr, als ihnen lieb sein sollte. Je extremer die politischen Ansichten werden, desto stärker neigen Menschen zu Verschwörungsdenken – egal ob sie ganz links oder ganz rechts im Spektrum der Ideologien stehen.

Sebastian Herrmann,  
Journalist und Sachbuchautor



Mainstream-Medienhäuser oder erfolgreiche Start ups wie *Politico*, *Quartz* oder *BuzzFeed* in ihre Abhängigkeit gebracht. Ohne die Plattformen der neuen Monopolisten geht nichts. Projekte wie die *Digital News Initiative* von Google oder *Instant Articles* von Facebook verstärken die Dependenz.

### Aufklärung durch *Factchecking* und *Debunking* derzeit aussichtslos

Eine Kombination aus alten Herrschafts- und Einschüchterungsmethoden und neuen technischen Errungenschaften macht es dem bunten Volk von hochprofessionellen Spin-Doktoren, oftmals naiven *Citizen Journalists* und *You Tube Stars*, anonymen Hasspredigern, Trollen und *Social Bots* möglich, das Nachrichtenangebot zunehmend durch geschrotete oder gezielte Desinformation zu unterspülen – wobei die Erträge, das hat bereits Franck (1998) mit seinem Konzept der Aufmerksamkeitsökonomie klargestellt, nicht notwendigerweise aus Geldeinkommen, sondern auch aus Zugewinnen an Ansehen, Prominenz, Reputation sowie Ausweitung von Macht- und Einflussphären bestehen können. Wissenschaftler, auf Seriosität bedachte Massenmedien, aber auch Sites zur Faktenüberprüfung wie *FactCheck*, *Truth-o-Meter*, *Correct the Record*, *Stopfake* (Ukraine) oder *Rumour Tracker Sites* bemühen sich in der zunehmenden Flut von Unflat und Desinformation redlich um Aufklärung. Sie kämpfen aber mehr und mehr auf verlorenem Posten.

Das Forscherteam um Walter Quattrociocchi lässt keinen Zweifel daran, dass bislang alle Anstrengungen verlorene Liebesmüh seien, der Desinformationsflut durch *Debunking*, also durch Aufklärung entgegenzuwirken. Auch wer Fehler berichtigt, kommt damit aus seiner Echokammer nicht mehr heraus. Jonathan Kirshner (2016) bilanziert: „Das Internet, ganz besonders Twitter, fördert eine Umgebung, die aufmerksamkeitsschendes Außer-sich-Sein ermutigt. Der Zugang ist frei, das Feld ist überfüllt, und die Idee des Recherchierens und Faktenüberprüfens ist ein Anachronismus aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Es ist eine Arena, in der Extremismus als Authentizität interpretiert wird, Information als Wissen fehldeklariert wird und in der Wiederholung verwechselt wird mit Bestätigung.“

### Möglichkeiten der Gegensteuerung

Gibt es trotzdem Möglichkeiten, gegenzusteuern? Der Schlüssel zur Veränderung ist und bleibt absehbar die Zahlungsbereitschaft der Publika für Journalismus. Auch wenn wir im Moment kaum Chancen zur Korrektur der gesellschaftlichen Fehlentwicklung sehen, sollten wir diese nutzen. Mehr Medienerziehung und, als Teil davon, verstärkte Aktivitäten in den drei von der Medienbranche weithin vernachlässigten „C-Bereichen“ – *Correction Policies*, *Complaints Management*, *Coverage of Media by the Media* mögen derzeit wenig aussichtsreich erscheinen, bleiben aber wohl Schlüsselinstrumente, wenn man die Entwicklung umkehren



Screenshot einer Website zur Faktenüberprüfung

und journalistische Glaubwürdigkeit zurückgewinnen möchte. Darüber hinaus sollten sich auf Seriosität bedachte Journalisten und Wissenschaftler im Kampf um Wissenschafts- und Pressefreiheit sowie um eine zivilgesellschaftlich „verträgliche“ Meinungsfreiheit stärker engagieren und sich von den schwarzen Schafen in den eigenen Reihen mutiger abgrenzen. Auch Forschungsanstrengungen gälte es vermehrt daraufhin auszurichten, die skizzierten Trends schärfer zu beobachten. Bemühungen um ein *Echo Chambers Observatory*, wie sie die Forschergruppe um Quattrocio cchi jüngst skizziert hat, weisen in die richtige Richtung. Auch das *European Journalism Observatory* ([en.ejo.ch](http://en.ejo.ch)), ein internationales Netzwerk von Forschungseinrichtungen, die gemeinsam eine inzwischen 13-sprachige Plattform betreiben, um Journalismusforschung zugänglich zu machen und um Pressefreiheit und *Media Accountability* voranzutreiben, ist ein Versuch, mit bescheidenen Mitteln aufzuklären.

Auf Abhilfe ist nicht zuletzt deshalb zu hoffen, weil inflationierende Desinformation nicht nur die Demokratie und das Gemeinwesen, sondern auch das Geschäftsmodell der Plattformbetreiber, Suchmaschinen und sozialen Netzwerke bedroht. Was sie bisher zuwege gebracht haben, um die Desinformationsflut einzudämmen und öffentliche Interessen sowie Grundrechte Einzelner wenigstens rudimentär zu schützen, entmutigt allerdings. Vielleicht bestehen ja Aussichten, dass die pubertierenden *Teenage Giants* irgendwann erwachsen werden. Freiwillig Macht abgeben wollen werden sie allerdings auch dann kaum.

Ökonomen haben indes seit jeher ein schlagkräftiges Konzept gegen Machtkonzentration: Es gälte, Kartelle



**Prof. Dr. Stephan Russ-Mohl** ist Direktor des Istituto Media e Giornalismo (IMeG) an der Università della Svizzera italiana (Lugano) und des European Journalism Observatory (<http://en.ejo.ch>). Der Beitrag fasst Kernthesen des Autors zusammen, die in seinem neuen Buch „Die informierte Gesellschaft und ihre Feinde“ (Herbert von Halem-Verlag) weiter ausgeführt sind (Erscheinungstermin: Herbst 2017).

Solches Wissen befriedigt das Bedürfnis, unsere chaotische Zeit dem Verstand zugänglich zu machen. Oder zu erklären, warum man selbst immer wieder zu den Verlierern gehört: Irgendwer hat uns betrogen. Gut zu wissen, wer!

Gero von Randow, Autor und Redakteur der Wochenzeitung Die Zeit

und Monopole zu zerschlagen und das Netz wieder zu dezentralisieren. Ideen dafür gibt es zuhauf. Dumm nur, dass weltweit trotz der großen Koalition der politischen Besserwisser und Bevormunder von links bis rechts der ordnungspolitische Wille und wohl auch die entsprechende politische Gestaltungsmacht fehlen. Offenbar sind selbst unter denen, die sich „Marktwirtschaftler“ nennen, nur wenige wirklich an Märkten interessiert, auf denen der Wettbewerb funktioniert. Dabei wären wirtschaftliche Machtkontrolle und wirtschaftlicher Wettbewerb elementare Voraussetzungen, um Demokratie zu erhalten und neu zum Erblühen zu bringen.

## LITERATUR

Bartoschek, Dominik/Wolff, Volker 2010: Vorsicht Schleichwerbung. Konstanz.

Del Vicario, Micaela et al. 2015: The spreading of misinformation online. In: PNAS (3), S. 554–559.

Franck, Georg 1998: Ökonomie der Aufmerksamkeit. Ein Entwurf. München/Wien.

Frühbrodt, Lutz 2016: Content Marketing. Frankfurt/M.; <https://www.otto-brenner-shop.de/publikationen/obs-arbeitshefte/shop/content-marketing-ah86.html>  
Kirshner, Jonathan 2016: Trump and the End of Everything. Boston Review, June 7; <http://bostonreview.net/us/jonathan-kirshner-trump-and-end-everything#.V1cx58t6pjk.twitter>

Krüger, Uwe 2016: Mainstream. Warum wir den Medien nicht mehr trauen. München.

Quattrocio cchi, Walter/Scala, Antonio/Sunstein, Cass R. 2016: Echo Chambers on Facebook. Social Science Research Network, 13. Juni; [http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=2795110](http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2795110)

Russ-Mohl, Stephan 2009: Kreative Zerstörung. Niedergang und Neuerfindung des Zeitungsjournalismus in den USA. Konstanz.

Sandvig, Christian 2016: Awakenings of the Filtered. June 20, Social Media Collective Research Blog <https://socialmediacollective.org/2016/06/20/awakenings-of-the-filtered/>



# In Zeiten von Fake News

Wie beeinflusst die Digitalisierung Journalismus, Demokratie und Sicherheit?

Sensburg

## Sicherheit in einer digitalen Welt

2017, 192 S., brosch., 34,— €  
ISBN 978-3-8487-3639-3  
[nomos-shop.de/28565](http://nomos-shop.de/28565)

Die diesem Buch zugrundeliegende Vortragsreihe hat gezeigt, dass digitale Ansätze allen heutigen Bedrohungsszenarien inne- wohnen und das Agieren in der digitalen Welt alles Handeln umklammert. Die Präsidenten von BND, Verfassungsschutz, BKA, BSI, Interpol sowie aus- gesuchte Experten stellen ihre Sicht auf die Herausforderungen der Zukunft prägnant dar.



eBook/Online-Nutzung:  
eISBN 978-3-8452-7972-5

Jacob | Thiel

## Politische Theorie und Digitalisierung

2017, ca. 300 S., brosch., ca. 64,— €  
ISBN 978-3-8487-3733-8  
(Internationale Politische Theorie, Bd. 5)  
Erscheint ca. Juli 2017  
[nomos-shop.de/28785](http://nomos-shop.de/28785)

Ist die Digitalisierung zu einer Bedrohung für Demokratie mutiert, gar zu einer Gefahr für die Freiheit? Es mangelt nicht an Zeitdiagnosen, die das behaupten. Dieser Band wirft ein neues Licht auf die Debatte und fragt, wie sich das Phänomen der Digitalisierung politiktheoretisch erfassen lässt.



eBook/Online-Nutzung:  
eISBN 978-3-8452-8046-2

Schliesky | Schulz | Gottberg | Kuhlmann

## Demokratie im digitalen Zeitalter

Das Grundgesetz im digitalen Zeitalter  
Mit einem Geleitwort von Roman Herzog  
2016, 138 S., brosch., 36,— €  
ISBN 978-3-8487-3576-1  
(DIVSI-Perspektiven, Bd. 5)  
[nomos-shop.de/28392](http://nomos-shop.de/28392)

Das Buch analysiert die Auswirkungen der Digitalisierung auf das Demokratieprinzip des Grundgesetzes und dessen Ausprägungen. Parlamente und Abgeordnete müssen ihre Rolle neu definieren – diese Untersuchung hilft dabei. Beispiele veranschaulichen die Ausführungen.



eBook/Online-Nutzung:  
eISBN 978-3-8452-7888-9

Stapf | Prinzing | Filipović

## Gesellschaft ohne Diskurs?

Digitaler Wandel und Journalismus aus medienethischer Perspektive  
2017, 291 S., brosch., 64,— €  
ISBN 978-3-8487-3644-7  
(Kommunikations- und Medienethik, Bd. 5)  
[nomos-shop.de/28577](http://nomos-shop.de/28577)

Sind wir auf dem Weg in eine Gesellschaft ohne Diskurs? Der Journalismus stößt im digitalen Zeitalter auf zahlreiche Veränderungen, die die Erfüllung seiner verfassungsrechtlichen und gesellschaftlichen Aufgabe erschweren. Der Band thematisiert aus medienethischer Perspektive die journalistischen Herausforderungen und Potenziale des Medienwandels.



eBook/Online-Nutzung:  
eISBN 978-3-8452-7982-4



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter: [www.nomos-elibrary.de](http://www.nomos-elibrary.de)

Bestellen Sie jetzt telefonisch unter (+49)7221/2104-37.  
Portofreie Buch-Bestellungen unter [www.nomos-shop.de](http://www.nomos-shop.de)

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



**Nomos**



## INTERVIEW

mit DIETER PLEHWE

## Nicht nur alberne Spinner ...

## Ernsthafte Machtanalyse versus Verschwörungstheorie



**POLITIKUM:** Wir möchten mit Ihnen die Grenze zwischen unseriösen Verschwörungsmaythen und berechtigter, auch grundsätzlicher Kritik an der Transparenz von politischen Entscheidungen diskutieren. Wie würden Sie diese Grenze definieren?

**Plehwe:** Diese Grenze lässt sich zunächst mit dem berühmten Elitenforscher C. Wright Mills dahingehend definieren, dass es einen großen Unterschied macht, ob wir über die Geschichte als Resultat einer Verschwörung reden oder über Verschwörungen in der Geschichte. Aus der Perspektive der empirisch-vergleichenden Politikforschung ebenso wie aus der Perspektive der praktischen Lobbykritik würde ich sagen, dass die Kritik konkret werden muss, um keinen mythischen Charakter zu bekommen. Welchen Einfluss haben große Konzerne und ihre Verbände auf politische Entscheidungen? Welche Kanäle stehen ihnen zur Verfügung und nutzen sie diese? Über welche Kapazitäten verfügen sie bei der Einflussnahme, welche Strategien entwickeln sie?

Ein weiteres Kriterium ist das relationale Verständnis. Gegenüber der Idee, dass Verschwörer oder „die da oben“ machen können, was sie wollen, geht es darum, das jeweilige Konfliktverhältnis etwa der Kapitalverbände zu den Gewerkschaften oder den Umweltverbänden in wichtigen Auseinandersetzungen zu bestimmen, aber auch alle möglichen Bündniskonstellationen. Dann erst kann gefragt und beurteilt werden, ob Einfluss einer Seite gegenüber einer anderen zu- oder abnimmt. Dann kann auch ermittelt werden, warum sich z.B. die Strategien ändern und welche Gegenstrategien Erfolg versprechen.

**POLITIKUM:** Wie genau lassen sich denn Verschwörungsmaythen von berechtigter Kritik unterscheiden?

Welchen Ansatz vertreten da Organisationen wie Lobbycontrol und wie arbeiten sie?

**Plehwe:** Das lässt sich vielleicht ganz gut im Umgang mit Organisationen wie der „Initiative für eine neue soziale Marktwirtschaft“ (INSM) der Metallarbeitgeber erfassen. Bei der INSM vermuten vor allem viele Menschen im linken Spektrum einen gewaltigen Einfluss. Lobbycontrol hat die Organisation von Anfang an kritisch begleitet und zunächst einmal für Aufklärung gesorgt: Woher kommt das Geld (Metallarbeitsgeber), um wie viel Geld geht es (acht Mio. Euro anfangs im Jahr, jetzt noch sieben Mio.), was macht die Organisation? Lobbycontrol konnte in einer frühen Analyse der Sonntagabend-Talkshow von Sabine Christiansen zeigen, dass viele so genannte Botschafter der INSM als Experten auftreten, ohne dass ihr Zusammenhang mit der INSM genannt wurde. Damit war die verdeckte Einflussnahme in öffentlichen Debatten ganz im Interesse der Auftraggeber möglich. Die Nachfolgerin von Christiansen, Anne Will, hat im Rahmen ihrer Sendung aufgrund der Lobbycontrol-Kritik bei der Vorstellung der Personen die Verbindung zur INSM genannt. Das

.....  
**Dr. Dieter Plehwe** ist wiss. Mitarbeiter am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und war bis Februar 2017 Visiting Scholar am Center for European Studies an der Harvard University. Er ist zudem Vorstand von Lobbycontrol, ein Verein, der über Machtstrukturen und Einflussstrategien in Deutschland und der EU aufklären will und sich für Transparenz, demokratische Kontrolle und klare Schranken der Einflussnahme auf Politik und Öffentlichkeit einsetzt.

macht es natürlich einfacher, die Personen und Ideen dem Arbeitgeberlager zuzuordnen. Lobbycontrol konnte dann auch die Schleichwerbung aufdecken, mit der die INSM Vorabendserien für ihre ideologischen Kampagnen nutzte. Vermutlich gefällt es der INSM auch nicht sehr gut, dass Lobbycontrol das Thema Lobbyismus an Schulen auf die Agenda der öffentlichen Debatte gesetzt hat, weil die INSM und viele Unternehmen in Zusammenarbeit mit unternehmensnahen Stiftungen mit Lehrmaterialien, Vortragsangeboten und allerlei anderen Strategien versuchen, ihren Einfluss in den und auf die Schulen auszudehnen.

**POLITIKUM:** Wo sehen Sie denn da das Problem?

**Plehw:** Selbstverständlich sind das Versuche der Einflussnahme, die nicht immer, aber häufig undurchsichtig sind – versuchte „Verschwörungen“ gewissermaßen. Grundsätzlich ist aber auch zu diskutieren, ob die Gründung der INSM seinerzeit eine Reaktion von Unternehmens- und Arbeitgeberverbänden auf drohenden oder befürchteten Einflussverlust der Wirtschaftsunion in der CDU/CSU und damit in der Gesellschaft war, nachdem die Unionsparteien in der Opposition neue Positionen festlegen mussten. In einer ähnlichen Konstellation wurden Ende der 1970er Jahre der Kronberger Kreis und schließlich die Stiftung Marktwirtschaft gegründet, nachdem

der spätere Bundeskanzler Helmut

Kohl das Profil der Unionsparteien zur Mitte hin verschoben hatte.

Bei mehr oder weniger verdeckten Formen der Einflussnahme kann es um Gesetzgebung gehen, aber auch um Parteiprogrammatik oder um die öffentliche Meinung. Gleichzeitig geht es in Deutschland seit der Errichtung eines einheitlichen Europäischen Marktes (Binnenmarkt 1992) oft sowohl um die nationale als auch um die europäische Dimension der Politik. Nicht zuletzt weil die Formen der Einflussnahme und die Kanäle in Deutschland und im EU-Kontext zunehmen, wächst auch die Bereitschaft zum Einsatz für Transparenz und zur Suche nach Gegengewichten, wovon Lobbycontrol in den letzten zehn Jahren profitiert hat. Weil es an vielen Stellen an Transparenz in der Politikberatung und Lobbyarbeit mangelt, gibt es viel Raum für Spekulation und allerlei Verschwörungen im Sinne von einseitiger Einflussnahme durch bestimmte Interessen. Wir können solche Einflussnahme nicht selten anhand von Resultaten beobachten, z. B. kürzlich die paradoxe Verhinderung der Transparenz beim Geldwäschegesetz offenbar durch die Verbände der Familienunternehmer, die sich gegen den einfachen Zugriff auf die Daten zu den tatsächlichen Besitzverhältnissen stellten (beneficial ownership). Aber wir können nur sehr selten den Prozess beobachten, in dem der Einfluss geltend gemacht wurde, wie in diesem Beispiel im Hause von Finanzminister Schäuble.



Mitglieder der Organisationen von Campact, Transparency Deutschland und Lobbycontrol spielen am 17.10.2012 vor dem Reichstagsgebäude in Berlin eine „Abgeordnetenbestechung“ nach.

**POLITIKUM:** Gibt es nach Ihrer Einschätzung geheime Machtkartelle, die politische Entscheidungen in dem Sinne beeinflussen, dass eine kleine Clique jenseits von demokratischen Entscheidungsstrukturen Politik maßgeblich bestimmt?

**Plehwe:** Das ist eine sehr spannende Frage, die klassische Frage nach den Mächteliten und Superreichen, wenn nicht der Fehler gemacht wird, sich auf „kleine Cliquen“ zu konzentrieren. Zunächst wäre zu fragen, was unter Machtkartellen und noch dazu geheimen genau zu verstehen wäre. In der Politikwissenschaft sprechen wir von Politiknetzwerken, die natürlich enger oder weiter gestrickt sein können und üblicherweise die interessierten und damit auch mächtigen Akteure umfassen. Weil die Macht in solchen Netzwerken meist asymmetrisch verteilt ist, geht es auch hier keineswegs einfach um Pluralismus. Die amerikanische Politikwissenschaft hat ja schon sehr früh von „iron triangles“, also dem Zusammenspiel der mächtigen Akteure zwischen Parlament, Regulierungsbehörden und Administration unter Mitwirkung der mächtigen Interessenverbände gesprochen. Von neoliberaler Seite kommt der Vorwurf, dass die Politik von mächtigen Interessengruppen „erobert“ wurde, wobei in den 1970er Jahren regulierte Unternehmen und Gewerkschaften im Zentrum der Kritik standen. Die Parteilorschung hat schon früh die These vom „ehernen Gesetz der Oligarchie“ (Michels) entwickelt, aber heute würden wir vermutlich von Klientelismus reden, weil die Relevanz der innerverbandlichen Demokratie schon alleine durch Mitgliederschwund erheblich geschwächt wird. Wenn also mit Kartellen das Zusammenwirken von mächtigen Wirtschafts- und Politikinteressen gemeint ist, dann stellt sich die weitere Frage, wie geheim oder öffentlich dieses Zusammenwirken abläuft.

**POLITIKUM:** Welche Gegenstrategien sind da denkbar?

**Plehwe:** Die Demokratiebewegungen der letzten zwanzig Jahre haben dafür gesorgt, dass an vielen Stellen etwas mehr Licht in sehr wenig transparente Zusammenhänge fiel. Wir haben Ansätze für Lobbyregulierung auf europäischer und deutscher Ebene, aber wir sind noch weit davon entfernt, hinreichende Transparenz zu schaffen, um angemessen über die Konturen der engeren und weiteren Machtkartelle zu diskutieren. Wir können z. B. aus öffentlichen Quellen mehr über die Einflussnahme von deutschen Unternehmen auf die Politik der USA als auf die deutsche oder europäische Politik erfahren, weil es in den USA ein wirksames Lobbyregister gibt. Unternehmen müssen die Gesetze benennen, auf die sie Einfluss nehmen wollen, und sie müssen die Summen und die Personen nennen, die sie dafür einsetzen. Deshalb wissen wir zum Beispiel, dass die Hedge-Fonds-Industrie in den USA vor der globalen Finanzkrise sehr wenig Geld ausgegeben hat. Mitunter gibt es paradoxe Zusammenhänge: Wenn Machtkartelle gut funktionieren, brauchen bestimmte Interessengruppen nicht einmal viel dafür zu investieren. Umgekehrt wird bisweilen viel Geld gebraucht, um geringen Einfluss geltend zu machen.

**POLITIKUM:** Wie steht Deutschland da im Vergleich zu den USA?

**Plehwe:** Aufgrund mangelnder Vorschriften zur Offenlegung von Finanzquellen wissen wir in Deutschland im Gegensatz zu den USA meist nicht, wer große und kleine Think Tanks und Stiftungen finanziert, die sich damit als Instrumente von Versuchen der „verschwörerischen Einflussnahme“, also einer eben nicht offen, frei und allgemein diskutierten Lobbyarbeit anbieten. Insbesondere vor dem Hintergrund der großen Einflussnahme durch private Stiftungen in den USA, auf die Jane Mayer in ihrem Buch über die Stiftungen der Koch-Brüder aufmerksam gemacht hat (*Dark Money: The Hidden History of the Billionaires behind the Rise of the Radical Right*, Doubleday 2016), wird es höchste Zeit, dass in Deutschland und Europa für erheblich mehr Transparenz bei Think Tanks und Stiftungen gesorgt wird.

**POLITIKUM:** Nehmen wir als ein Beispiel aus dem internationalen Bereich die so genannte „Bildberg-Konferenz“ oder ähnliche Formate, in denen internationale Entscheider aus Politik und Wirtschaft





zusammenkommen. Verträgt sich das mit demokratischer Politik und werden da die wirklich wichtigen Fragen und Antworten für die Welt ausgeklüngelt?

**Plehwe:** Zahlreiche, vorwiegend weit rechts angesiedelte Gruppen sehen in der Bilderberg-Gruppe eine globale Verschwörung, welche die gesamten Geschehnisse der Welt seit dem Zweiten Weltkrieg lenkt. Diese Erzählung kommt weitgehend ohne konkretere Fakten und Beweise aus. Mit den geheimen Listen der Teilnehmer/-innen, darunter viele hochrangige Politiker und Wirtschaftsvertreter, wird suggeriert, dass diese globale Truppe alle Fäden in der Hand hält. Der Investigativjournalist Jon Ronson (Them. Adventures with Extremists, New York 2002) hat solche Gruppen in England und USA aufgesucht und infiltriert, um ihre Fixierung auf Bilderberg über einige Jahre zu erforschen. Am Ende seiner Reise stand ein Interview mit Denis (inzwischen Lord) Healey, ehemals stellvertretender Vorsitzender der Labour Party und Bilderberg-Mitglied der ersten Stunde. Gegenüber der These der allgemeinen Weltenlenkung ergab das Gespräch, dass Margaret Thatcher ein Bilderberg-Meeting z. B. dazu nutzen konnte, um eine probritische Haltung der westlichen Verbündeten im Falklandkrieg zu sichern. Es geht also im Zweifel darum, einen konkreten Einfluss zu ermitteln und zu bewerten, was natürlich im Falle der Bilderberg-Gruppe besonders schwierig ist. Von deren Seite ist die Bereitschaft zur Öffentlichkeit äußerst gering.

Im Vergleich zu Bilderberg sind die Ansätze zur globalen Elitenkoordination im Rahmen der Trilateralen Kommission und vor allem des Weltwirtschaftsforums fast schon ein Musterbeispiel an Transparenz. Bilderberg ist daher wohl in erster Linie als ziemlich anachronistisch anzusehen. Insgesamt zeigen die vielen, mehr oder weniger globalen Ansätze zur Elitenkoordination vor allem, dass es mit der unterstellten Kontrolle der Welt durch eine Bilderberg-Verschwörung nicht sehr weit her sein kann, sonst wäre der riesige Aufwand etwa im Rahmen der Arbeit des Weltwirtschaftsforums kaum zu erklären. Leider gibt es aber auch über die Trilaterale Kommission und das Davoser Weltwirtschaftsforum viel zu wenig Forschung.

**POLITIKUM:** Sind Verschwörungstheoretiker nun eher alberne Spinner, oder kann das auch etwas Befruchtendes für die politische Debatte haben?

**Plehwe:** Ich würde einen großen Unterschied machen zwischen der gar nicht naiven Vermutung, dass an manchen Stellen nicht alles nach demokratischen Prinzipien zugeht, und dem strategischen Einsatz von Verschwörungstheorien. Immerhin richtet sich ein allgemeines Empfinden von möglicher Fremdbestimmung („Verschwörungen“) gegen Manipulation. Es ist anschlussfähig für Machtkritik und demokratische Reformen. Demgegenüber ist der strategische Einsatz von Verschwörungstheorien häufig zumindest u. a. gegen politische Mandatsträger gerichtet, um die Legitimität der Demokratie selbst in Frage zu stellen. Schließlich gibt es eine ebenso unangenehme wie langweilige Tradition, sehr wichtige und ernsthafte Fragen der akteurszentrierten Machtanalyse im demokratischen politischen System als Verschwörungstheorie abzutun. Demgegenüber kann ich mich in der Rolle des albernen Spinners sehr wohl fühlen und der nächsten Aufdeckung von kleineren oder größeren Verschwörungen durch Lobbycontrol oder auch kritische Wissenschaftler/-innen entgegnen.

**POLITIKUM:** Herr Plehwe, vielen Dank für das Gespräch.

**Das Interview führte Johannes Varwick für POLITIKUM am 23.4.2017 per E-Mail.**



Die Lobbykratie-Medaille, Negativpreis für undemokratische Lobbyarbeit, verliehen durch Lobbycontrol an den damaligen Deutsche-Bank-Chef Ackermann

# Welche Faktoren erklären den Verschwörungsglauben?

Eine quantitative Erhebung an Berliner Studierenden

von JULIA C. LESCHKE und TOBIAS WOLFRAM



© picture alliance / atg

NS-Karikatur von 1932: „Weltverschwörung“ von Juden, Kommunisten, Freimaurern und Jesuiten

**W**ie ist der irrationale Verschwörungsglaube zu operationalisieren und welche Eigenschaften haben Personen, die sich als besonders anfällig für solche Mythen erweisen? Eine Umfrage unter Studierenden der Berliner Humboldt-Universität deutet darauf hin, dass Menschen mit niedriger Demokratiezufriedenheit und hoher Politikverdrossenheit einen signifikant höheren Glauben an Verschwörungsmythen aufweisen.

In der deutschen und internationalen Forschung gibt es nur wenige Studien, die sich näher mit der Thematik Verschwörungstheorien befassen. Mit dem Fokus auf verschiedene kulturelle, länder- und gruppenspezifische Phänomene und mit qualitativen Ansätzen wurde das Thema insbesondere in den Geschichts-, Kultur- und Literaturwissenschaften sowie der Anthropologie behandelt (siehe auch den Beitrag von Michael Butter in diesem Heft). Quantitative empirische Untersuchungen, die sich auf die Einflüsse verschiedener individueller Eigenschaften von Personen fokussieren, sind jedoch Mangelware (siehe auch das Interview mit Roland Imhoff in diesem Heft). Eine quantitative empirische Untersuchung zu Verschwörungsmythen hat nun verschiedene Theorien aus den Sozialwissenschaften integriert und ist auf ein latentes Konstrukt gestoßen, das eine generelle Disposition zum Glauben an Verschwörungsmythen ausmacht.

Die Untersuchung greift auf die Daten einer umfangreichen Online-Befragung zurück, die am Lehrbereich für Empirische Sozialforschung des Instituts für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin erhoben wurde und die von den Verfassern im Rahmen ihres dortigen Ba-

chelorstudiums durchgeführt wurde. Die Basis (Grundgesamtheit) der Studie ist die Studierendenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin zum Zeitpunkt der Umfrage im Jahr 2013/14, die Stichprobe umfasst dabei 1556 Studierende. Da nur eine geringe Überrepräsentanz von bestimmten Gruppen, wie Frauen und Studierenden bestimmter Fächer vorliegt, kann grundsätzlich von einer akzeptablen Abbildung der Grundgesamtheit gesprochen werden, wenn auch das Sample in seiner Qualität einer Zufallsstichprobe nachsteht. Auch wenn die Studentenschaft in Berlin nicht

.....  
*Die Möglichkeit einer  
 wahren politischen  
 Partizipation wird im  
 verschwörungsmythischen  
 Denken verneint*  
 .....

repräsentativ für alle Studierenden in Deutschland steht, gibt es keinen Grund zur Annahme, dass grundsätzliche Befunde nicht auch auf die gesamte deutsche Studierendenschaft übertragen werden könnten. Die Auswertung bezieht sich gleichwohl ausschließlich auf die besagte Grundgesamtheit. Alle Details zur Umfra-

ge, Daten, Berechnungen und statistische Gütekriterien, stellen die Verfasser auf Nachfrage gern zur Verfügung.

### **Warum die Disposition zum Glauben an Verschwörungsmythen erforschen?**

Jedem Verschwörungsmythos ist trotz seiner regionalen, zeitlichen oder gruppenspezifischen Färbung immer ein grundlegendes Konzept zu eigen: Eine kleine Gruppe von Personen, seien es irdische Menschen, überirdische Wesen oder eine Mischung aus beiden, steht in geheimer Verbindung, setzt sich ein böses, bestimmten Menschengruppen oder der ganzen Menschheit schädliches Ziel, verabredet Plan und Mittel, mit denen das Ziel durchgesetzt werden kann, und verwirklicht die niedrige Absicht – es sei denn, die Verschwörung wird noch in letzter Minute aufgedeckt, sodass die Verwirklichung des Zieles verhindert werden kann (Rexheuser 2011). Meist werden der Gruppe der Verschwörer einflussreiche, mächtige oder gar übernatürliche Eigenschaften zugeschrieben. In dieser empirischen Studie wird vorrangig dieses grundlegende, gemeinsame Konzept von Verschwörungsmythen sowie die menschliche Neigung, diesen Legenden Glauben zu schenken, adressiert – unab-



hängig von der spezifischen Ausprägung von Täuern und Opfern sowie Mitteln und Zielen, die sich selbstverständlich von Mythos zu Mythos unterscheiden.

Bei der näheren Betrachtung des Phänomens ergeben sich drei Fragen:

- Warum ist es von Bedeutung, den Glauben an Verschwörungsmythen zu erforschen?
- Wie ist der irrationale Verschwörungsglaube zu operationalisieren?
- Welche sind die Eigenschaften, die Personen auszeichnen, die sich als besonders anfällig für solche Mythen erweisen?

Die Wichtigkeit der Beforschung dieses Themenfeldes liegt nicht zuletzt in der Gefahr des irrationalen Verschwörungsglaubens für eine demokratische offene Gesellschaft. Es ist die Entsagung von den Grundsätzen eines rationalen, logischen Diskurses, der die Auseinandersetzung mit dem Phänomen aus sozialwissenschaftlicher Sicht notwendig macht (siehe auch das Interview mit Ruprecht Polenz in diesem Heft). Personen, die in verschwörungsmythischen Mustern denken, begreifen

gesellschaftliche Ereignisse nicht mehr als Ergebnisse einer prinzipiell ergebnisoffenen Kausalkette. Ihnen bietet sich stattdessen ein geschlossenes Weltbild dar – ein Zustand, den der Wissenschaftstheoretiker Karl Popper (2003, 182) als „geschlossene Gesellschaft“ bezeichnet: „Die Götter sind abgeschafft. Aber ihre Stelle nehmen nun mächtige Männer oder Gruppen ein – unheilvolle Druckgruppen, deren Bosheit für alle Übel verantwortlich ist, unter denen wir leiden – wie die Weisen von Zion, die Monopolisten, die Kapitalisten oder die Imperialisten“. Demgegenüber steht die demokratische „offene Gesellschaft“, in der politische Entwicklungen nicht prä-determiniert, sondern prinzipiell kontingent – zufällig, nicht notwendig – sind. Die Selbstregierung des Volkes, die Möglichkeit einer wahren politischen Partizipation des Bürgers, wird im verschwörungsmythischen Denken verneint und als de facto unmöglich erklärt. Stattdessen liegt die alleinige Macht, die Gesellschaft zu lenken, bei einer kleinen, dunklen Gruppe von Eingeweihten, handelnd im eigenen Interesse, jedoch zum Nachteil aller. Die eigene Verantwortlichkeit als mündige Bürger für den Staat, das Gemeinwesen, für das eigene Geschick wird abgelegt. Zu welcher Empfänglichkeit für Manipulation und Gräueltaten die kollektive Abkehr von rationalem, evidenzbasiertem Denken hin zu verschwörungsmythischem Denken in radikaler Konsequenz führen kann, zeigt beispielsweise die Jahrhunderte lange Verfolgung der Juden und letztendlich der Holocaust (siehe auch den Beitrag von Rainer Kampling in diesem Heft).

Die Frage, ob die Disposition zu verschwörungsmythischem Denken tatsächlich existiert und wie diese zu messen ist, wird am Ende dieser Untersuchung stehen. Unsere Ausgangshypothese hierzu ist, dass Menschen, die einem spezifischen Verschwörungsmythos anhängen, ebenfalls dazu neigen, einer Vielzahl anderer Verschwörungskonstrukte Glauben zu schenken, seien es im Zweifel auch Mythen, die sich ihrer eigenen „Logik“ nach widersprechen. Wel-

che Merkmalsausprägung, d. h. Variablen, mit einem starken oder schwachen Glauben an Verschwörungsmythen assoziiert sind, wird im Folgenden dargelegt.

### **Hypothesen zur Erklärung einer Anfälligkeit für Verschwörungsmythen**

Eine philosophisch-sozialwissenschaftliche Theorie zur Entstehung und Funktion des Verschwörungsmythos in der Gesellschaft legt der bereits erwähnte Karl R. Popper vor, der in all seinen Werken die Unberechenbarkeit und Unvorhersehbarkeit gesellschaftlicher Großbaupläne hervorhebt. Die menschliche Gesellschaft ist kaum lenkbar, denn die Geschichte zeigt: „[N]othing ever comes off exactly as intended“ (Popper 2006, 13). Statt anzuerkennen, dass die Aufgabe der Sozialwissenschaften eben darin besteht zu erklären, warum Ereignisse eintreffen, die niemand ersehnt hat oder begrüßt, versucht der dem Verschwörungsmythos Geneigte, die Ratlosigkeit schlicht mit der Frage zu beantworten, wer diese Konsequenzen gewollt haben könne und wohl einen Nutzen daraus zöge. Aber was erklärt konkret eine verstärkte Anfälligkeit oder aber auch eine Immunität gegen den Verschwörungsglauben? Die folgenden neun Hypothesen leiten sich aus verschiedenen sozialwissenschaftlichen Ansätzen ab und geben potentielle Antworten (d. h. zunächst Vermutungen) auf die Entstehung eines starken oder schwachen Verschwörungsglaubens.

#### **Hypothese 1: Religiosität**

Der Evolutionsbiologe Richard Dawkins (2007) konstatiert, dass Religion der dem Menschen ureigenen Suche nach Strukturen geschuldet ist. Da Strukturen oftmals Kontrollierbarkeit und demzufolge Halt und Sicherheit bedeuten, ist der Mensch dazu geneigt auch dort Strukturen zu erkennen, wo sie in Wirklichkeit nicht bestehen. Viele Gläubige entnehmen ihren Religionen einfache Regelwerke über eine klare Unterteilung in Gut und Böse, in



**Einflussreicher Denker und Begründer des kritischen Rationalismus: der Sozialphilosoph Karl R. Popper**

© picture alliance/APA/picturedesk.com

Freund- und Feindbilder und die Geschehnisse der Menschheit. In diesem Punkt der Komplexitätsreduzierung ist eine Ähnlichkeit zu konspirativen Weltbildern gegeben. Wir formulieren deshalb die Hypothese, dass viele Menschen, die sich selbst als aktiv religiös bezeichnen, meist seit der Kindheit in diesen Strukturen denken, sie als natürlich wahrnehmen und deshalb auch eine durchschnittlich höhere Empfänglichkeit für konspirative Ideologien aufweisen.

### **Hypothese 2: Sozialisierung in Ost- oder Westdeutschland**

Eine weitere unserer Erklärungen besagt, dass in der ehemaligen DDR sozialisierte Personen eine tendenziell höhere Empfänglichkeit für Verschwörungsmythen vorweisen als solche, die in Westdeutschland aufgewachsen sind. Hierbei ergänzen wir unsere Leittheorie des Popper'schen geschlossenen Weltbildes um die Sozialisationshypothese (Gabriel 2007), die eine fortwährende „Mauer in den Köpfen“ konstatiert und sinnbildlich für die Prägung durch das DDR-Regime steht. Die Sozialisation in einem jeden Staat prägt das Weltbild maßgeblich und hinterlässt auch dann noch Spuren, wenn das Regime durch ein neues ersetzt wurde. Die DDR bezog ihre Legitimation u. a. aus der Abwehr des propagierten Feindbildes des „bösen Kapitalisten“ oder des „Imperialisten“ aus dem europäischen Westen und den Vereinigten Staaten von Amerika. In diesen und auch anderen Merkmalen entspricht dieses in der DDR propagierte Weltbild dem Prinzip einer „geschlossenen Gesellschaft“. Wir vermuten deshalb, dass dieses kontrastierende Weltverständnis in den neuen Bundesländern immer noch präsent ist und Personen, die dort sozialisiert wurden, bis heute beeinflusst. Um den Aspekt einer lediglich ökonomischen Ungleichheit zwischen Ost- und Westdeutschen zu kontrollieren, beziehen wir eine Messung des monatlich zur Verfügung stehenden Geldbetrages der befragten Person mit in unsere Analyse ein.

### **Hypothese 3: Das soziale Geschlecht**

Diese Hypothese argumentiert, dass sich die Sozialisierung von Frauen in westlichen Gesellschaften maßgeblich von der des Mannes unterscheidet, da Frauen in ihrer Sozialisation strukturell zu wenig selbstbewusster Rationalität und Kritik an von Autoritäten proklamierten Zusammenhängen angehalten werden. Hierbei rekurren wir auf die Entstehung des weiblichen Geschlechtscharakters, der besonders im westlich-kulturellen Raum seit Mitte des 18. Jahrhunderts fortwährend androzentrisch reproduziert und damit naturalisiert wurde. Karin Hausen (1976) beschreibt die Entstehung des emotionalen, weichen, eher irrationalen weiblichen Geschlechtscharakters als eine Ordnungskategorie für die damalige Gesellschaft. Wenn auch im 21. Jahrhundert ein größeres Bewusstsein für die soziale Weiblichkeitskonstruktion herrscht, so bleibt der Grundtenor der Geschlechtscharaktere bis heute erhalten. Das weibliche Geschlecht wird noch heute oftmals als weniger kritisch, weniger kompetent und fähig, seine eigene Meinung gegenüber Behauptungen anderer streitbar zu vertreten, empfunden, da es den Konflikt und die Auseinandersetzung tendenziell scheut. Demnach lautet unsere Hypothese, dass sich Frauen durch Fremdzuschreibung und Selbsteinschätzung auf der Grundlage von geschlechtsspezifischer Sozialisation gegenüber Verschwörungsmythen, analog zur männlichen Autorität, im Durchschnitt weniger rational, unkritisch und leichtgläubig zeigen.

### **Hypothese 4: Anomia**

Die vierte Hypothese unterstellt, dass Menschen mit hoher Anomia stärker dazu neigen, Verschwörungsmythen Glauben zu

schenken. Nach Émile Durkheim (1990) versteht man unter Anomie den Zustand eines sozialen Systems, in dem durch politische, ökonomische, soziale, religiöse o. ä. Umwälzungen ein Mangel bzw. Verlust von allgemeingültigen Werten und Idealen vorliegt. Verliert das Individuum in der Gesellschaft diese normative Integration, ist die Folge der sozialen Anomie die psychische Anomia, also eine mentale Unangepasstheit, die sich u. a. in einem Gefühl der Desorientierung und Ziellosigkeit im Leben realisiert. Dieses Gefühl des Normenverlustes kann mit den komplexitätsreduzierenden Mustern von Verschwörungsmythen kompensiert werden.

### **Hypothese 5: Soziales Vertrauen**

Als weitere Hypothese wird angenommen, dass Menschen mit einem geringen sozialen Vertrauen eine höhere Empfänglichkeit für Verschwörungsmythen haben. Unter dem Begriff des sozialen Vertrauens verstehen wir ein grundsätzliches Vertrauen in das gesellschaftliche Zusammenleben, die Unterstützung durch Mitmenschen und ihre guten Absichten. Es handelt sich hierbei also um ein rein zwischenmenschliches Vertrauen, das staatliche Institutionen oder Versorgung ausklammert. Personen mit einem geringen Vertrauen in ihre Mitbürger sind demzufolge skeptischer und mit der Tendenz behaftet, anderen illegitime und schädliche Absichten zu unterstellen.

### **Hypothese 6: Demokratiezufriedenheit**

Es ist zu vermuten, dass Personen, die eine geringere Zufriedenheit mit der repräsentativen Demokratie liberal-pluralistischer Prägung aufweisen, eine höhere Disposition

Die Apokalypse wird gefürchtet und heiß herbeigesehnt. Sie wäre der Beweis, dass man es schon immer gewusst hat.  
Gerhard Wisnewski, Buch- und Filmautor

zum Verschwörungsglauben haben. Dabei wird unter dem Begriff der Demokratiezufriedenheit eine Zufriedenheit mit dem politischen System der Bundesrepublik und seiner Performanz im Vergleich zu anderen vorstellbaren politischen Ordnungen verstanden. Dabei ist die aktuelle persönliche Demokratiezufriedenheit unabhängig von der Unterstützung von demokratischen Werten im Allgemeinen. Wer also mit der Performanz des demokratischen Systems in Deutschland unzufrieden ist, führt dies nicht auf die Mängel der demokratischen Idee zurück, vielmehr begründet er oder sie womöglich den schlechten Output mit illegitimen Einflüssen unbekannter Mächte, die die zivile Gesellschaft und das demokratische Funktionieren der Institutionen unterminieren.

### Hypothese 7: Politikverdrossenheit

Zudem wird vermutet, dass wer als politikverdrossen gilt, ebenfalls eine höhere Neigung dazu aufweist, in verschwörungsmythischen Mustern zu denken. Hierbei ist politikverdrossen, wer ein fehlendes Interesse und Wissen an politischen Themen hat und seine mögliche politische Mitbestimmung eher negativ einschätzt. Personen, die im Gegensatz dazu an Politik interessiert sind, beschäftigen sich dezidiert mit aktuellen gesellschaftlichen Debatten, mehren ihr Wissen über die eigene persönliche Einflussnahme und sind fähig, gesellschaftlich und politisch komplexe Vorgänge kritisch zu beurteilen.

### Hypothese 8: Elitenvertrauen

Wer den politischen Eliten großes Vertrauen entgegenbringt, besitzt unseren Annahmen zufolge eine geringere Disposition zum Verschwörungsglauben. Unter dem Elitenvertrauen soll hier das Vertrauen in die Kompetenz der politischen Spitzenpolitiker sämtlicher Parteien auf Bundesebene definiert werden. Menschen mit Elitenvertrauen vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit der politischen Führungskräfte und sprechen diesen wahren politischen

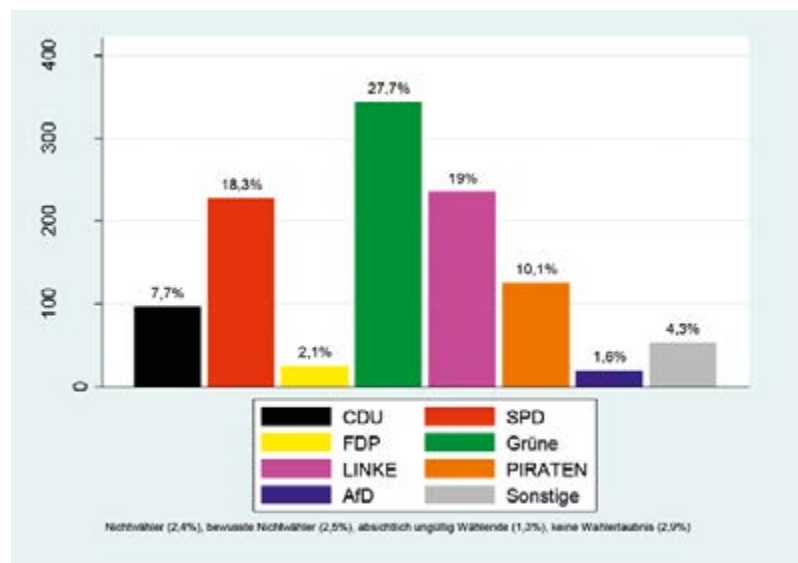
Einfluss und ungeteilte politische Macht zu. Die Führungselite besäße demnach die Fähigkeit die Geschicke des Landes zu lenken und täte dies weitestgehend ungehindert von anderen Interessengruppen und zum Allgemeinwohl des Volkes. In diesem Weltbild ist kein Platz für zwielichtige Interessengruppen, die einen unerkannten Einfluss auf die Menschheit haben.

### Hypothese 9: Politische Einstellung

Je extremer die politische Einstellung eines Individuums im politischen Spektrum, desto eher ist es prädestiniert Verschwörungsmythos zu glauben. Konkretisieren wir dies, haben wir Grund zur Annahme, dass sowohl Wähler der Partei Die Linke als auch der Alternative für Deutschland zur besonders gefährdeten Gruppe zählen. Personen, die über eine extreme politische Ausrichtung verfügen, pflegen, Popper (2003) und Pipes (1997) zufolge, eine für sie selbst klare und eindeutige Erklärung und Deutung von Realität. Popper verfasste sein Werk „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ insbesondere im Hinblick auf die sozialistisch-kommunistischen und nationalsozialistischen Ideologien seiner Zeit und bemängelt, dass diese in ihren Extremen den Anspruch erheben würden,

alle Gesellschaftsbereiche vorbehaltlos und ohne Rücksicht auf menschliches Leid dem proklamierten Heilsplan und einem utopischen Gesellschaftsbild unterzuordnen. Dabei sei auch ein klares, starkes Feindbild entscheidend. Dies heißt natürlich nicht, dass beispielsweise jeder sich politisch links verortende Mensch mit der politischen Ideologie eines Stalin übereinstimmt oder an Verschwörungsmythos glaubt. Wir argumentieren jedoch, dass sich sowohl linke als auch rechte Ecksteine der politischen Grundlagenliteratur ein einmal mehr und einmal minder utopisches Gesellschaftsbild zum Ziel ihrer Bestrebungen setzen. Meist ist dieser Zustand weit entfernt von der derzeitigen gesellschaftlichen Realität. Konservativ oder liberal eingestellte Personen hingegen pflegen ein Weltbild, das weniger weit entfernt von derzeitiger staatlich-gesellschaftlicher Realität ist, diese eher konservieren will und vor allem kein Utopiedenken zum Kern hat. Die festen Gesellschaftsbilder der politischen Extreme haben in puncto Gesellschaftsbild in ihrem grundlegenden Genus einige Gemeinsamkeiten mit einem Verschwörungsmythos und sind deshalb oftmals mit ihm kompatibel. Es ist daher anzunehmen, dass Wähler und Wählerinnen der Parteien Die

Abbildung 1: Wahlverhalten der Befragten





Linke und Alternative für Deutschland einen durchschnittlich höheren Verschwörungsglauben aufweisen als die anderer Parteien.

### Survey und Datengrundlage

Die Abfrage der oben erläuterten Konstrukte erfolgte, wie in Surveys üblich, durch die Abfrage mehrerer Items, d. h. Statements, zu denen die Teilnehmer aufgefordert wurden ihre Zustimmung oder Ablehnung auf einer meist fünfstufigen Skala anzugeben. Neben den hier ausgewerteten Konstrukten wurden verschiedene andere standard-demographische und soziale Eigenschaften erhoben.

Für die Messung des verschwörungsmythischen Glaubens erfragen wir die Zustimmung zu vier verschiedenen Items (siehe Tabelle 1). Mithilfe des statistischen Verfahrens der Faktoranalyse stoßen wir auf einen Generalfaktor, der darauf hinweist, dass es sich beim Verschwörungsglauben um ein grundsätzliches, latentes Konstrukt der Empfänglichkeit für verschwörungsmythische Weltbilder handelt, das bei Personen wie vermutet in starker,

schwacher oder in fehlender Ausprägung vorliegt. Die jeweiligen Items, d. h. Abfragen des Fragebogens, werden schließlich in einem Index zusammengefasst, der sich von einer Immunität gegenüber dem Verschwörungsglauben bis hin zu einem extrem starken Glauben kontinuierlich abstuft. Dieser Index stellt in unserer Studie die abhängige Variable dar, deren Varianz wir mit Hilfe einer multivariaten OLS (ordinary-least-squares) Regression durch die oben angeführten Eigenschaften der Teilnehmenden erklären (die Ergebnisse werden hier nur stark vereinfacht dargestellt und es wird auf mathematische Erklärungen verzichtet).

Über unser Sample der Studierenden lässt sich Folgendes festhalten: Das durchschnittliche Alter der Befragten liegt bei etwa 26 Jahren. Mit einer Standardabweichung von 4,7 Jahren ist das Sample damit sehr homogen, da Personen über 30 und unter 20 Jahren in der Stichprobe kaum präsent sind. Verglichen mit den tatsächlichen Ergebnissen der Bundestagswahl 2013 haben die Studierenden unserer Stichprobe vorrangig Bündnis 90/Grüne, aber auch

Die Linke und die Piraten gewählt. Die Universität ist nach wie vor ein politisch stärker dem linken Spektrum zugeneigter Ort (siehe Abbildung 1).

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse sind in Tabelle 2 aufgelistet (siehe S. 68). Für die Berechnung wurde dabei aus den oben angeführten vier Abfragen ein Index gebildet, der die Stärke des persönlichen Verschwörungsglaubens von 0 bis 100 Prozent abbildet. Auf der linken Seite finden sich hierbei die unabhängigen Variablen, die jeweils anzeigen, um wie viele Einheiten der Index des Verschwörungsglaubens steigt oder sinkt, wenn die jeweilige Variable um jeweils eine Einheit ansteigt, während alle anderen Variablen im Modell konstant gehalten werden (auch hier ist die Darstellung für die Zwecke dieses Beitrages stark vereinfacht).

Ein Großteil der oben angeführten neun Hypothesen bestätigt sich auf Grundlage unseres Modells. Die Regressionsanalyse bestätigt folgende Zusammenhänge (jeweils unter der Konstanthaltung der anderen Variablen):

Tabelle 1: Itembatterie zur Abfrage des Verschwörungsglaubens

Items (Bitte auf der Skala angeben, wie sehr der jeweiligen Aussage zustimmt wird)	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme größtenteils nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme größtenteils zu	Stimme voll und ganz zu
Die Anschläge vom 11. September 2001 verliefen anders als offiziell von den US-Behörden dargestellt.	−3	−2	−1	+1	+2	+3
Die Mondlandung hat 1969 nicht stattgefunden, sondern war nur inszeniert.	−3	−2	−1	+1	+2	+3
Der Mythos der vom Menschen verursachten Erderwärmung wurde von der Umweltlobby erfunden.	−3	−2	−1	+1	+2	+3
Es werden oftmals gezielt Medienereignisse inszeniert, um von wirklich Wichtigem abzulenken.	−3	−2	−1	+1	+2	+3

Quelle: eigene Darstellung

- Frauen haben im Schnitt einen vier Prozent höheren Verschwörungsglauben als Männer.
- Auch ein positiver Zusammenhang zwischen der subjektiven Religiosität einer Person und dem Verschwörungsglauben ist gegeben.
- Selbiges gilt auch für das Herkunftsgebiet, das heißt die Sozialisierung der Person: Ein in den neuen Bundesländern sozialisierter Teilnehmer unserer Studie verfügt im Schnitt über einen um etwa fünf Prozent höheren Verschwörungsglauben als eine

in den alten Bundesländern sozialisierte Person. Dabei können die sozioökonomischen Unterschiede zwischen Ost und West nicht für den Verschwörungsglauben verantwortlich gemacht werden.

- Die Stärke des sozialen Vertrauens hat hingegen keinen signifikanten Einfluss auf den Verschwörungsglauben einer Person.
- Einen substantiellen Effekt hat jedoch die Anomia einer Person auf ihren Verschwörungsglauben: Mit einem Zuwachs von einem Punkt auf dem Anomieindex wächst auch der Verschwörungsglaube

um jeweils mehr als einen halben Prozentpunkt.

Das Ergänzen der politisch-systemischen Variablen erhöht die Erklärungskraft des Modelles enorm:

- Je zufriedener Personen mit der derzeitigen Demokratieform in Deutschland sind, desto weniger neigen sie dazu, an Verschwörungsmythen zu glauben. Dieser Befund zeigt sich eindeutig.
- Gleiches gilt für Menschen mit einem hohen Elitenvertrauen.
- Gegenteilig ist jedoch der Effekt der Politikverdrossenheit einzuordnen: Je politikverdrossener ein Mensch ist, desto eher glaubt er an Verschwörungslegenden.
- Die Variablen, die das Wahlverhalten messen, sind hier als sogenannte Dummyvariablen, also dichotome Variablen, integriert. Die Vergleichskategorie für jede Parteipräferenz ist die größte Kategorie im Sample (Bündis90/Grüne). Die Wahlpräferenz zeigt gemäß der Leithypothese zu politischen Ideologien drei signifikante Ergebnisse: Personen, die Die Linke gewählt haben, weisen einen etwa drei Prozent höheren Verschwörungsglauben auf als Personen, die für Bündnis90/Grüne gestimmt haben. Wähler von Parteien des rechten Spektrums schenken Verschwörungstheorien mehr Glauben als die der Partei Die Linke. Den höchsten Verschwörungsglauben weisen dabei die Wählerinnen und Wähler der AfD auf. Ein mehr oder minder überraschendes Ergebnis ist der signifikant höhere Verschwörungsglaube von CDU-Wählern und -Wählerinnen.

In Hinblick auf die Befunde besteht also Grund zu der Annahme, dass es sich bei dem Verschwörungsglauben um eine latente Eigenschaft bei Menschen handelt, die zur Folge hat, dass Personen, die einem der abgefragten verschwörungsmythischen Statements Glauben geschenkt haben, auch den anderen Mythen Glauben schenken.

Tabelle 2: Befunde des Regressionsmodells

Erklärende Variablen	Anstieg im Verschwörungsglauben pro jeweiligem Anstieg der erklärenden Variable auf der jeweiligen Skala
<b>Standarddemographie</b>	
Alter in Jahren	Kein Zusammenhang
Gesamteinkommen in Euro	Kein Zusammenhang
Frauen im Vergleich zu Männern	stark signifikant
Religiosität	stark signifikant
Herkunft aus neuen Ländern im Vergleich zu alten Ländern	stark signifikant
<b>Soziale Einflussfaktoren</b>	
Soziales Vertrauen	Kein Zusammenhang
Anomia	signifikant
<b>Politisch-systemische Faktoren</b>	
Demokratiezufriedenheit	stark signifikant
Politikverdrossenheit	stark signifikant
Elitenvertrauen	stark signifikant
<b>Wahlverhalten (jeweils im Vergleich zu GRÜNE)</b>	
CDU	signifikant
SPD	Kein Zusammenhang
FDP	Kein Zusammenhang
LINKE	signifikant
PIRATEN	Kein Zusammenhang
AFD	signifikant
SONSTIGE	Kein Zusammenhang
Nicht gewählt	Kein Zusammenhang
Bewusst nicht gewählt	Kein Zusammenhang
Ungültig gewählt	Kein Zusammenhang
Nicht Wahlberechtigt	Kein Zusammenhang

Quelle: eigene Darstellung

Vertreter von Verschwörungstheorien offenbaren eine Form querulatorischer Denkfaulheit, deren Gewinn darin besteht, komplexe gesellschaftlich-historische Zusammenhänge auf ebenso übersichtliche wie oberflächlich faszinierende Absichten zu reduzieren.

Micha Brumlik, Erziehungswissenschaftler und Publizist

Weder das Alter, das Einkommen noch das soziale Vertrauen sind mit dem Verschwörungsglauben substantiell assoziiert. Hingegen sind Frauen mehr als Männer, Religiöse mehr denn Nicht-Religiöse und Personen mit ostdeutscher mehr denn solche mit westdeutscher Sozialisierung dazu geneigt, Verschwörungsmythen anzuhängen.

Zudem ist feststellbar, dass Personen mit hohen Anomia-Werten, niedriger Demokratiezufriedenheit und hoher Politikverdrossenheit einen durchschnittlich signifikant höheren Glauben an Verschwörungsmythen aufweisen. Wer hingegen ein hohes Vertrauen in die politischen Eliten hegt, ist nicht geneigt, solchen Mythen zu glauben.

Die meisten Verschwörungsmythen liefern eine willkommene Erklärung für

persönliche und gesellschaftliche Missstände. Solche negativen Umstände und Ereignisse, die ihren Ursprung meist in echten, aber hochkomplexen Ursachen und Wirkungsmechanismen der realen Welt haben, überfordern, entmutigen und frustrieren den Menschen. Dieser Überforderung, Frustration oder Ohnmacht kann mit Hilfe von Verschwörungsmythen auf simple und zumindest vordergründig plausible Weise Abhilfe geschaffen werden, da sie die prinzipielle Kontingenz von Ereignissen verneinen und somit signifikant Komplexität reduzieren. Verschwörungsmythen bieten Erklärungen für das Unverständliche und gewinnen durch eine ganzheitliche Erklärung dessen, was dem Augenschein nach nicht zu verstehen ist.

Nach dem 11. 9. 2001:  
Eine Verschwörungstheorie jagt die nächste!



## LITERATUR

Dawkins, R. 2007: Der Gotteswahn. Berlin.

Durkheim, É. 1990: Der Selbstmord. Le suicide. Frankfurt/M.

Gabriel, O. 2007: Bürger und Demokratie im vereinigten Deutschland. In: Politische Vierteljahresschrift (3), S. 540–552.

Pipes, D. 1997: Conspiracy: How the paranoid style flourishes and where it comes from. New York, NY.

Popper, K. 2003: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band II. Falsche Propheten: Hegel, Marx und die Folgen. Tübingen.

Popper, K. 2006: The Conspiracy Theory of Society. In: Coady, David (Hrsg.): Conspiracy Theory. The Philosophical Debate. Burlington, S. 13–15.

Rexheuser, R. 2001: Einführung in die Schlussdiskussion. In: Caumanns, Ute/Niendorf, Mathias (Hrsg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – Historische Varianten. Osnabrück, S. 183–186.



**Julia Leschke** ist Masterstudentin in Politischer Forschung an der Universität Oxford und angehende Doktorandin an der London School of Economics and Political Science.



**Tobias Wolfram** ist Masterstudent der Statistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Mikroökonomie sowie der Bayesianischen Statistik.





## Bücher zum Thema

Verschwörungstheorien sind überall, und das nicht gerade erst seit dem Aufkommen des Web 2.0 und seiner Sozialen Netzwerke. Sie begegnen uns in den verschiedensten thematischen, historischen und geographischen Kontexten und haben längst Einzug in unsere Alltagskultur gehalten, indem sie uns in ihrer literarischen oder filmischen Form unterhalten. Manche Forscher sehen in ihnen sogar eine anthropologische Konstante der Menschheitsgeschichte. Vor diesem Hintergrund mag es vielleicht verwundern, dass die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Verschwörungstheorie und dem Verschwörungsglauben überraschend jung ist. Den Begriff „Verschwörungstheorie“ in seinem heutigen Sinn prägte der Philosoph Karl Popper in seiner Schrift „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ in den 1940er Jahren mit Blick auf die Massenhysterie in den totalitären Staatsformen dieser Zeit. Aber erst seit den späten 1980er Jahren kann von einer systematischen Erforschung von Verschwörungstheorien unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus den verschiedensten akademischen Disziplinen wie beispielsweise der Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Geschichts-, Politik-, Kultur- oder Literaturwissenschaft gesprochen werden. Sie alle arbeiten dabei mit den unterschiedlichsten methodischen Zugängen und theoretischen Vorannahmen und kommen so erwartungsgemäß zu unterschiedlichen und bisweilen gegensätzlichen Ergebnissen.

Aus diesem Grund wurden vier aktuelle und sehr heterogene Publikationen (zwei Aufsatzsammlungen und zwei Monographien) für diese Sammelrezension ausgewählt, die in ihrer Gesamtheit einen strukturierten und differenzierten Zugang zur Materie bieten sollen.

■ Andreas Anton, Michael Schetsche, Michael Walter (Hrsg.): *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Springer VS: Wiesbaden 2014, 351 S.

Die Freiburger Soziologen Andreas Anton, Michael Schetsche und Michael Walter wählen in ihrem 2014 erschienenen Sammelband einen wissenssoziologisch-konstruktivistischen Zugang zum Forschungsfeld Verschwörungstheorie. Die Wissenssoziologie, eine Teildisziplin der Soziologie, die sich mit der Entstehung und Verbreitung von Wissen beschäftigt, arbeitet mit der Grundannahme, dass Wissen immer sozial determiniert ist und sich niemals allein auf objektive Tatsachen reduzieren lässt. In Bezug auf Verschwörungstheorien bedeutet das aus Sicht der Herausgeber, dass es sich



bei diesen zuerst einmal um eine „kulturell heterodoxe Wirklichkeitsbeschreibung“ eines bestimmten Sachverhaltes handelt, die in einem Widerspruch zur gesellschaftlich anerkannten Wirklichkeitsbeschreibung („orthodoxe Wirklichkeitsbeschreibung“) steht (S. 14). Die innergesellschaftliche wie wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Verschwörungstheorie ist nach Anton et al. davon geprägt, dass Verschwörungstheorien allgemein als „illegitimes Wissen“ wahrgenommen werden

und ihnen eine „Trias der Mangelhaftigkeit“, bestehend aus den Attributen Unwahrheit, Krankhaftigkeit und Gefährlichkeit anhaftet. In der Tat: Hat eine bestimmte Darstellung erst einmal den Stempel „Verschwörungstheorie“ erhalten, gilt diese immer als sachlich falsch, der Glaube an Verschwörungstheorien wird von Außenstehenden häufig als Hinweis auf Naivität oder sogar Dummheit eines Menschen gewertet, darüber hinaus gilt Verschwörungsglauben als gefährlich. Anton et al. kritisieren, dass sich diese Stigmatisierung auch in den meisten wissenschaftlichen Beiträgen zu Verschwörungstheorien widerspiegelt. Die meisten Forscher übernehmen diese negative Sicht auf Verschwörungstheorien unhinterfragt in ihren Arbeiten und reproduzierten Verschwörungstheorien als heterodoxes Wissen dadurch auch auf wissenschaftlicher Ebene. Die von Anton et al. herausgegebene Aufsatzsammlung soll hierzu einen Kontrast bieten.

Im ersten Teil befassen sich die Autoren in Fallstudien mit einigen sehr populären und bekannten Verschwörungstheorien der Zeitgeschichte, wie beispielsweise der Ermordung von John F. Kennedy, der Entstehung von Aids oder den Terroranschlägen des 11. September. Besonders interessant sind hier die Beiträge zu den Verschwörungstheorien, zu denen zahlreiche Indizien dafür vorliegen, dass es sich bei ihnen um eine tatsächliche Verschwörung handelt, wie etwa die Terroranschläge der antikomunistischen Gladio-Truppen in den 1960er und 1970er Jahren in Italien. Der zweite Teil des Buches nähert sich dem Spannungsfeld Heterodoxie vs. Orthodoxie nun über die Untersuchung des medialen Diskurses von Verschwörungstheorien. Einen Schwerpunkt stellen hier wieder die Terroranschläge des 11. September dar, die hinsichtlich ihres Niederschlages in den Massenmedien



## Bücher zum Thema

und den Sozialen Medien des Internets untersucht werden. Außerdem enthält dieser Teil zwei spannende Aufsätze zum Diskurs von Verschwörungstheorien in der Populärkultur (Comic und Film). Der dritte Teil des Bandes bietet abschließend einen wissenssoziologisch-theoretischen Zugang zum Forschungsfeld.

■ Michal Bilewicz, Aleksandra Cichocka, Wiktor Soral (Hrsg.): *The Psychology of Conspiracy*. Routledge: London 2015, 203 S.

Ganz anders arbeiten die Psychologen Michal Bilewicz, Aleksandra Cichocka und Wiktor Soral in ihrer 2015 erschienenen englischsprachigen Aufsatzsammlung. Im Fokus des Buches steht eine sozialpsychologische Betrachtungsweise des Phänomens Verschwörungstheorie. Ziel der Herausgeber



ist es, erstmals die Ergebnisse einer quantitativ-empirisch arbeitenden Sozialpsychologie zum Konspirationismus gesammelt in einer Publikation zu präsentieren. Die im Buch versammelten Arbeiten stützen sich hierbei auf experimentelle Forschungsansätze, Verlaufs- und Querschnittsstudien, Ergebnisse quantitativer Umfragen und die Auswertung von Archivmaterial. Besonders abwechslungsreich im Vergleich zu anderen

Studien erscheint die Sammlung vor dem Hintergrund, dass viele der Beiträge einen speziellen Fokus auf die Gesellschaften der ehemaligen Sowjetunion und der vormaligen osteuropäischen kommunistischen Satellitenstaaten legen. Der überwiegende Teil der gegenwärtigen Forschung zu Verschwörungstheorien beschäftigt sich hingegen mit dem Einfluss von Verschwörungstheorien in den Vereinigten Staaten und den etablierten liberalen Demokratien Westeuropas. Ihren Band widmen die Herausgeber daher auch dem Warschauer Psychologen Mirosław Kofta, einem Pionier auf dem Feld der sozialpsychologischen Erforschung von den Verschwörungstheorien zugrundeliegenden Stereotypen und Intergruppenbeziehungen in den Neunziger Jahren in Osteuropa.

Bilewicz et al. verstehen Verschwörungstheorien ganz allgemein gesprochen als einfache und logische Antworten auf Unsicherheiten und Zweifel. Gerade nach dem Zusammenbruch des Kommunistischen Blocks Ende der 1980er Jahre seien diese Staaten einem rasanten Transformationsprozess in politischer wie auch wirtschaftlicher Hinsicht ausgesetzt gewesen. Die Menschen in diesen Ländern befänden sich seitdem auf der Suche nach Erklärungen für diese dynamischen Transformationsprozesse. Nach Ansicht der Herausgeber wurden die postkommunistischen Gesellschaften Osteuropas somit zu einem fruchtbaren Boden für die Entstehung zahlreicher Verschwörungstheorien.

Im ersten Teil befassen sich die Autoren schwerpunktmäßig mit der kollektiven Wahrnehmung innerhalb von Gruppen und den sozialen Dynamiken von Intergruppenbeziehungen. Verschwörungstheorien werden hier besonders auf ihre Anschlussfähigkeit zum Antisemitismus und dessen Vorurteilsrepertoire hin untersucht. Demgegenüber fokussiert sich der zweite Teil des Buches auf den Zusammenhang zwischen den politischen

Einstellungen und Ideologien eines Individuums und dem Ausmaß des Glaubens an Verschwörungstheorien, dem dieser Mensch zuneigt. Besonders die Relation zwischen einer rechtsautoritären Ideologie, der Neigung zu politischem Extremismus und dem Glauben an Verschwörungstheorien bildet die Basis für die in diesem Teil des Buches enthaltenen Untersuchungen. Der dritte Teil verspricht abschließend Zugänge zu der Frage, wie Verschwörungstheorien auf der Individualebene kognitiv verarbeitet werden.

■ Karl Hepfer: *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Transcript: Bielefeld 2015, 189 S.

Bisher sind Verschwörungstheorien kaum zum Gegenstand der philosophischen Diskussion geworden. Aus Sicht des Erfurter Philosophen Karl Hepfer liegt dies vor allem in dem Umstand begründet, dass Verschwörungstheorien als unseriös gelten und der Glaube an selbige gerne als Anzeichen für einen wirren und wahnhaften Geisteszustand gewertet wird. In diesem Punkt würden ihm



die Wissenssoziologen Anton, Schetsche und Walter sicherlich zustimmen. Hepfer verfolgt in seiner Monographie aus dem Jahr 2015 die Prämisse, Verschwörungsthe-



## Bücher zum Thema

orien aufgeschlossen gegenüberzutreten und diese nicht von vornherein als falsch abzutun, schließlich kann geschichtlich eine Vielzahl real existenter Verschwörungen nachgewiesen werden. Beispielhaft befasst sich Hepfer in seiner Schrift daher auch mit der realen Verschwörung gegen Gaius Iulius Caesar (Iden des März, 44 v. Chr.), dem Umsturzversuch Catilinas (63 v. Chr.) oder dem katholischen Gunpowder Plot gegen das englische (protestantische) Königshaus Jakobs des Ersten (1605).

Was kann also die Philosophie bezüglich der Erforschung von Verschwörungstheorien leisten? Hepfer möchte in seinem Buch in erster Linie theoretische Grundstrukturen aufzeigen und systematisch die Frage beantworten, wie Verschwörungstheorien unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit formen. Die Grundfrage, von der sich Hepfer hierbei leiten lässt, lautet: „Was gibt es (und was nicht)?“ Andere wissenschaftliche Disziplinen erfassen diesen Aspekt aus Hepfers Sicht nicht und er möchte daher mit seinem philosophischen Beitrag die bisherige Debatte um Verschwörungstheorien ergänzen und erweitern. Um dies zu erreichen, folgt nach den einzelnen Abhandlungen über die theoretischen Grundstrukturen von Verschwörungstheorien immer die Vorstellung einer bestimmten Theorie, um das Geschriebene an einem konkreten Beispiel zu verbildlichen. Problematisch erscheint hier die getätigte Fallauswahl. Obwohl sich das Buch mit

Verschwörungstheorien beschäftigen soll, findet sich neben diesen eben auch eine Vielzahl zwar nicht minder interessanter Themen, die aber im eigentlichen Sinn keine Verschwörungstheorien sind: die bereits erwähnten realen historischen Verschwörungen, Geschichten aus dem Bereich der Modernen Sagen (Alligatoren in der New Yorker Kanalisation), Hoaxes (dt.: bewusste Falschmeldungen, Bielefeldverschwörung) und wissenschaftliche Kontroversen (erfundenes Mittelalter). Dieser Umstand hätte vom Autor stärker problematisiert werden müssen und wirkt sich auch auf die Aussagekraft der Tabelle am Ende des Buches aus, die Auskunft über die Wahrscheinlichkeiten der vorgestellten „Verschwörungstheorien“ gibt.

Nichtsdestotrotz bietet die Schrift unterhaltsame und leicht verständliche Einblicke in die prägenden Verschwörungstheorien der Jetztzeit (u. a. 11. September, Mondlandung, Illuminaten, Freimaurer) und ist in ihrer Auswahl hochaktuell, da Hepfer auch vergleichsweise junge Verschwörungstheorien wie die zu Chemtrails und Mikrochips in den Blick nimmt. Ein Glossar zum Nachschlagen der verwendeten Fachbegriffe erleichtert den Einstieg in die Thematik noch zusätzlich.

■ John David Seidler: Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplotz bis zur Lügenpresse. Transcript: Bielefeld 2016, 368 S.

Mit dieser Monographie nimmt der Medienwissenschaftler John David Seidler die Veröffentlichung seiner Dissertationsschrift zum Thema „(Vorstellungs-)Bilder von geheimem Wissen und medialen Strukturen in Verschwörungstheorien“ vor, die er im Herbst 2014 an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock eingereicht hat. Der Titel des Buches weckt beim Leser die Hoffnung darauf, dass hier nun die hochaktuelle Debatte um den verschwörungstheoretisch aufgeladenen Lügenpressevorwurf, wie er auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsdebatte im Zuge des Syrienkrieges von Protestbewegungen wie PEGIDA, den „Hooligans gegen



Salafisten“ oder den „Mahnwachen für den Frieden“ gegenüber den deutschen Medien erhoben wurde, aus medienwissenschaftlicher Sicht behandelt wird. Wer Seidlers Buch vor diesem Hintergrund zur Hand nimmt, wird im ersten Moment wohl etwas enttäuscht sein. Der Begriff „Lügenpresse“ wird nur drei Mal innerhalb der gesamten Schrift genannt, und zwar an genau der Stelle in der Einleitung, an der der Autor erklärt, dass seine Arbeit bereits eingereicht war, bevor das Thema Lügenpresse ab Herbst 2014 so richtig Fahrt aufgenommen hatte. Worum geht es dem Buch also? Seidler verfolgt in erster Linie das Ziel, die medialen

Most who have tried to engage with ill-informed journalists or pseudoscientists will be familiar with “Brandolini’s law” (also known as the “Bullshit Asymmetry Principle”): The amount of energy needed to refute bullshit is an order of magnitude bigger than that needed to produce it.

Phil Williamson,  
Biologe an der Univ. of Southampton





## Bücher zum Thema

Bedingungen für Verschwörungstheorien aufzudecken. Er möchte die für ihn zentrale Forschungsfrage beantworten, inwiefern die Medialisierung der Gesellschaft eine Bedingung für die Entstehung von Verschwörungstheorien darstellt (S. 9). Sein Forschungsdesiderat ist es, aus medien- und kulturwissenschaftlicher Perspektive zu ergründen, inwiefern Medien nicht nur zur Verbreitung von Verschwörungstheorien, sondern auch zu deren Entstehung, Gedeihen und Glaubwürdigkeit einen aktiven Beitrag leisten (S. 21). Zur Erreichung dieses Forschungsziels stützt sich Seidlers Arbeit vor allem auf die Analyse von literarischem Quellenmaterial.

Neben einer umfangreichen Einleitung, in der sich der Autor mit der Klärung zentraler Begriffe, seiner Forschungsstrategie und einer sehr breit gefächerten Darstellung des allgemeinen Forschungsstandes zu

Verschwörungstheorien befasst, beinhaltet die Arbeit drei sehr detaillierte und gut gemachte Fallanalysen, die wertvolle Einblicke in Medienverschwörungstheorien zu drei Zeitpunkten innerhalb der Epoche der Moderne bieten. Für den Leser äußerst gewinnbringend ist die Darstellung des jeweiligen historischen Kontextes, die den einzelnen Fallanalysen vorangestellt ist und auch fachfremden Lesern einen leichten Einstieg in die Materie ermöglicht. In der ersten Fallanalyse befasst sich Seidler mit Vorstellungen des Medialen in Verschwörungstheorien um 1800 und nimmt für seine Quellenanalysen Texte konservativer Publizisten unter die Lupe. Die zweite Fallanalyse nimmt den Leser mit in zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und liefert spannende Einblicke in die antisemitisch motivierten Medienverschwörungstheorien dieser Zeit, die auch heute noch

kaum etwas von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Zum Schluss folgt eine Fallanalyse zu Verschwörungstheorien im Internetzeitalter am Beispiel der Terroranschläge des 11. September unter Rückgriff auf aufgabenstarke verschwörungstheoretische Sachbücher und Netzmedien.



**Laura Luise Hammel** ist Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen.



## Psychosozial-Verlag

medico international (Hg.)

### **Fit für die Katastrophe?**

**Kritische Anmerkungen zum Resilienzdiskurs im aktuellen Krisenmanagement**

Die Idee der Resilienz, die anfangs durchaus sinnvolle Beiträge geleistet hat, wird zunehmend von einer Politik vereinnahmt, die nicht mehr den Anspruch erhebt, Alternativen zur herrschenden Krisendynamik zu denken. Die AutorInnen untersuchen diese Entwicklung aus interdisziplinären Perspektiven.



166 Seiten • Broschur • € 19,90  
ISBN 978-3-8379-2670-5

Henri Parens

### **Heilen nach dem Holocaust**

**Erinnerungen eines Psychoanalytikers**



319 Seiten • Broschur • € 34,90  
ISBN 978-3-8379-2731-3  
Erscheint Juli 2017

Henri Parens schildert eindringlich seine Lebensgeschichte, die von den Schrecken des Holocaust bestimmt ist. Seine Autobiografie ist nicht nur ein zutiefst persönlicher Zeitzeugenbericht, sondern darüber hinaus ein Plädoyer gegen Hass und Rassismus.

**Walltorstr. 10 • 35390 Gießen • Tel. 0641-969978-18 • Fax 0641-969978-19  
bestellung@psychosozial-verlag.de • www.psychosozial-verlag.de**



## Das **streitbare** Buch

*Carlo Masala: Weltunordnung. Die globalen Krisen und das Versagen des Westens. C. H. Beck: München 2016, 176 Seiten*

Mit „Weltunordnung“ hat Carlo Masala ein unbequemes Buch geschrieben, welches die richtigen Fragen zur richtigen Zeit stellt. Es wäre wohl durchaus legitim, sein Werk als Streitschrift zu bezeichnen, dessen Ziel es ist, sicherheitspolitische Debatten aus dem häufig angeprangerten universitären Elfenbeinturm zurück in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu holen.

Masala macht sich erst gar nicht die Mühe, seine Kritik und Anklagen sanft zu verpacken, bereits in seinen Kernthesen wird deutlich, dass hier jemand den kritischen Diskurs bewusst sucht und auf Gegenreaktionen wartet. Aus einer aus dem klassischen sicherheitspolitischen Realismus kommenden Grundhaltung erklärt er den „westlichen Imperialismus“ als gescheitert (S. 11) und unterstellt dabei, dass jegliche Versuche des Westens, seine eigene liberale Werteordnung in andere Regionen der Welt zu exportieren, nur in mehr Chaos und Unsicherheit gemündet seien (S. 10). Infolgedessen sei der heutige Zustand der Welt, nämlich der der Unordnung und Unberechenbarkeit, kein Interimszustand, sondern die neue Stabilis der politischen Weltordnung (S. 11). Seine Handlungsempfehlung lautet, Außenpolitik zukünftig nicht mehr an moralischen Werten auszurichten, sondern stattdessen Pragmatismus ohne große moralische Visionen walten zu lassen. In der Folge unternimmt Masala den Versuch, mit Illusionen – seien sie politisch oder auch medialen Ursprungs – aufzuräumen. Dazu analysiert er fundiert den Status quo und stellt fest, dass Demokratisierung, Institutionalisierung und Verrechtlichung kläglich gescheitert seien. Mit seiner Analyse der

„Interventionsfalle“ (S. 38) im Rahmen militärischer Interventionen verdeutlicht Masala in klaren Worten die Dilemmata, die die häufig ambivalente Politik des Westens hervorgebracht habe.

Masalas Buch ist ein klares Plädoyer für eine Außen- und Sicherheitspolitik, die sich wieder an den Fundamenten des Realismus orientiert: Macht, Sicherheitsbedürfnisse und damit die eigenen staatlichen Interessen müssten wieder in den Fokus politischer Entscheidungen gerückt werden. Es ist nicht unbegründet, wenn Masala den



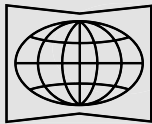
schwierigen Stellenwert von Moral und Werteorientierung anprangert. Schließlich kann man durchaus argumentieren, dass sich das Verhältnis von Politik und Moral verkehrt hat. Moral hat eben nicht mehr die, dem kantischen Sinne nach, begrenzte Bedeutung für Politik. Im Gegenteil wirke sie sogar umgekehrt und führe letztendlich zu Interventionen, die über das strategisch-notwendige Maß hinausgehen. Ganz nach dem Motto „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ macht Masala auf die unbequeme Wahrheit aufmerksam, dass die Ergebnisse von Interventionen und erwünschten Demokratisierungsprozessen weit hinter den Erwartungen zurückgeblie-

ben sind. Allerdings stellt sich hier die Frage, ob Masala mit dieser Sicht der Dinge nicht den einen Dogmatismus der westlich-liberalen Werte-Universalisierung durch einen neuen, eigenen Dogmatismus des strengen Realismus ersetzt, anstelle den eigentlich von ihm angepriesenen – und durchaus erforderlichen – Pragmatismus walten zu lassen. Nichtsdestotrotz verzichtet Masala seriöserweise auf eine generelle Verunglimpfung des Liberalismus, auch werden keine Schurkenstaaten heraufbeschworen oder leere Anschuldigungen getätigt. Dies führt allerdings dazu, dass u. a. das derzeitige Machtgebaren Russlands als „indirekte“ oder „stille Imperienbildung“ (S. 89) bezeichnet wird – ein Begriff, der in Anbetracht der Tatsachen wohl eher ein Euphemismus ist.

Es mag dem knappen Umfang des Werkes geschuldet sein, welches aber auch gezielt ein breiteres Publikum ansprechen möchte, oder es mag das Stilmittel seiner Wahl sein: Masala nimmt bewusst Vereinfachungen in Kauf, wohl auch um seiner Provokation Nachdruck zu verleihen. Kurzum, mit „Weltunordnung“ erreicht Masala sein Ziel: Was er sagt, ist (gewollt) streitbar, aber er legt den Finger in die richtigen Wunden.



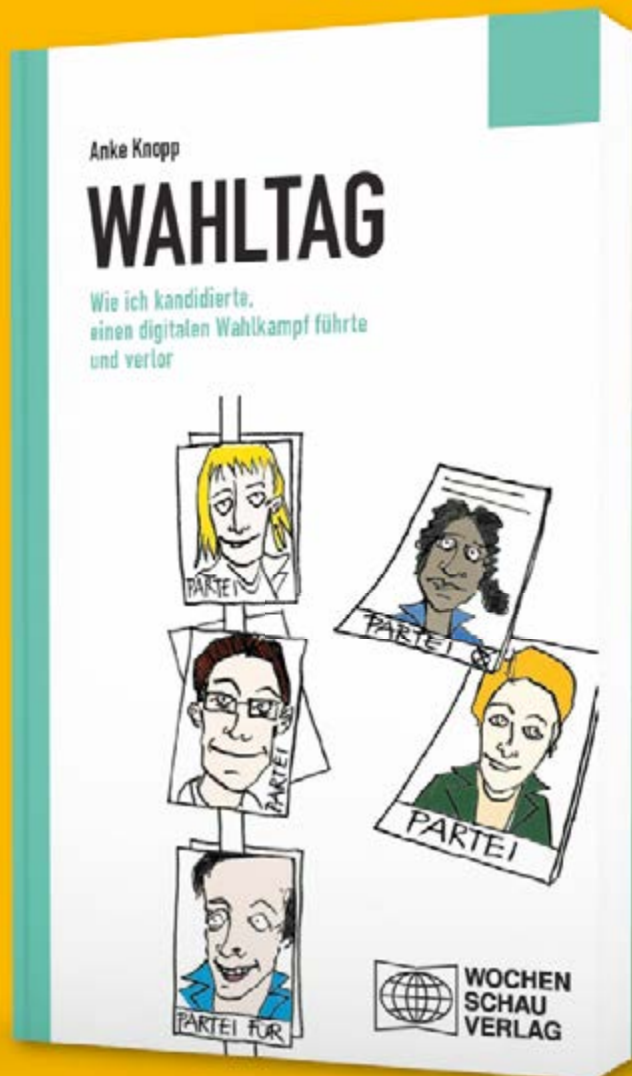
**Saskia Eggeling** ist Mitarbeiterin am Institut für Politikwissenschaften und Japanologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung

NEUERSCHEINUNG



Anke Knopp

## Wahltag

**Wie ich kandidierte,  
einen digitalen Wahlkampf führte und verlor**

Demokratie lebt vom Mitmachen. Was aber passiert, wenn sich wieder mehr Menschen in die Demokratie einbringen? Etwa wenn unabhängige und parteilose Kandidaten antreten und das höchste Amt in einer Stadt anstreben, also Bürgermeister werden wollen?

Politikwissenschaftlerin Anke Knopp hat dieses spannende Experiment gewagt und ist neun Monate lang in einem digitalen Wahlkampf gegen vier Mitbewerber aus den Parteien angetreten. Sie beschreibt mit Herzblut und Witz, was sie auf der kommunalpolitischen Bühne erlebt hat, wie Lokalzeitungen ticken und wie erschrocken eine Stadtgesellschaft reagiert, wenn sie mit dem digitalen Wandel in ihrem lokalen Lebensumfeld konfrontiert wird.

Ein Buch, das Lust macht, Politik auf dem Weg zur Version 2.0 mitzugestalten. Dabei kommt die Autorin am Ende zu einer erstaunlichen These zum digitalen Wahlkampf.

ISBN 978-3-7344-0483-2, 240 S., € 16,90 (Print)

ISBN 978-3-7344-0484-9, € 13,99 (PDF)

ISBN 978-3-7344-0539-6, € 13,99 (ePub)



Die Autorin

Dr. Anke Knopp, Jahrgang 1965, ist Politikwissenschaftlerin, Bloggerin und Autorin. Promoviert hat sie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Als Freiberuflerin berät sie Kommunen und Regionen in Fragen der digitalen Transformation. Sie ist Expertin für Open Government.

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

© Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) · [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)





## Bücher für den Politikunterricht



*Gotthard Breit: Mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich. Zum Spannungsverhältnis von Rationalität und Emotionalität im Politikunterricht. Wochenschau Verlag: Schwalbach/Ts. 2016, 224 Seiten*

Politik „bedeutet ein starkes langsames Bohren von harten Brettern mit Leidenschaft und Augenmaß zugleich“. Mit diesem Zitat von Max Weber gewinnt Gotthard Breit den ‚roten Faden‘, die Struktur und gleichzeitig die Klammer für die in diesem Buch abgedruckten und aktualisierten Beiträge, die der Autor in unterschiedlichen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Zeitschriften und Büchern schon einmal veröffentlicht hat. Doch das vorliegende Buch bietet weit mehr als einen bloßen Wiederabdruck. Die bekannten Beiträge bilden lediglich exemplarische Orientierungspunkte. Sie sind aktualisiert, ergänzt durch „Fragen zur Planung von Politikunterricht“, vor allem aber so eingebunden in umfassende allgemeinere politikwissenschaftliche und politikdidaktische Reflexionen zum Politikunterricht heute, dass ein neues, eigenständiges Werk entstanden ist. Zugleich werden noch einmal die Anliegen deutlich, die das fachdidaktische Werk von Gotthard Breit insgesamt prägen. Der

Begriff Leidenschaft erscheint dabei in unterschiedlichen Formen als Emotion, als Gefühl, als Begeisterung und Empathie, als soziale Perspektivenübernahme sowie als soziales Lernen. Der Begriff Augenmaß wird übersetzt als Rationalität, als Wissenschaftsorientierung und Politikorientierung sowie als politisches Lernen. Beide Begriffe werden zusammengeführt in der demokratischen Grundhaltung der Bürgerin und des Bürgers, in dem „Zugleich“ von Leidenschaft und Augenmaß.

Entsprechend ist das Buch gegliedert: Der erste Teil beschäftigt sich mit der „Leidenschaft“, der zweite widmet sich dem „Augenmaß“ und der dritte Teil führt beide Begriffe in der Frage zusammen, wie sich eine demokratische Grundhaltung im Politikunterricht fördern lässt. Leidenschaft bzw. Emotionen gelten immer noch als „blinder Fleck der politischen Bildung“ (Anja Besand). Unter normativer Sicht wurde das Emotionale geradezu dämonisiert, und vernünftiges Handeln und politisches Urteilen schienen nur unter bewusster Ausklammerung des Emotionalen möglich zu sein. Diese große Skepsis der politischen Bildung und der Politikdidaktik hat unterschiedliche Gründe. Zum einen sind sie in der historischen Fundierung der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland zu suchen, die vor dem Hintergrund der Verbrechen des Nationalsozialismus vor allem die rationale und nüchterne Auseinandersetzung mit politischen Fragen forderte. Zum anderen waren es Aussagen wie die von Theodor Eschenburg von 1994 kurz vor seinem 90. Geburtstag: „Man muss Demokratie klarmachen. Das ist eine so komplizierte Staatsform, dass man sich nur in ihr zurechtfinden kann, wenn man es gelernt hat. Mit den Gemütsdemokraten kann ich überhaupt nichts anfangen.“ Das bedeutete, dass „Demokratie klarmachen“

im Wesentlichen auf der kognitiven Ebene erfolgen sollte. Die Skepsis gegenüber Gefühlen im Politikunterricht, die im Begriff „Gemütsdemokraten“ zum Ausdruck kommt, habe ich selbst lange Zeit vertreten, gelegentlich auch in Auseinandersetzung mit Gotthard Breit. Heute stehe ich seiner Position viel näher, die Leidenschaft und Augenmaß – also Gefühl und Rationalität zugleich – fordert. Wie Rationalität und Emotionalität miteinander verflochten sind, wie sie im Politikunterricht miteinander verbunden werden können und wie sich auf diese Weise eine demokratische Grundhaltung fördern lässt, stellt er in seinem Buch vor.

Ausgangspunkt des ersten Teils des Buches ist die These, dass politische Beteiligung ohne Emotionen nicht denkbar ist. Gleichzeitig verweist der Autor auf die Gefahren einer zunehmenden Erhitzung des emotionalen Klimas. Soll beim politischen Handeln das Augenmaß die Leidenschaft mäßigen, sind reflektierte und interventionsfähige Bürgerinnen und Bürger notwendig, die selbständiges politisches Denken und Urteilen mit dem Handeln in der Gemeinschaft verbinden, das Gemeinschaftsgefühl mittragen, Emotionen mit anderen ausleben, aber dabei Augenmaß nicht aufgeben, Anstand, Rücksichtnahme und Fairness ebenso wie Mut und Schwung beweisen (S. 39). Eine wichtige Möglichkeit, Gefühle im Politikunterricht zu entwickeln, sieht Breit in der Förderung von Empathie und in der Befähigung zur sozialen Perspektivenübernahme. Die Fallanalyse ist dafür die geeignetste Methode. Empathie führt zu politischer Beteiligung und Empathie schützt vor Inhumanität. Die Fallanalyse beinhaltet die Möglichkeit, sich mit Politik nicht nur mit Verstand, sondern auch mit Gefühl zu beschäftigen.

Im Zentrum des zweiten Teils steht



## Bücher für den Politikunterricht

der Begriff „Augenmaß“ bzw. Rationalität. Breit widmet sich hier der These, dass das Politische der inhaltliche Kern des Politikunterrichts ist, und setzt sich mit den in der Politikdidaktik überwiegend verwendeten Politikbegriffen, den drei Dimensionen des Politischen und dem Politikzyklus, auseinander. Für den Autor sind diese beiden Begriffe im Wesentlichen Analyseinstrumente, die Lehrerinnen und Lehrern ebenso wie den Schüler/-innen den Zugang zur Politik erleichtern und politische Urteilsbildung ermöglichen. Dabei warnt er ausdrücklich vor der Gefahr, diese Analyseinstrumente für die Politik selbst zu halten und macht deutlich, dass Politik ein schwieriger Inhalt des Politikunterrichts ist, der im Unterricht leicht verfälscht oder verzerrt werden kann. In diesem Fall führt Politikunterricht nicht zum besseren Verständnis von Politik, sondern ist selbst Ursache von Politikverdrossenheit. An vielen Beispielen (z. B. die Wahlen und die Regierungsbildung 2010 in Nordrhein-Westfalen; das irische Nein am 12. Juni 2008; die Frage nach der EU-Bürgerschaft) macht er die Praktikabilität des Politikzyklus als Analyseinstrument deutlich und skizziert dabei gleichzeitig die Komplexität des Politischen und der Politik. Dieser zweite Teil schließt mit einem Beitrag, der die Herausforderungen des Politikunterrichts durch Schülerinnen und Schüler analysiert, die überwiegend digitale Medien und soziale Netzwerke nutzen. Es geht um die Frage: Wie kann der Politikunterricht im Zeitalter der sozialen

Medien Augenmaß und Rationalität so zur Geltung bringen, dass er die Jugendlichen nicht verliert?

Der dritte Teil des Buches ist für mich der wichtigste. Hier geht es um den Aufbau und die Förderung einer demokratischen Grundhaltung, wobei „Leidenschaft“ und „Augenmaß“ miteinander verknüpft werden. In diesem Teil gelingt Breit über den Begriff der „habituellen Disposition“ der Anschluss an die Kompetenzorientierung in der Politikdidaktik. Er macht überzeugend klar, wie Politikunterricht habituelle Dispositionen bzw. demokratische Tugenden fördern kann. Dabei greift er noch einmal auf die Aufgabe zurück, soziales und politisches Lernen zusammenzuführen, und auf die Fähigkeit zur sozialen Perspektivenübernahme. Wie zentral demokratische Tugenden sind, wird in der Konfrontation mit der Barbarei der NS-Zeit nachdrücklich herausgearbeitet. In diesem letzten Beitrag wird unter anderem deutlich, dass Politikunterricht immer auch der historischen Fundierung bedarf.

Gotthard Breit ist ein Buch gelungen, das nicht nur die sich immer weiter ausdifferenzierende Politikdidaktik wieder auf ihren Kern zurückführt, sondern auch anschlussfähig ist an viele neue Entwicklungen der Sozialwissenschaften. Vor allem in der Politikwissenschaft, die lange Zeit gegenüber Analyse, Zugang und Reflexion von Emotionen gefremdet hat, zeigen sich, angeregt durch philosophische Überlegungen und neurowissenschaftliche Studien,

erste Annäherungen an die komplexen Wechselwirkungen von Rationalität und Emotionalität. Ebenso wird im Zeitalter der Daueraufregung die Macht der Gefühle in Politik, Medien und sozialen Bewegungen interdisziplinär untersucht. Mit Augenmaß und Leidenschaft zugleich hat Gotthard Breit ein Buch geschrieben, das auch blinde Flecke in der Politikdidaktik benennt und aus unterschiedlichen Perspektiven Möglichkeiten aufzeigt, so damit umzugehen, dass Politikunterricht tatsächlich auch die Entwicklung einer humanen und demokratischen Gesellschaft unterstützt.



**Prof. Dr. Peter Massing** ist Professor für Politikdidaktik und Politische Bildung am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin und Mitherausgeber von POLITIKUM.

Doch Fehlinformationen sind wie Unkraut, sie vergehen nicht und sie kommen immer wieder. [...] Selbst wenn eine Legende wasserdicht widerlegt wurde, lassen die Leute nicht locker.

Sebastian Herrmann, Journalist und Sachbuchautor



## Literaturtipps



**Hans Monath**,  
Redakteur im  
Hauptstadtbüro  
des Berliner  
Tagesspiegels.



**Miriam Hollstein**,  
Redakteurin für  
Innenpolitik der  
Bild am Sonntag



**Kersten Lahl**,  
ehemaliger  
Präsident der  
Bundesakademie  
für Sicherheits-  
politik

*Derek Chollet: The Long Game. How Obama Defied Washington and Redefined America's Role in the World. Public Affairs: New York 2016, 288 Seiten*

Die Bilanz der Außenpolitik Barack Obamas sehen viele Experten kritisch. Einer seiner wichtigen Berater hat ein Buch geschrieben, das dieses düstere Bild aufhellen soll. Seine These: Der Präsident trotzte der außenpolitischen Elite seines Landes und versuchte sich an langfristigen Lösungen. Das deutsche Publikum beeindruckten die Regelerorientiertheit und die Skrupel, mit denen stets alle Möglichkeiten durchgespielt wurden. Doch Obamas Regierung schien auch angekränkt, „von der Gedanken Blässe“, wie es in Hamlet heißt, die sie am Handeln hinderte. So liefert Chollet ein Plädoyer, das mehr Fragen aufwirft, als es beantwortet.



*Melanie Amann: Angst für Deutschland – Die Wahrheit über die AfD: Wo sie herkommt, wer sie führt, wohin sie steuert. Droemer Knaur: München 2017, 320 Seiten*

Im Herbst 2017 entscheidet sich das Schicksal der „Alternative für Deutschland“: Wird die rechtspopulistische Partei in den Bundestag einziehen und sich (zumindest mittelfristig) im politischen System etablieren oder wieder verschwinden? Die SPIEGEL-Redakteurin Melanie Amann berichtet über die AfD seit ihrer Gründung 2013. Mit ihrem Buch „Angst für Deutschland“ liefert sie eine umfassende, kenntnisreiche und unterhaltsam geschriebene Analyse der Partei, ihrer vier Wurzeln und ihres Führungspersonals. Eine Pflichtlektüre für das Wahljahr!

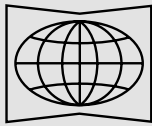


*Philip Plickert: Die VWL auf Sinnsuche. Ein Buch für zweifelnde Studenten und kritische Professoren. Frankfurter Allgemeine Buch: Frankfurt/M. 2016, 264 Seiten*

Nationalökonomie sollte mehr sein als ein verwirrendes Mosaik länglicher Formeln und kühn-geschmeidiger Kurven, die nur Liebhabern im Elfenbeinturm wirklich etwas sagen. Die an politischen Fragen interessierten Leserinnen und Leser bevorzugen verständliche Analysen wirtschaftlicher Phänomene. Die in Plickerts Werk gebotene „Sinnsuche“ erfrischt mit unverkrampfter Sprache, erzeugt Betroffenheit und bleibt dankenswert undogmatisch. Diese wahre Fundgrube kurzweiliger wie treffsicherer Denkanstöße weckt damit Kritik und Zweifel „an der richtigen Stelle“ – gerade auch in der Politik.







**WOCHEN  
SCHAU  
VERLAG**

... ein Begriff für politische Bildung



## Türkei

Die Türkei wird in der deutschen Öffentlichkeit meist im Zusammenhang mit Demokratieabbau, Menschenrechtsverletzungen, Autoritarismus, Kurdenkonflikt und ihrer Verbindung zu türkischen Migranten in Deutschland wahrgenommen. In der Tat weisen die jüngeren Entwicklungen in der türkischen Gesellschaft nicht in Richtung liberale Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und EU-Integration. Die politischen Prozesse sind jedoch nur zu verstehen, wenn neben dem Staatsaufbau des Landes auch innergesellschaftliche Entscheidungsprozesse, Konfliktlinien und Machtverhältnisse analysiert werden. Dieses Buch diskutiert die zentralen Akteure, institutionellen Rahmenbedingungen und Funktionsweisen von Staat und Gesellschaft in der Türkei. Dabei wird auch die jüngste Verfassungsänderung per Referendum berücksichtigt, mit der die Türkei in ein Präsidialsystem umgebaut werden soll.

ISBN 978-3-7344-0466-5 (Print), 224 S., € 14,90

ISBN 978-2-7344-0467-2 (E-Book), € 11,99

### Analyse politischer Systeme

Die Reihe eröffnet eine international vergleichende Perspektive auf ausgewählte politische Systeme. Der einheitliche Aufbau der Bände macht einen schnellen Zugriff und Vergleich möglich.

### Die Reihe wird herausgegeben von

Sabine Achour, Hans-Jürgen Bieling, Peter Massing, Stefan Schieren, Johannes Varwick.



ISBN 978-3-7344-0468-9  
320 S., € 14,90



ISBN 978-3-89974662-4  
2. Aufl., 272 S., € 14,80



ISBN 978-3-89974638-9  
208 S., € 12,80



ISBN 978-3-89974854-3  
240 S., € 14,80



ISBN 978-3-89974813-0  
208 S., € 12,80



ISBN 978-3-89974637-2  
320 S., € 9,80

**POLITISCHER SYSTEMVERGLEICH**

**JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: [WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE](http://WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE)**

Tel. 06196/86065 · [www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de) · [info@wochenschau-verlag.de](mailto:info@wochenschau-verlag.de) · [www.facebook.com/wochenschau.verlag](https://www.facebook.com/wochenschau.verlag)

© Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

Lesen Sie POLITIKUM  
jetzt ein Jahr zum halben Preis  
(€ 24,50 statt € 49,00,  
zzgl. Versandkosten)

> zum Vorteilsangebot

**Nachweis der Zitate in der Reihenfolge des Abdrucks im Heft:**

H. Vollmuth, SZ (10.12.2016) | M. Döpfner, DPA-Interview mit dem Präsidenten des Bundes der Deutschen Zeitungsverleger (1.2.2017) | J. Buchsteiner, FAZ (5.11.2016) | F.-W. Steinmeier, FAZ (5.11.2016) | B. Harder, SZ (10.12.2016) | Ch. Gelitz, Gehirn und Geist (9/2016) | M. Linden, The European (11.11.2014) | B. Hader, Der Skeptiker (3/2000) | Ch. Stöcker, Spiegel Online (19.2.2017) | C. Wißmann, Cicero (8.12.2016) | S. Bartoschek, SZ (10.12.2016) | E. Kaeser, NZZ (22.8.2016) | G. Wisnewski, Die WELT (10.10.2016) | S. Herrmann, SZ (3.2.2015) | G. v. Randow, Die ZEIT (30.10.2014) | G. Wisnewski, Die WELT (10.10.2016) | M. Brumlik, TAZ (4.7.2016) | Ph. Williamson, Nature (8.12.2016) | S. Hermann, SZ (7.9.2013) | B. Pörksen, Der Spiegel (2/2015).

**Glossare:** Johannes Varwick. **Coverbild:** dpa

Verschwörungstheoretisch argumentieren heißt  
eigentlich: der Debatte in der Sache durch die  
Entlarvung des anderen auszuweichen, denn  
alles ist bloß Chiffre und Zeichen, ist Indiz von  
Propaganda und Manipulation.

Bernhard Pörksen, Prof. für Medienwissenschaft  
an der Univ. Tübingen

# POLITIKUM

## Impressum

Erscheint im 3. Jahrgang in der Nachfolge der Zeitschrift „politische  
bildung“ als Vierteljahreszeitschrift des Wochenschau Verlags.

### Verleger

Bernward Debus, Dr. Tessa Debus

### Herausgeber

Prof. Dr. Sabine Achour,  
sabine.achour@fu-berlin.de

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bieling,  
hans-juergen.bieling@uni-tuebingen.de

Prof. Dr. Peter Massing,  
massingr@zedat.fu-berlin.de

Prof. Dr. Stefan Schieren,  
stefan.schieren@ku-eichstaett.de

Prof. Dr. Johannes Varwick,  
johannes.varwick@politik.uni-halle.de

Federführender Herausgeber für dieses Heft:  
Johannes Varwick

### Beirat

Prof. Dr. Gabriele Abels (Univ. Tübingen), Prof. Dr. Uwe Andersen  
(Univ. Bochum), Prof. Dr. Anja Besand (TU Dresden), Prof. Dr.  
Gotthard Breit (Univ. Magdeburg), Prof. Dr. Thorsten Faas (Univ.  
Mainz), Prof. Dr. Sven Bernhard Gareis (Univ. Münster), Dr. Wilhelm  
Knelangen (Univ. Kiel), Prof. Dr. Sabine Kropp (FU Berlin), Prof.  
Dr. Bernd Ladwig (FU Berlin), Prof. Dr. Stephan Lessenich (Univ.  
München), Prof. Dr. Andreas Nölke (Univ. Frankfurt/M.), Prof. Dr.  
Monika Oberle (Univ. Göttingen), Prof. Dr. Kerstin Pohl (Univ.  
Mainz), Prof. Dr. Marion Reiser (Leuphana Univ. Lüneburg), Prof.  
Dr. Armin Schäfer (Univ. Osnabrück), Prof. Dr. Norman Weiß (Univ.  
Potsdam), Prof. Dr. Wichard Woyke (Univ. Münster)

### Verlag und Vertrieb

WOCHENSCHAU VERLAG, Dr. Kurt Debus GmbH,  
Adolf-Damaschke-Straße 10, 65824 Schwalbach/Ts.,  
Tel.: 06196/86065, Fax: 06196/86060,  
info@wochenschau-verlag.de,  
www.politikum.org / www.wochenschau-verlag.de  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

### Anzeigenleitung

Brigitte Bell, Tel.: 06201/340279, Fax: 06201/182599,  
brigitte.bell@wochenschau-verlag.de  
Der Zeitschrift liegt eine Verlagsbeilage bei.

### Aboservice

Abonnementbestellungen: www.politikum.org,  
Tel.: 06196/86065, politikum@wochenschau-verlag.de

### Bezugsbedingungen

Es erscheinen 4 Hefte jährlich. Preise: Einzelheft € 12,80; Jahres-  
abopreis € 39,20; Jahresabopreis für Studierende und Referendare  
€ 19,60; alle Preise zzgl. Versandkosten. Kündigung: 8 Wochen  
(bis 31.10.) vor Jahresende. Bankverbindung für Überweisungen:  
Volksbank Weinheim, IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07,  
BIC GENODE61WNM. Zahlungsweise: Lieferung gegen Rechnung  
oder Lastschrift

© WOCHENSCHAU VERLAG, Schwalbach/Ts.

Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift  
darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Ver-  
fahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den  
vom Gesetzgeber vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder  
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.  
Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

ISSN 2364-4737 • Digitale Ausgabe: ISBN 978-3-7344-0513-6  
www.politikum.org